F. XXVIII. 66.

Rußland.

Nro.

Literarische Leihanstalt

Buch- Kunst- & Musikalienhandlung

K. b. Central-Schulbücher-Verlags

HAUPT-NIEDERLAGE

von

JOH. CASIMIR DRESCH

in Cronach

wohnhaft in der k. Post auf dem Markte.

4900

Geogr.
o
194

189

1-6.

Das
Russische Reich.

Eine Darstellung
seiner
Bevölkerung, Bewohnung, Kultur, Verfassung, seiner Staats- und Streitkräfte.

Nebst
einer geographischen Beschreibung
des europäischen Rußlands
nach
den besten und neuesten Quellen.

Mit einer Karte.

Berlin,
bei Gottfried Hayn.
1812.

Inhalt.

Einleitung. . . . Seite 1
I. Das Russische Reich. Lage, Grenzen, Größe, Oberfläche, Boden, Gebirge, Waldungen, Ebene. . . . 4
Gewässer, Flüsse, Seen, Kanäle. . 16
Landseen und deren Flüsse. . 21
Kanäle. . . . 22
Mineralwasser. . . . 23
Bevölkerung und Bewohnung. . 24
Nationalverschiedenheit der Bewohner des russischen Reichs. . . . 27
Religionsverschiedenheiten der Einwohner. 36
Politische Verschiedenheit der Einwohner. 39
Cultur des Bodens, Erzeugnisse und Gewerbe. 41
Industrie und Handel, Münzen, Maße und Gewicht. . . . 46
Wissenschaftliche Cultur. . . 51
Staatsverfassung. . . 55
Streitkräfte. . . 63
Die Landmacht. . . . 63
Seemacht. . . . 72
II. Das europäische Rußland nach seinen geographischen und phisischen Eigenthümlichkeiten. 77
1) Das Gouvernement Taurien. . 79
2) — — — Cherson. . 81
3) — — — Jekaterinoslaw. 81
4) — — — Astrachan. . 83
5) — — — Kaukasien. . 83
6) Das Land der donischen Kosacken. 85
7) Das Land der Kosacken am schwarzen Meere. 86
8) Das Gouvernement Saratow. . 87
9) — — — Pensa. . 88
10) — — — Woronesh. . 88
11) — — — Orel. . 89
12) — — — Kursk. . 89
13) — — — Slobodsk Ukräne. 90
14) — — — Tschernigow. 90
15) — — — Poltawa. . 91
16) — — — Kiew. . 91
17) — — — Podolsk. . 93
18) — — — Wolhyn. . 94
19) — — — Grodno. . 95

20)	Das Gouvernement Bialystock.	Seite 96
21)	Die Provinz Tarnopol.	97
22)	Das Gouvernement Wilna.	97
23)	— — — Minsk.	100
24)	— — — Witebsk.	102
25)	— — — Mogilew.	103
26)	— — — Smolensk.	104
27)	— — — Kaluga.	105
28)	— — — Tula.	105
29)	— — — Riäsan.	106
30)	— — — Tambow.	106
31)	— — — Nishegorod.	107
32)	— — — Wladimir.	107
33)	— — — Moskwa.	108
34)	— — — Twer.	110
35)	— — — Pskow.	111
36)	— — — Nowgorod.	111
37)	— — — Jaroslawl.	112
38)	— — — Kostroma.	112
39)	— — — Simbirsk.	113
40)	— — — Kasan.	113
41)	— — — Wiätka.	114
42)	— — — Wologda.	114
43)	— — — Archangel.	115
44)	— — — Olonez.	116
45)	— — — Finnland.	117
46)	— — — Großherzogthum Finnland.	119
47)	— — — St. Petersburg.	120
48)	— — — Estland.	126
49)	— — — Liefland.	130
50)	— — — Kurland.	134

Berichtigung.

Seite 2. letzte Zeile statt 6,425000 lese man 7,550000., desgleichen auch den Transport auf S. 3.
— 3. Zeile 4. v. u. statt 8,653463 lese man 9,778463.

Ein=

Einleitung.

Wenn in der gegenwärtigen Zeit der Blick der Welt auf den Staatskoloß im Norden gerichtet ist, so wird es kein unverdienstliches Unternehmen sein, die nähere geographisch-statistische Kenntniß desselben in Umlauf zu bringen, und dadurch den Urtheilen des Publikums mehr Gehalt, den Ansichten einen richtigen Standpunkt zu geben. Zu diesem Zweck habe ich einen statistischen Abriß des Reichs voraus geschickt und demselben eine geographische Beschreibung des europäischen Rußlands beigefügt, in welcher die südwestlichen Grenzprovinzen mehr als die übrigen berücksichtiget sind.

Georgi's geographisch-physikalische und naturhistorische Beschreibung des russischen Reichs, Storchs Gemählde des russischen Reichs und dessen Zeitschrift Rußland unter Alexander I., sind die Hauptquellen aus welchen der Verfasser geschöpft hat. Außerdem hat er die neuesten Nachrichten, jedoch nicht blindlings benutzt und Hassel zu seinem Führer genommen.

Zuförderst einen Ueberblick des Anwachses dieses Riesenstaats.

Iwan I. Großfürst, von Moskwa, der eigentliche Stifter der russischen Monarchie, gebot bei seiner Thronbesteigung (1462,) über ein Areal von 18208 □ M. Er und seine Nachfolger, besonders Iwan II., Peter I., der sich 1722 die Kaiserkrone aufsetzte, Katharina II., Alexander I., vermehrten dieses Stammgut in Europa und Asien nach und nach, theils durch die Gewalt der Waffen und Abtretungen, theils durch Besitznahme des ganzen nördlichen Asiens. Nur während der Unruhen die nach Zars Feodor Tode entstanden und Zar Michaila zu Aufopferungen bewogen, war davon abgetreten 6317 □ M.

Indes blieb Rußland seit 1476 ein reiner Zuwachs an Areal von 324294 □ Meilen.

Insbesondere vergrößerte sich das russische Reich in Europa seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhundert durch folgende Länder:

	□ M.	Einw.
1) Im Nystädter Frieden 1721, erhielt es Ehstland, Livland, Ingermanland und einen Theil von Finnland	2840	mit 1250000
2) Bei der ersten Theilung Polens 1773 Litthauen, Mogilev, Witebsk ꝛc.	1662	mit 6,300000 (für 2–4)
3) Bei der zweiten Theilung Polens 1793 Wolhyn, Podol, Kiew und einen Theil von Litthauen	4156	
4) Bei der gänzlichen Auflösung Polens 1796 die Provinzen Willna, Grodno	1959	
Summa	10617	6,425000

	□ M.	Einw.
Transport	10617	6,425000
5) Von der Türkei 1774 Azow mit Gebiete, die Städte Kinburn, Kierthsch, Jenikale, 1017 □ M., nebst der freien Schifffahrt auf dem schwarzen Meere; 1783 die Krimm mit der östlichen Nogai und Kuban, 1464 □ M.; 1792 Oczakow und den Strich zwischen dem Bug und Dniestr 437 □ M., zusammen	2918	— 450000
6) Kurland, Semgallen und Pilten 1795	335	— 300000
7) Einen Theil von Südpreußen im Tilsiter Frieden 1807 . .	160	— 180000
8) Finnland und einen Theil von Schweden jenseits des Kemiflusses im Frieden von Friedrichsham 1809	4688	— 898463
9) Von Ostgallizien im Wiener Frieden 1809	170	— 400000
Zusammen	18888	8,653463

Im Tilsiter Frieden trat Rußland die Herrschaft Jever mit 5 □ M. und 14500 Einw. an Kaiser Napoleon ab, der sie 1807 Holland einverleibte.

I. Das Russische Reich.

Lage, Grenzen, Größe, Oberfläche, Boden, Gebirge, Waldungen, Ebenen.

Das Kaiserthum Rußland verbreitet sich über den nordöstlichen Theil von Europa und über den ganzen Norden von Asien, zwischen 29 und 210 Grad der Länge und von 41 bis 78° der Breite, also tief in den Polarkreis hinein, wo sich das Phänomen der, am längsten Tage und weiter hin das ganze halbe Jahr gar nicht untergehenden Sonne, zeigt. Schon in Archangel ist am längsten Tage so gut als gar keine Nacht, denn die Sonne geht dort um 1 Uhr 36 Minuten auf und um 10 Uhr 25 Minuten unter, in welcher Zwischenzeit nur eine schwache Dämmerung herrscht.

Im Norden ist es begrenzt von dem Eismeere, in Osten vom stillen Weltmeere, in Süden von der chinesischen Mongolei und Soongerei, dem Kirgisenlande, der kaspischen See, Kaukasien, dem asowischen und schwarzen Meere; in Westen von den dänischen und schwedischen Staaten, der Ostsee, den preußischen und östreichischen Ländern.

Ausserhalb diesen Grenzen sind dem Russischen Reiche unterworfen, im Nordocean die Inseln Nowajasemlja, Kaljunew, die Waigazinseln, im stillen Weltmeere die Kurilen, Aleuten, Fuchs- und Beringsin-

sel; in der Ostsee die Inseln Oesel, Dagho, und mehrere kleinere im Finnischen und Bothnischen Busen, in Amerika verschiedene Niederlassungen auf der Westküste. Unter seinem Schutz stehen mehrere Völkerschaften am Kaukasus ꝛc.

Nach den neuesten, freilich nicht genau bestimmten Angaben, hat dieses Reich mit Einschluß Grußiens, den Inseln und den neuesten Erwerbungen von Preußen, Oestreich und Schweden, einen Flächeninhalt von 340497 □ M., der durch das Uralgebirge in zwei ungleiche Hälften, das europäische und asiatische Rußland getheilt wird; auf jenes kommen 79507 und auf dieses 259992 □ M.

Diese Masse von Quadratmeilen hat die mannigfaltigste Oberfläche. Der europäische Theil ist größtentheils flach und eben, hat im Norden ansehnliche Landseen, im Süden weite Steppen. Er dacht sich ab, nordwärts gegen das baltische Meer und den Nordocean, südwärts nach dem schwarzen und kaspischen Meere. Das asiatische Rußland oder Sibirien, eine mit Gebirgszügen unterbrochene Ebene, fällt gegen den Nordocean unmerklich ab und steigt dann im Süden allmählig wieder gegen den hohen Bergrücken hinan, der Sibiriens Grenze mit China bezeichnet.

Auf dieser ungeheuren Oberfläche herrschen vier verschiedene Erdstriche oder Klimate, der sehr kalte, der arctische oder hyperboreische, der kalte, der gemäßigte, der warme Erdstrich.

Der sehr kalte Erdstrich erstreckt sich vom 67 bis

78° also von Archangel in Europa und von einen Theil von Perm, Tobolks und Irkutzk in Asien. Hier gefriert zuweilen das Quecksilber und läßt sich sogar in warmen Stuben hämmern. Die Flüße sind das ganze Jahr durch nur 2 oder 3 Monathe frei von Eis. Für Getreide ist keine Reife möglich. Moosigte und morastige Torfflächen, verkrüppeltes Gesträuch bedecken den Boden. Der Winter hat viele heitere Tage. Im Sommer wird die Sonne durch dicke, dem Heerrauche ähnliche Dünste verdunkelt. In Kola unter 68° dauert der längste Tag 68 Tage, in Nowajasemlja länger als 3 Monathe; den Rest des Jahrs füllt ein trauriger Winter, dessen lange Nacht das prächtige Schauspiel des Nordlichts erhellt. Der Mensch und das Thier schrumpfen hier zusammen. Der Lappe, Samojede und Tschuktsche vegetirt ohne Ahndung eines bessern Seins, und zieht mit seinem treuen Begleiter dem Rennthier als Jäger oder Fischer seiner Nahrung nach. In Sibirien fängt dieser Erdstrich schon mit 62° an, und hier erscheint die Natur, wo möglich noch einförmiger, ärmer und verkrüppelter als im nördlichen Europa. Hier sieht man einige Winterhütten, deren Bewohner weiter nichts als die Jagd fesselt, die ihnen Nahrung und im frischen Thierblute zugleich das Mittel gegen den Scorbut gewährt.

Der kalte Erdstrich zwischen den 57 und 67° begreift in Europa, Petersburg, Nowgorod, Pskow, Reval, Riga, Kurland, Finnland, Olonez, Wologda,

Twer, Jaroslaw, Kostroma und Wiätka; in Sibirien bis 62° den Rest von Perm und Tobolsk und das mittlere Irkuzk. Hier herrschen strenge und lange Winter. Der Sommer ist kurz, aber sehr warm. Wälder, Moräste und beträchtliche Seen wechseln mit einander ab; mäßige Anhöhen, außer dem waldigen skandinavischen Gebirge, keine erheblichen Berge. Auch hier schrumpft die Waldung zu Krüppelgesträuch. Dürftiger, magerer Boden, der nur bis 60° mit sichern Erndten lohnt und jenseits dieses Scheidepunkts nur selten Getreide zu Reife bringt. Doch mildern die Ostseewinde die Luft und zeigen ihren Einfluß. In Sibiriens kaltem Erdstriche hingegen gleicht alles noch einer völligen Wildniß: das flache Land ist größtentheils naß und ruht vom Jenisei bis zum Ostocean auf Felsengründen: kein Seewind mildert die Luft; ungeheure Waldungen bedecken den ganzen Raum, der an wenigen Stellen von Europäern bebaut wird und nur einigen Haufen von Jägern und Hirtenvölkern zum Aufenthalt dient. Lassen sich, disseits des Jenisei bis 62°, der Erde nur mühsam einige Feldfrüchte abgewinnen, — denn bei Jakuzk unter 62° zieht man Roggen und Gerste blos auf Gartenbeeten, jenseits nur bis 60°, — so entschädigt hier die Natur mit reichen Eisen- und Kupfergruben. Die Hausthiere zwischen 57 und 63° kommen zwar fort, erreichen aber nicht die Größe und Schönheit ihrer Gattung in den südlichen Erdstrichen. Der längste Tag in Archangel

hat 21 Stunden 48 Minuten, in Petersburg 18 Stunden 28 Minuten. Die Kälte steigt hier von 22 bis 33° Fahrenheit.

Der gemäßigte Erdstrich zwischen 50 bis 57°, bei weitem der größere Theil des Reichs, zu dem in Europa, Moskwa, Wladimir, Kaluga, Tula, Riäsan, Tambow, Orel, Kursk, Woronesch, Slobodsukräne, Sarotow, Nishegorod, Pensa, Kasan, Smolensk, Simbirsk, Tshernigow, Poltawa, Witebsk, Mogilew, Wilna, Grodno, Kiew, Wolhyn, in Asien Tomsk, Orenburg und das südliche Irkuzk, gehören. Dieser Raum zeigt in Europa eine weite offne und wellenförmige Fläche, über welche bis zum Ural nur mäßige Anhöhen sich erheben. Die nördlichen Gegenden haben zum Theil einen etwas magern, grasigen und sandigen Boden mit reichlicher Waldung, wenigen Sümpfen; die südlichen dagegen in großen Strecken Klee, Lehm und so fette Dammerde, daß das Erdreich häufig keines Düngers bedarf. In den litthauischen Provinzen findet man vielen Flugsand und überhaupt einen leichten Boden. Im europäischen Rußlande ist das Klima mehr gleichförmig, milder. Ist der Sommer am nördlichen Saume nur kurz, so bringen doch die warmen Tage alles schnell zur Reife. Die südlichere Hälfte hat eineu gemäßigten Winter, warme angenehme Sommertage und eine reine Luft.

In Sibirien ist auch in diesem Erdstriche die

Witterung rauher, der Winter kälter und die Luft schärfer. Der südliche Rand desselben ist mit hohen Gebirgen bedeckt, die ihre Arme allenthalben ausstrecken und zugleich das Land hinreichend bewässern. Die Thäler und Flächen enthalten Strecken mit der tragbarsten Dammerde, üppig bewaldete Anhöhen, wenig Sümpfe, dagegen beträchtliche Seen, überhaupt eine fruchtbare blühende Landschaft.

In dem warmen Erdstrich, zwischen dem 40 und 50°, tritt der Frühling früh ein. Der Sommer ist dauernd, oft trocken, der Herbst spät, heiter, der Winter kurz mit öftern Thauwetter; hier liegen die europäischen Provinzen Podol, Cherson, Jekaterinoslaw, Taurien, Astrachan, Kaukasien, Grusien, Derbent und in Asien die Kirgisensteppe. Außer den beträchtlichen Strecken, wo der Kosacke seine zahlreichen Heerden weidet, bedecken das südliche Rußland ungeheure, trockne und holzlose Steppen, die hin und wieder mit Salzgründen geschwängert sind. Im Westen am Dniester und Dnepr findet man fruchtbares Land. Grusien ist die russische Schweitz: auf der Nordseite durch den Kaukasus gegen die rauhe Nordwinde geschützt, und auf der Südseite der warmen Atmosphäre offen, tragen die Abhange der Gebirge das schönste Laubholz in bunter Mischung mit Reben und Obstwäldern, die Thäler alle Arten von Südfrüchten, den Maulbeer- und Oelbaum. Taurien ist eine mit mannichfachen Abwechselungen ge-

schmückte Landschaft, die nur der Kultur bedarf, um sie in einen reizenden Garten umzuschaffen. — Die Kirgisensteppe, dürr, sandig, größtentheils wald- und wasserlos, kann nur den Heerden eines nomadischen Volkes zum Aufenthalte dienen.

Von den vielen und merkwürdigen Gebirgen, die das russische Reich durchschneiden und umgeben, bilden sich nur einige innerhalb des Reichs, die meisten sind Fortsetzungen, deren Hauptheile in den benachbarten Staaten liegen.

Der Kaukasus, zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, zieht sich von Westen nach Osten in einer Länge von 70 Meilen, hat in vielen Gegenden Alpenhöhe; der höchste Rücken hat 5360 Fuß über der Meeresfläche, ist 93 deutsche Meilen lang, 15 bis 53 breit, südlich nach Georgien, nördlich in die russischen Steppen fällt er ab, östlich sinkt er unter das kaspische oder unter das schwarze Meer. Aus dem Mittelgebirg wird Blei, Kupferkiese, Sandstein gewonnen, aus den flächern Sandgebirgen, Schwefel, Bergöl, Sand, Alaun, Vitriol und warme Schwefelquellen. Auf dem Kaukasus entspringen die Flüsse, Terek, Kuban und Kuma.

Von Kaukasus in Westen erhebt sich das taurische Gebirge in Taurien, von mäßiger Höhe, bis 6600 Fuß über dem Meeresspiegel, das längs des schwarzen Meeres fortläuft und sich westlich und südlich darin verliert, und den Flüssen Karasu und Salgir ihre

Quellen giebt. Ganz südwestlich sieht man das karpatische Gebirge oder vielmehr den felsigen Abhang desselben, der sich längs des Dniestrs in Podolien verflacht; es ist reich an Eisen, Steinen, Salpeter und Schwefel.

Nordwestwärts unterm 56° d. Br. erhebt sich in der Ebene von Moskau, Twer, Petersburg und Tula, eine hohe, sich weit ausbreitende, stark bewaldete Fläche, das Alaunische Gebirge, auch der Wolchonskische Wald genannt, reich an Eisen, Vitriol, Alaun, Kalk, Steinkohlen, mit den Quellen der Flüsse, Dniepr, Wolga, Oka und Wolchow.

Weiter ostwärts sieht man den Ural, den großen und natürlichen Grenzgürtel zwischen Europa und Asien; sein Zug geht durch die ganze Breite von Rußland in einer Länge von mehr als 300 Meilen. Der Hauptzug dieser Bergkette beginnt zwischen dem kaspischen Meere und dem Uralfluße, läuft durch Orenburg und Perm zwischen Tobolsk und Archangel bis an den karischen Busen des Eismeers, streicht unterm Meere weg und verliert sich endlich in Nowaja Semlja, nachdem sie sich in mehrern Nebenzweigen ausgestreckt hat, nach Osten, dem Guberlinskischen Gebirge, nach Westen, den Obstcheisirt oder dem Gemeingebirge. Der Ural hat seine höchsten Gebirgsreihen auf der Südseite und neigt sich gegen das Nordmeer. Sein höchster Rücken erhebt sich 6397 F. über den Spiegel der kaspischen See, besteht aus Granit und ist sehr reich an Gold, Silber, Kupfer, Eisen und vielen edlen und

kostbaren Steinen. Die Höhen haben ein Ueberfluß an Seen und die Flüsse Tobol, Jemba, Ural u. a. nehmen hier ihren Ursprung.

Das Sibirische Grenzgebirge ein Theil des ungeheuren Felselsistems im innern Asien, scheidet das russische Reich von China, giebt den großen Strömen, Jenisei, Lena und Kolima ihren Ursprung und theilt sich in das Altaische, Sajanische, Baikalische, Nertschinskische, Ochozkische Gebirge.

Die dichten Waldungen in Olonez, Tobolsk, Irkuzk, Wladimir, Kasan, Simbirsk, Orenburg, Smolensk, Perm und Wologda enthalten einen ungeheuren Reichthum an Holz und ein schätzbares Kapital für seefahrende Nationen. Ganze Provinzen sind nur Ein Wald und die Wolchonskische Waldung ist vielleicht die größte in ganz Europa. Und doch giebt es, außer dem von Natur holzlosen, arctischen Erdstrich und den großen Steppen, durch Verschwendung holzarme Gegenden; solche sind die südlichen Provinzen Kaukasien, Astrachan, Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien, Kiew, Kursk. In Moskwa ist, der beträchtlichen Waldüngen ungeachtet, das Holz ein theurer Artikel. Durch den nahen Absatz sind die Wälder aller Ostseeprovinzen verheert. Am Karymisch nimmt man sogar zum Misttorfe seine Zuflucht.

Außer den angeführten Gebirgen besteht fast das ganze russische Reich, besonders das südliche, aus unabsehbaren Flächen und Ebenen, über welche die Alau-

nischen Gebirge und Flußufer nur als Anhöhen hervorragen; gewellet und hie und da hügelich ist jedoch der mittlere und nördliche Theil. Viele dieser großen Flecken sind, theils ihrer Lage, theils der übermäßigen Salzhaftigkeit ihres Bodens wegen, einer regelmäßigen Cultur für jetzt unfähig und heissen Steppen. Die bekanntesten sind folgende: 1) die Kirgisensteppe, ein flacher Abhang vom Soongarischen und indischen Gebirge, zwischen dem obern Irtisch, dem kaspischen Meere und dem Uralflusse. Sie ist ganz waldlos und trägt nur Gestrippe; die Oberfläche hat trocknen, magern Thonboden, viele Sandwüsten und Salzpfützen. Die im Frühling von den Gebirgswässern herabströmenden Flüße sind reissend, trocknen aber im Sommer fast ganz aus oder verlieren sich in Sümpfe und Salzseen und haben dann ein unreines Wasser. Die Oberfläche ist waldlos und hat nur an den Flüssen etwas Gehölze. Die Luft ist rein. Die Viehweiden sind hie und da sehr gut und gesund. Man sieht hier wenig Raubthiere.

2) Die Wolgaisch-Kalmuckische Steppe, zwischen dem Ural, der untern Wolga, dem Kaspischen Meere und der Samara, gleicht, mit Ausnahme einiger fruchtbaren Niederungen, der vorigen.

3) Die Ebenen von der untern Wolga bis zum Don, die Kumanischen, Terekschen, Kubanschen, und Asowschen Steppen, ganz so wie die vorigen. 4) Die taurischen Ebenen oder die Ausbreitung des östli-

chen und nördlichen Abhangs des taurischen Gebirgs gegen Kertsch und den Bosphorus, das faule Meer und die Landenge von Perekop, am Gebirge kalkig und unfruchtbar, mehr oberwärts thonig und fruchtbar und gegen das Meer salzig. 5) Die Oczakower Steppe. 6) die Flächen im Norden, an der Nordwestküste bis zum Ural, und von hier über den Ob bis über den Jenisei, bestehen in holzlosen Morast, hie und da Felsengrund und Torflager und Moosgründen, meistens nur mit Gestrippe und Morastpflanzen bewachsen. 7) Die Isettische Steppe ist die Verflächung, des mittlern Urals gegen Osten bis an den Tobol, hie und da mit guter Weide, gesunden und nahrhaften Kräutern und gutem Wasser. 8) Die Ischimsche Steppe zwischen dem Tobol und Irtisch. 9) Die Baraba zwischen dem Irtisch und Ob, thonig und mager mit Salzseen, nur am Ob hoch, trocken und fruchtbar mit vielen Wäldchen, Seen und zerstreuten Birken. ꝛc.

Man sollte glauben, daß diese unwirthbaren Steppen nie von andern als von nomadischen Völkern bewohnt worden, und doch trift man in denselben Ueberbleibsel einer ehemaligen Cultur, Grabmäler und Ruinen von Festungen und Städten an, die einen jeden überzeugen müssen, daß einst in dem alten Sarmatien ganz andere Völker gelebt haben*).

*) Unter dem Sarmatien und Scythien der Alten versteht man die Gegenden, welche gegen Westen vom Don, gegen Osten von dem Uralgebirge bis an dem Altai, gegen Süden von dem

Der Kapitain Rytschkow, in seinem Tagebuche über eine Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, sah in den fruchtbaren Ufern des Kara Turgai verfallene Kanäle, aus welchen man die benachbarten Aecker bewässert hatte, einen Grabhügel von 15 Faden hoch und 135 Faden in Umkreise, eine verfallene Festung, mit weitläuftigen Wällen und Gräben und die Trümmer eines großen Tempels, der theils aus gebackenen, theils aus gehauenen Steinen gebaut und dessen Boden mit gehauenen Steinen belegt war. In der Nachbarschaft des Ulytau zeigen sich Spuren von bearbeiteten Kupferbergwerken und Ueberbleibseln von Gebäuden, von welchen es heißt, daß sie die Wohnsitze der Nachkommen des Dschingischan gewesen seien. Nach dem Berichte eines russischen Translateurs in der Orenburgischen Topographie (B. 2. S. 40.) der sich lange in den Kirgisischen Horden aufgehalten hatte, giebt es in der Kirgisensteppe Ruinen von großen Städten, Tempeln, Pallästen, Festungen, Kanälen, Gärten, Aeckern und alten Grabhügeln, die wahrscheinlich theils die Tartaren theils die Bulgaren und vielleicht noch bessere Völker, zu Urhebern haben. Pallas erstaunte über die Wasserleitung in den beiden Usenflüssen in der Astrachanschen Steppe und weder Astrachan noch Orenburg ist mit dem alten Astrachan, noch weniger mit der Kö-

---

Kumaflusse, dem nördlichen Ufer des kaspischen Sees und der südlichen Grenze der Kirgisensteppe und gegen Norden durch den Lauf des Kumaflußes begränzt waren.

nigsstadt zu vergleichen, deren Trümmer nicht weit unter Zarizin, an der Achtuba liegen und der Länge nach einen Raum von 38 Wersten an dem Rande der Steppen einnehmen, deren Ruinen, Bruchsteine und Quadern noch immer in die benachbarten Städte geführt werden und unter denen sich jetzt noch goldne Zierrathen von trefflicher Arbeit, Fließen mit blauer oder seegrüner Glasur u. s. w. finden. Eben so unerklärbar sind die Ruinen der Stadt Madjar oder Madschar in der Kumanischen Steppe, von großen Pallästen und Häusern, von Bildhauer-Arbeit und unversehrten hohen gewölbten Kellern. Aehnliche Ueberbleibsel von Städten, Festungen, Tempeln, Grabhügeln und Bergwerken findet man in der Ufischen Provinz, in den Steppen am Kinel, an der Samar, an der Dioma und am allermeisten zwischen der Kama und dem Tscheremtschan. Sie stellen die unbezweifelten Urkunden auf, daß diese Provinzen einst von ganz andern Völkern als jetzt bewohnt waren.

Gewässer, Flüsse, Seen, Kanäle.

Kein Reich ist mehr von der Natur mit großen Wasserflächen ausgestaktet, als das Russische, nirgends findet sich die Gemeinschaft durch schiffbare Flüße im Innern so sehr erleichtert, als hier. Die Meere die es bespülen, sind durch Natur und Kunst auf eine solche Art vereinigt, daß man gegenwärtig von Petersburg, also vom Baltischen Meere ab, sowohl in den Nord-

ocean,

ocean, als in das kaspische und schwarze Meer schiffen, ja die 6225 Werste lange Reise von der Kaiserstadt bis nach Selenginsk in Sibirien, nur mit einer Unterbrechung von wenigen Wersten, ganz zu Wasser machen kann. So kann man auch aus allen in den Irtisch fallenden Strömen in den Ob und aus diesem in den Jenisei, auf dem Jenisei die Tunguska und Angara hinauf in den Baikal, aus diesem in die Selenga, aus den Ilim in die Lena, aus welcher man auf den Flüssen Aldan, Maja und Judana in den Urak und aus diesem in die See schifft.

1) Der Nordocean oder das Eismeer an den Küsten von Archangel, Tobolsk, Irkuzk, ist zum Theil schiffbar, größtentheils von ewigen Eismassen umlagert. Er begreift das Nordmeer zwischen Nowaja Semlja und Lappland, das weiße Meer, ein Busen des Nordmeers, das eigentliche Eismeer durch die Meerenge Waigats mit dem Nordmeere verbunden. Der Nordocean bildet mehrere große Busen: das obengenannte weiße Meer am Ausflusse der Dwina, den Karischen, Taimurischen, Obischen, Jeniseischen, Lenaschen Busen. Die Höhe des Wasserspiegels der Ebbe und Fluth ist bei stiller Witterung um 2½ Fuß verschieden. Des Sommers wirft das Meer Treibeis aus, das sich an manchen Orten wie ein Wall aufstapelt. Die beträchtlichsten Flüsse, die es aufnimmt, sind von Westen nach Osten: a) die schiffbare Dwina aus der Ver-

einigung des Suchona und des Jug, 500 W. lang, hat 3 große Nebenflüsse und ergießt sich in das weiße Meer. b) die Petschora, c) der Mesen und d) der Onega ergießen sich in den Dwinabusen; e) der Ob, nach dem Jenisei der größte Fluß Sibiriens, entsteht am altaischen Gebirge und bildet bei seinem Ausflusse in das Eismeer einen meerähnlichen Busen, ihm fließen zu: der Tom, der Irtisch, Tobol u. a.

f) Der Jenisei, der größte Fluß des russischen Reichs und einer der größten des Erdbodens, entspringt aus dem Tibetschen Gebirge, nimmt in seinem langen Laufe mehrere Flüsse auf und geht durch den Baikalsee, in dem nach ihm benannten Eismeer-Busen. g) Die Anabara, zwischen Tobolsk und Irkuzk. h) Die Lena kommt vom westl. Baikalgebirge und stürzt sich in den Nordocean. i) Die Indigirka, k) der Kolyma und l) Jana.

2) Der Ostcean, das Ostmeer oder das stille Meer an der Ostküste Sibiriens, hängt durch die Cooks- oder Beringsstraße mit dem Eismeere zusammen. Seine bekanntesten Busen sind hier das Anadyrsche, Ochozkische und Kamtschatkische Meer, worin sich ergießen der Anadyr, die Ochota, der Urak, der Ud und der Argan.

3) Das schwarze Meer, vielleicht von der Gefahr es zu beschiffen *) und dem schwarzen Schein

*) Die Gefahr es zu beschiffen mag wohl in der Unkunde der türkischen Seefahrer, und seiner geringen Größe, die bei Stürmen die hohe See nicht lange zu halten erlaubt, gegründet sein.

bei trübem Himmel so genannt, umgiebt Taurien ꝛc. Ist fast eirund und hat felsige, seichte Ufer und wenig gute Häfen. Der beste Hafen Tauriens und vielleicht des ganzen schwarzen Meers ist an der südwestl. Küste bei Sewastopol. Die südlichen Busen sind bei Feodosien und bei Sudak. Das schwarze Meer nimmt auf: den Dnepr, welcher auf den Alaunischen Anhöhen entspringt, durch einen großen Theil des europäischen Rußlands läuft, sich durch die Desna, den Orell, und den reissenden aber unfahrbaren Bug verstärkt und bei Kinburn, wo er 15 Werste breit ist, ins schwarze Meer ergießt; den Dniestr, einen Grenzfluß des Reichs gegen Oestreich und Bessarabien, der in Klein-Polen entsteht, ist reissend schnell und hat viele Untiefen.

4) Das Asowsche Meer, 400 Werste lang und 60 bis 140 breit. Es ist gleichsam der Busen vom schwarzen Meere, da es durch einen Sund, (den Cymrischen Bosphorus, Jenikalischen Sund) mit demselben zusammenhängt. Der nordwestliche Busen Taganrok ist fast der einzige gute Hafen. Neben der schmalen Landzunge Arabat ist der breite Busen Siwasch oder das sogenannte faule Meer. Es nimmt auf, a) den am Kaukasus entspringenden Kuban in 2 Mündungen, wodurch die Inseln Kopis, Taman, jetzt Fanagoria, Temruk und mehrere kleinere gebildet werden. Am rechten oder russischen Ufer sieht man die neue

Kubansche Linie mit festen jedoch unbedeutenden Wohnungen. b) Den Don, ein langsam fließender Strom ohne Fälle, kommt nördlich aus dem Riäsanischen See Iwanowskoe Osero, er nimmt die Flüsse Susna, Woronesh, Donez u. a. auf.

5) Das Baltische Meer oder die Ostsee, das befahrendste aller russischen Meere, hat an seinen Küsten zwei Busen, den Finnischen und Rigischen. Es nimmt auf a) die 1000 Werste lange Düna, die auf den Alaunischen Anhöhen entspringt, von Toropez an schiffbar, und durch den Mesen, die Drissa, Aa und Pernau verstärkt wird, und hat ihren Ausfluß bei Dünamünde, wo der Rigische Hafen gebildet wird. Große Schiffe müssen auf der Rhede bleiben. Sie führt nach der Küste von Liefland, die Erzeugnisse aus dem Innern des Landes, aus Kurland, Litthauen, Weißreussen, Minsk und durch den Kanal von Berosina aus der Ukraine. Die Städte Toropez, Witebsk, Polozk sind längs dem Flusse an der Landstraße. b) Die 60 Werste lange Newa, der Ausfluß des Ladoga mit einem großen Wasservorrath, fällt in den Finnischen und Kronstädtschen Busen, der die östliche Spitze des Finnischen ausmacht; c) die Narowa, der Ausfluß des Peipus; d) der Niemen, der Grenzfluß gegen Preußen.

Landseen und deren Flüsse.

1) Der Kaspische See an den Grenzen Kaukasiens, Astrakans, der Kirgisensteppe und des Kaukasus. Er ist, obgleich 6000 □ Meilen groß, 1000 Werste lang und 2 bis 450 breit, kein Meer, aber einer der größesten Landseen der bekannten Welt, hat mit keinem Weltmeer Gemeinschaft, keine Ebbe und Fluth, wenig gesalzenes Wasser, mehrere Busen, vorzüglich östlich Mertnoi Kultuk, den Mangislakschen und Alexandrowschen; südöstlich den Astrabatschen, westlich die Busen bei Enzeli, Salian, Baku. In diesen See münden sich a) die Jemba, 600 W. lang, vom Kirgisischen Gebirge, von langsamen Laufe und trockenen Grundstellen im Sommer; b) der Uralfluß, 2000 Werste lang, kommt vom Baskirischen Ural; c) die Wolga, bei Astrachan, der größte und befahrendste von allen russischen Hauptströmen, entspringt auf den Alaunischen Anhöhen und hat einen 570 deutsche Meil. langen Lauf; zu seinem Systeme gehören die bedeutenden Ströme, Twerza, Sestra, Sosha, Kostroma, Oka, Sura, Wetluga, Kama u. a., ferner fallen in die See d) die Kuma, e) der Terek beide vom Kaukasus und f) der Kur.

2) Der Aralsee an der Kirgisensteppe, ein großer See, 300 W. lang und 200 breit.

3) Der Baikalsee in Irkuzk, der größte Landsee des Reichs, 550 W. lang und 30 bis 70 Werste

breit; in ihn ergießen sich die großen Ströme Turka, Selenga und die untere Angara.

4) Der Peipus, 60 W. lang und 40 breit.

5) Der Ladogasee, 292 □ Meil. groß, 6) der Onega u. v. a. In der Provinz Olonez, allein zählt man 1998 Landseen.

Kanäle.

Seit Peters des Großen Regierung sind im europäischen Rußland zur Beförderung der Handlung und des Verkehrs, Kanäle angelegt.

1) Das Nordmeer verbinden mit dem Kaspischen, mittelst der Dwina und Wolga, der kubenskische und nördliche Kanal.

2) Die Ostsee mit dem kaspischen Meere: a) der Wischnet-Wolotschoker Kanal, vermittelst dessen man aus dem kaspischen Meere in die Wolga hinauffährt und durch dessen Nebenflüsse in die Zwerza, Msta, den Ilmensee und Wolchow entweder in den See Ladoga oder in den Ladogaischen Kanal, und aus beiden auf der Newa in den Finnischen Busen der Ostsee. b) Der Nowgoroder Kanal, welcher die obige Fahrt noch mehr erleichtert. c) Der Ladogaer- d) Tichwinische- e) Slässische- f) Marien- g) Onegaer- und h) Swirische Kanal, sämmtlich zu demselben Behufe.

3) Die Ostsee mit dem schwarzen Meere: a) der Berosinische, wodurch die Düna mit den

Dnepr. b) Der königliche, wodurch der westliche Bug mit dem Dnepr, nnd c) der Oginskische Kanal, wodurch der Njemen mit dem Dnepr verbunden wird.

4) Den Rigischen und finnischen Meerbusen vereinigen: a) der Fellinsche, b) der Werrosche und c) der Rigische Kanal.

5) Das schwarze Meer mit dem kaspischen Meere: a) die Orelschen Kanäle mittelst des Dneprs und der Wolga. b) Der Iwanower, mittelst des Don und der Wolga. c) Der Kamischenskische Kanal.

6) Den Nordocean mit dem schwarzen Meere, mittelst der Dwina und des Dneprs, der Lepalsche Kanal.

7) Den Dnepr mit der Düna, der Kurländische Kanal.

8) Die innere Verbindung Finnlands bewirken die verschiedenen finnischen Kanäle. Der Kronstädter Kanal.

Mineralwasser.

Die merkwürdigsten Quellen und Bäder sind: die Bäder am Terek in Kaukasien; die Bäder am Bargusin in Irkuzk; die warmen Bäder am Baikal, die innern Quellen auf Kamtschatka, den Kurillen und Aleuten; die Schwefelquellen am Sok und an der Wolga; der See Sak in der Krimm; der St. Petersbrunnen bei Olonez; der Zarycinerbrunnen

zu Sarepta; der Brunnen bei Jekaterinburg in Perm; der Lipezkerbrunnen in Tambow; die kaukasischen Schwefelquellen; die Sandsteinquelle am Jetschin.

Uebrigens sind merkwürdig die Salzseen in den südlichen Provinzen, Taurien, Kaukasien ꝛc.; die wichtigen sind der Jelton, Bagdo, Inderskische ꝛc.

Bevölkerung und Bewohnung.

Die Nachrichten von Rußlands Volksmenge gründen sich auf Zählungen, die alle 20 Jahr vorgenommen werden. Unter diesen Zählungen sind aber weder die privilegirten Volksklassen, der Adel, Klerus, Gelehrte, Civilbediente und Militair, noch die Horden umher irrender wilder Völkerschaften begriffen. Bei der ersten Revision zählte man nur das männliche, nicht das weibliche Geschlecht; erst in der neuesten Zeit ist auch dieses mit aufgenommen. Bei diesem Verfahren ist keine genaue Angabe des Menschenkapitals in Rußland möglich.

Unter Katharina II. und vor der letztern großen Erwerbung in Polen, 1783, bestimmte man nach wirklicher Zählung, die gesammte Volksmenge auf 30 Million Seelen. Im J. 1797 berechnete man sie nach dem neuen Zuwachs auf etwas mehr als 36 Millionen, von welchen 34 Millionen auf das europäische und kaum 2½ Mill. auf das asiatische Rußland kamen. Hiezu Grusinien, dessen Volkszahl durch keine

Zählung bekannt ist, mit 500000 Seelen, ein Theil von dem 1807 von Preußen abgetreten Polen mit 183000, ganz Finnland mit 898,400 S. Ost-Bothnien mit 67000, den von Oesterreich 1809 abgetretene Theil von Ostgallizien mit 400000 S., so kommen 38,200000 Seelen zusammen. Rechnet man nun noch zu dieser Summe seit der letzten Zählung 1796 jährlich einen Ueberschuß von 300000, so kann man im J. 1812 eine Bevölkerung von 42,700000 S. annehmen, die jedoch gegen den Flächenraum von 342592 □ Meil., worauf sie wohnen, sehr gering ist, und selbst gegen die menschenärmsten Staaten in Europa, Schweden und Dännemark, nicht verglichen werden kann. Die bewohntesten Provinzen sind Moskwa mit 2642 *), Tula, Kaluga mit 1806 Einw. auf 1 □ Meile.

Nach den Todtenlisten sind die glücklichen Geburten häufiger in Rußland als in andern Ländern, und die Sterblichkeit der Menschen in der ersten Lebenshälfte ist sehr gering. Dagegen ist sie auffallend stark in der zweiten Lebenshälfte und fast nur bei dem männlichen Geschlecht, durch hitzige Fieber und Auszehrung, die eine Folge des häufigen Genusses starker Getränke sind. Daher sind so wenig Greise in Rußland, denn von 1000 Gebornen erreichen hier im Durchschnitt nur 3 das 90ste Jahr, da es in andern Ländern 9 erreichen.

---

*) Hier ist die Hauptstadt mitgerechnet ohne dieselbe etwa 1770.

Neun Theile von jener Volksmasse leben auf dem Lande, denn Rußland hat verhältnißmäßig nur wenig Städte, überhaupt etwa 1550, wovon manche kaum diesen Namen verdienen, und worunter sich 53 Gouvernements und etwa 500 Kreisstädte befinden. Die Zahl der Flecken und Dörfer ist nur von wenigen Gouvernements bekannt. Etwa 45 Städte haben eine Bevölkerung über 10,000 Einwohner, 70 über 5000 und 194 über 1000 Bewohner.

Die meisten Städte haben größtentheils hölzerne Häuser, eine schlechte Bauart und ein dorfmäßiges Ansehen. Nur die beiden Hauptstädte und einige Provinzialstädte machen davon eine Ausnahme. St. Petersburg mit seinen vielen Pallästen und schönen Anlagen gehört in den Rang der ersten Weltstädte. Moskwa mit seinen 307 Kirchen und mehr als 500 Thürmen ist nach Konstantinopel und London die größte Stadt in Europa, und giebt einen imposanten Anblick; aber ihre riesenmäßigen Palläste sind zu sehr mit kläglichen Blockhäusern, die größte Pracht mit der tiefsten Armuth gepart, um den Namen einer schönen Stadt zu verdienen. Zu den bessern Städten gehören: Twer, Jaroslaw, Orenburg, Tobolsk, Odessa, Saratow u. a. m.

Die Dörfer gewähren einen noch traurigeren Anblick. Das Haus, welches der Slawe und Finne bewohnt, ist aus Holzblöcken zusammengesetzt und besteht aus einer Wohnstube, einen kleinen Schauer,

einen Stall und Badehaus. Mehrere solcher zusammengebauten Gehöfte, mit einer hölzernen Kirche und einen nicht viel besser gebauten Edelhof, heißen ein Dorf, das selten über 200 bis 300 Bewohner faßt. Doch giebt es auch in einigen Gouvernements hiervon Ausnahmen. Der Hausrath des gemeinen Russen ist eben so einfach als elend.

Dagegen wohnt der Tatar, der im Kasanischen, Astrachanischen und Taurischen sich an eine ordentliche Lebensart gewöhnt, weit reinlicher und bequemer, zum Theil in steinernen Gebäuden. Die Nomaden wohnen unter beweglichen Jurten oder Zelten, die Jäger und Fischervölker in Erdhütten oder hölzernen mit Fellen, Brettern und Birkenrinde bedeckten Zelten.

Nationalverschiedenheit der Bewohner des russischen Reichs.

Kein Staat in der Welt umfaßt eine so große Mannigfaltigkeit von Nationen und Völkerstämmen, als der russische; ihre Abstammung und Sprache, ihre Sitten und Religionen geben dem Forscher der Menschengeschichte Stof zu einen unermeßlichen Studium. Man zählet mehr als 100 Völkerschaften, die wenigstens 40 verschiedene Sprachen reden.

Gewöhnlich werden vier Hauptvökerstämme im russischen angenommen, von welchen verschiedene Zweige ausgehn, oder neben welchen noch eigene kleinere, sich in andere verlierende, und nach und nach

absterbende, Völkerstämme größtentheils isolirt stehen. Die vier Hauptstämme sind der Slawische, Finnische, Tatarische und Mongolische, wozu man noch die Kaukasier, Mandschuren, Polarvölker und fremde Kolonisten rechnet.

1) Der Slawische Völkerstamm gehört zu den merkwürdigsten und ausgebreitesten der Welt: von der Küste des adriatischen Meeres nordwärts bis an die Küste des Eismeeers, und von den Ufern der Ostsee durch die ganze Länge von Europa und Asien bis nach Amerika und die Nachbarschaft von Japan hin, trifft man überall slawische Völker, theils herrschend, theils beherrscht. Die Zweige dieses großen Stammes, die wieder einen eigenen Staat bildeten, sind die Türkischen, Ungerschen, Illirischen, Deutschen, Böhmischen, Polnischen und Russischen Slaven. Drei von diesen Zweigen finden wir in Rußland, die über 34 Millionen, bei weiten den größten Theil dieses Reichs, ausmachen.

a. Die Russen, eine starke kräftige Menschenrasse, von mittlerer Größe, und gefälliger, bei den Weibern häufig schöner, Form, mehr fett als mager. Ihre zwanglose Kleidung und einfache Lebensart, ihre Schwitzbäder und Nationalspiele, geben ihnen Gesundheit, physische Kraft und Ausdauer. Aus dem heissesten Dampfbade von 32 bis 44 Reaumur geht der Russe unmittelbar in die kälteste Winterluft, wirft sich in den nächsten Fluß oder wälzt sich zur

Abkühlung im Schnee. Aus seinen Gesichtszügen spricht Ernst, Gutmüthigkeit, oft Verschlagenheit. Man rühmt seine Fertigkeit alles leicht nachzuahmen. Ohne eigentlichen Nationalstolz, ohne Gefühl für wahre Nationalehre, besitzt er doch einen hohen Patriotismus. Er zeigt überall mehr Ausharrens- und Duldungsvermögen als Thatkraft. Glücklicher Leichtsinn, Sorglosigkeit begleiten ihn durch das Leben und unter der mühseligsten Arbeit, erheitert ihn sein Gesang und ein Trunk Branntwein. Die Russen haben ihre National-Dichter, National-Gesänge, und ihren National-Tanz, den Golubez (Taubentanz). Mit ihrer Religiosität vermischt sich Aberglaube. Amulette, und Heiligenbilder sind dem Russen das kostbarste Geräthe seiner Hütte. Seine Höflichkeit artet häufig in Kriecherei aus: der gezüchtigte Leibeigene erfleht zu den Füßen seines Herrn kriechend Vergebung und küßt das Instrument womit man ihn schlug. Seine gefährlichsten Feinde sind Sinnlichkeit, Jähzorn und Trunkliebe; ihnen überlassen ergiebt er sich den wildesten Ausschweifungen und stürzt sich früh ins Grab. —

Bei den Weibern gilt eine frische Farbe als ein Hauptbestandtheil der Schönheit, daher findet man da, wo die Natur solche versagte oder die Unnatur zu früh raubte, auf den Toiletten selbst niedriger Volksklassen, die Schminke. — Die Russische Nationaltracht besteht aus einen langen bis an

die Fersen reichenden Rock, der eng am Leibe anschließt und dessen Schöße viele Falten haben und mit einen Gürtel umwunden ist, worin Handschuh, Peitsche und Axt stecken. Statt des Hemdes dient ihn ein Wamms von buntgestreifter Leinwand, sein Hals ist völlig entblößt, und die Stelle der Hosen vertritt eine leinene Bekleidung. Statt der Strümpfe werden die Füße mit Tuchlappen umwickelt, darüber zieht er weite Stiefeln oder Bastschuh. Seine Kopfbedeckung ist ein tiefer Hut mit breitem Rande. Im Winter vertauscht er diesen mit einer Mütze und den Rock mit einem Pelz. Die Wohlhabenden tragen diese Kleidung von feinerm Stoff.

b) Als ein Nebenzweig der russischen Völkerschaft können die Kosaken, tatarisch ein bewaffneter Krieger, betrachtet werden. Diese Stämme bildeten früher Einen und später mehrere kriegerische Vereine, nachdem sie den Bedrückungen grausamer Fürsten in Litthauen und Rußland entflohen, sich am Don und Dnepr niederließen; sie hatten eine demokratische Verfassung. Die Saporoger Kosaken (von Sa über und Porog Wasserfall) nannten sich die an den Wasserfällen des Dneprs, wo sie von Raub und Krieg lebten. Da sie sich im ersten Türkenkrieg treulos gegen Rußland betrugen und einen Aufruhr erregten, so verloren sie 1775 ihre politische Existenz. Ein Theil zog zu den Türken und Tataren, die übrigen wurden zum

Gouvern. Jekaterinoslaw gezogen. Indessen machten sie sich im zweiten Türkenkriege von 1792 verdient, und enthielten am schwarzen Meere 1017 □ Meilen Land. Diese hängen vom Gouvernement Taurien ab, bestehen etwa in 25000 Mann und recrutiren 6 Regimenter, jedes zu 578 Mann. Die donschen Kosaken wohnen am Don, in 80 Regimenter, jedes zu 500 Mann vertheilt; ihre Waffen sind Lanzen, Spiese, Schwerter, Flinten, Pistolen; die uralschen Kosacken am Ural 30000 Männer; ferner die Bugischen, Orenburgischen, Tungischen und Wolgaischen Kosaken.

c. Nächst den Russen sind die Polen die zahlreichste Nation in Kiew, Witebsk, Mochilew, Minsk, Wilno, Grodno, Poldol, Wolhyn, wenigstens 6 Millionen. Sie unterscheiden sich von den Russen durch eine größere, höhere, fleischigere Gestalt, bessere Formen und ein richtigeres Verhältniß. Eine auffallende National-Eigenthümlichkeit ist ein unverhältnißmäßiger dicker Hals. Sie zeigen große Gelenksamkeit und lebhaftes Geberdenspiel gewöhnlich. Ihre Weiber übertreffen in Regelmäßigkeit des Wuchses, Feinheit der Haut, Schönheit der Haare und Füße fast alle nordische Völker. Bei jenen anscheinenden körperlichen Vorzügen der Polen vor den Russen, sind sie doch bei weitem mehr Krankheiten unterworfen, als diese. Die Pocken sind sehr bösartig, die Lustseuche ist sehr häufig und

durch Klima und Lebensart sehr verderblich. Man will bemerkt haben, daß sich bei ihnen am meisten das Gift dieser Krankheit auf die Nasen werfe; in keinem Lande Europens soll es daher mehr Menschen ohne Nasen geben, als in Polen. Eine den Polen eigenthümliche Krankheit ist der Weichselzopf, ein eben so beschwerliches und ekelhaftes als lästiges und oft gefährliches Uebel *).

---

*) Der Weichselzopf besteht darin, daß eine klebrige Feuchtigkeit in den Haaren dergestalt abgesetzt wird, daß sie dadurch unauflöslich zusammenklebt und verwirrt werden. Dieses Uebel wird zuweilen sogar schon von neugebornen Kindern mit auf die Welt gebracht. Kein Stand und Alter ist ganz frei davon. Keine Vorsicht kann völlig dagegen sichern, ob sie gleich viel zur Verminderung derselben beitragen kann. Haare von allen Farben sind demselben unterworfen, die lichtbraunen jedoch am meisten, und je weicher die Haare sind, desto leichter geht die Krankheitsmaterie in dieselben über. Dies ist eine wohlthätige Eigenthümlichkeit, die den Besitzern dieser Haare zu statten kommt. Denn die Zeit vor den Ausbruch dieses Uebels ist die beschwerlichste und gefährlichste. Kommt es nicht zum Ausbruch, so wirft sich die Krankheitsmaterie meistens auf die innern und edlern Theile, vorzüglich auf das Gehirn, die Augen oder die Knochen. In mehreren solchen Fällen ist ein langsamer quaalvoller Tod oder Blindheit das Loos des Unglücklichen, der sich auf eine ungeschickte Weise von seinen Uebel zu befreien suchte, oder den seine Natur nicht dahin begünstigte, daß er es erhielt. Mit dem Eindringen in die Haare zeigt sich das Uebel auch wohl an den Nägeln der Hände und Füße. Es ist ansteckend und wird durch Kleidungsstücke, durch Ammenmilch, auch durch den Beischlaf mitgetheilt. In Fällen, wo das Nichthervorkommen des Weichselzopfes gefährlich werden dürfte,

Die Litthauer und Letten stehen ihren beiden erwähnten Stammgenossen in allen körperlichen Eigenschaften und Anlagen weit nach, haben aber desto mehr Aehnlichkeit unter einander. Ihre ganze Gestalt, besonders die der Letten ist ein redender Ausdruck ihres tiefen Elends und ihres harten Drucks, unter dem sie seufzen. Ihrer schwächlichen Constitution ungeachtet können sie die härtesten Strapatzen ertragen.

Die Serwier oder Raizen in Jekaterinoslawschen und Chersonschen sind Griechen, etwa 8000 Seelen.

---

pflegt man der zögernden Natur dadurch zu Hülfe zu kommen, daß man den Kranken eine Mütze oder einen Hut von einer mit einem frischen Weichselzopfe versehenen Person, aufsetzen läßt und ihm dadurch den Weichselzopf einimpft. Ist der Krankheitsstof völlig in den Weichselzopf eingedrungen, dann kommen neue Haare hervor, und verdrängen nach und nach die erkrankten. Der Weichselzopf verliert allmählig seinen Gestank, seinen Glanz und sein Fett, und nun kann er ohne Gefahr, auch ohne Schmerz dicht am Kopfe, abgeschnitten werden. Schneidet man ihn jedoch auch jetzt in der Mitte ab, dann verursacht es Schmerzen, und schneidet man ihn zu früh ab, dann dringt die Krankheitsmaterie ins Blut zurück und verursacht die schrecklichste Wirkung. Am meisten findet sich diese Krankheit in Wolhyn und in der Ukraine. Man nimmt an, daß hier unter dem gemeinen Mann von 10 wenigstens 2 bis 3 stets damit behaftet sind. Unter den höhern Klassen ist das Verhältniß etwa wie 2 zu 30 auch wohl 40. Aeußerst merkwürdig ist es, daß sich dies Uebel nicht über die Grenzen Polens verbreitet. Fremde, die sich in Polen niederlassen, sind aber nicht sicher vor demselben.

2) Der finnische Völkerstamm, gehört zu den ältesten im russischen Reiche und bewohnt den kalten arctischen Erdstrich in mehrern Zweigen. Die eigentlichen Finnen in Petersburg, Wiburg, Olonez; die Ehsten, Lappen, Wogulen, Theremissen, Wotjäken, Tschuwaschen, Mordwinen, Obische Ostjacken ꝛc. überhaupt 1,176000 Seelen. Bei den eigentlichen Finnen zeigt sich zwar die Veredlung, besonders der Physiognomie und des Wuchses, welche größeren Wohlstand und Kultur gewährt; doch sind die Nationalzüge dadurch nicht ausgelöscht. Am stärksten zeigt sich die Nationalphysiognomie bei den Lappen.

3) Tatarische Völker, von türkischer Abkunft, einst herrschend im Lande und auch jetzt noch durch die Ausdehnung ihrer Sitze, durch bürgerliche Kultur und Freiheit, das zweite Volk nach der Hauptnation. Die meisten sind Staatsbürger mit festen Sitzen und Gewerben in den südlichen Provinzen, andere Nomaden in den kaukasischen und sibirischen Steppen, einige nur Schutzverwande Rußlands, überhaupt an 3 Millionen. Die eigentlichen reinen Tataren, die sich unvermischt erhalten haben, gehören zu einer der edelsten Menschenrassen. Der Tatar ist mittler Größe und Hager, aber wohlgebildet. Der Kopf oval, Mund und Augen sind klein, letztere meistens schwarz und sprechend; die Farbe frisch und lebhaft, die Haare dunkelbraun, die Zähne fest und weiß. Seine Hal-

tung und sein ganzes Betragen zeigt von Edelmuth und Würde; er ist offen, theilnehmend, gastfrei, friedfertig, reinlich und guter Bürger. Er liebt Schulen und Unterricht, Ackerbau, Künste, Handwerke. Seine Kleidung gleicht der polnischen. Die meisten tatarischen Zweige unterscheiden sich so wohl durch Lebensart und Sitten, als durch Sprachdialect. Reinlichkeit ist bei ihnen Religionsgesetz und Volkssitte. Sie lieben den Prunk mit Pferde und Reitzeug. Rühren die Ruinen, die man in ihren Wohnsitzen findet, von ihnen her, so sind sie tief von der Stufe der Cultur herabgesunken, auf welcher ihre Vorfahren standen. Sie sind, die kasanschen, astrachanschen, taurischen, obischen Tataren; die Nogaier, Baschkiren, Kirgisen, Jakuten, Bucharen, Araler, Truchmanen, Karakolpaken ꝛc.

3) Der Mongolische Völkerstamm, ehemals ein weltherrschendes Volk, wovon aber nur ein kleiner Theil im russischen Reiche wohnt, etwa 300000 K., die eigentlichen Mongolen in Irkuzk; die Kalmücken, die Buräten, eine Menschenrasse von fast idealischer Häßlichkeit.

4) Die Kaukasischen Nationen, etwa 800000 K., am Kaukasus; die Grusier, Tscherkassen, Lesghier, Georgier, Osseten, Albanier, Kistenzen ꝛc.

5) Mandshuren in Sibirien, von mongolischer, doch nicht so häßlicher Bildung, etwa 80000 Köpfe: die Tungusen, die Lamuten am Ostocean.

6) Polarvölker: die Samojeden, Korjäken, Kamtschadalen, Ostjäken rc., etwa 300000 Köpfe von unbekannter Abstammung.

7) Fremde Kolonisten, vielleicht über 520000 Individuen. Deutsche, zahlreich in Kurland, Livland, Ehstland, Petersburg, Moskwa, Astrachan, Saratow, Perm, Tobolsk, mehr als 120000 Köpfe, in St. Petersburg allein 18000; in Livland, Ehstland und Kurland, machen sie den größten Theil des Adels und Bürgerstandes aus. Schweden auf den russischen Inseln der Ostsee, in Livland, Ehstland, Kurland; in Petersburg 1860. Dänen auf den Inseln Worms und Rügen. Franzosen als Ansiedler in Taurien, als Hofmeister, Chevaliers und Friseurs überall; in Petersburg allein 2292. Italiener in Taurien. Griechen und Armenier in Cherson und Jekaterinoslaw rc. Perser und Hindus in Astrachan rc. Zigeuner über 2000 Köpfe in Taurien rc. Juden in allen südwestlichen Gouvernements gegen 200000 Köpfe. Engländer in Petersburg und Archangel.

Religionsverschiedenheiten der Einwohner.

So mannigfach die Nationen sind, die Rußlands Boden bewohnen, so verschieden ist auch der Kultus, mit dem jeder seinen Gott anbetet. Es giebt Provinzen, wo die abentheuerlichste Vielgötterei neben der Verehrung eines einzigen höchsten Wesens seinen

Tempel findet. Jede Religion unter jeder Gestalt wird im russischen Reiche nicht allein geduldet, sondern darf auch Altäre errichten, wo sie will; jeder Bürger, er mag sich zu Christus und Mahomeds Lehren bekennen, oder den Lehren des Lama folgen, hat Anspruch auf höhere Beförderung in Militair- und Civildienste. — Alle Religionen lassen sich unter den 4 Hauptklassen: Christen, Mahomedaner, Juden und Polytheisten, begriffen.

Unter der christlichen Religion ist die griechische die Staatsreligion; zu ihr bekennt sich der Monarch mit seinen Hause, die Russen, Kosacken, Serwier, Litthauer, Lappen, Permier, Wotjäken, Obischen Ostjäken, Grusier, Kistinzen, Kamtschadalen, Griechen, Arnauten, Wallachen, Moldauer und Zigeuner der Mehrzahl nach, und Proselyten aus allen im Reiche befindlichen Nationen, überhaupt etwa 31,750000 Individuen. Das Haupt der griechischen Kirche, die sich seit im 9ten Jahrhundert von der katholischen trennte, ist der Kaiser, welcher die Sorge für alle geistlichen Angelegenheiten in den Schooß des heiligst dirigirenden Synods, der zu St. Petersburg seinen Sitz, einen untergeordneten Zweig aber in Moskwa hat, niedergelegt. Unter diesem steht die ganze hohe und niedere Geistlichkeit des Reichs. Keine Kirche hängt mehr an Zeremoniellen als die griechische, ob sie sich gleich in den Glaubenssachen sehr den Protestanten nähert, und

unter allen Kirchen der Christenheit den größten Duldungsgeist besitzt.

Die weltliche Geistlichkeit besteht aus Metropoliten, Erzbischöffen und Bischöffen, der niedern Geistlichkeit, den Erzpriestern, Priestern und Diaconen. Die Benennungen Pope und Protopope werden nicht mehr geduldet. Die Städte sind mit Kirchen und Geistlichen überladen; so hat Moskwa 301, Petersburg 56, Pleskow 61, Nowgored 50, Jaroslaw 63, Kostroma 50, Kasan 51 griechische Kirchen; fast jedes Dorf hat seine Kirche und Priester, das ganze Reich 18350 Pfarr- oder Hauptkirchen, mit 67,000 Geistlichen. Die Pfarrer dürfen sich einmal verheirathen, die hohe Geistlichkeit aber nicht. Der größere Haufen der Landgeistlichen ist äußerst unwissend und kann wenig zum Unterricht des gemeinen Mannes beitragen. Die Kirche erlaubt keinen ihrer Bekenner zu einer andern überzugehen. Oeffentlich festgesetzte Lehrformen hat sie nicht; statt deren sind die Zeremonien der Kirche in vielen Foliobänden vorgeschrieben. In den wenigsten Kirchen wird gepredigt; bloß die Gebete, welche in alter Slawonischer Sprache abgefaßt sind, werden so leise und so geschwind hergelesen, daß man sie nicht verstehen kann. Die Kirchen sind in drei Theile abgetheilt: in das Allerheiligste dürfen nur die ordinirten Priester eingehen; im Heiligen sind die Sänger, die Bürger und der Adel; der Bauer darf nur im Vorhause stehen, und die

Weiber nicht einmal bis an den Vorhof kommen. Instrumentalmusik ist nicht gewöhnlich, dagegen häufiges Glockengeläute. Die Gesetze schreiben außerordentlich viel Fasten vor. Man zählt 724 Mönchsklöster mit 7300 Ordensgeistliche, 235 Nonnenklöster mit 1300 Nonnen. Der Clerus ist von allen Leibesstrafen frei.

Die Katholiken haben nach den griechischen die zahlreichste Kirche, etwa 3,300000 Pers., der Lutheraner sind 1,10000, Armenier 60000, Reformirten nicht über 3000, Herrenhuter gegen 8000 zu Sarepta und einzeln im ganzen Reiche.

Die Muhamedaner haben 2,830000 Anhänger. Juden 200000, deren politische Existenz seit 1804 von dem Staat gesichert ist. Polytheisten, sind die Lamaiten und Schamanen 940000.

Politische Verschiedenheit der Einwohner.

Rußland hat drei erbliche Stände, Adel, Bürger und Bauern. Der Adel ist sehr zahlreich und besteht aus Fürsten, Grafen und Freiherrn; aber diese Titel gewähren keinen gesetzlichen Unterschied. Es giebt nur einen Adel in Rußland, dem große Vorzüge zustehen: Befreiung von erzwungenen Kriegsdiensten, nähern Anspruch auf Würde und Aemter; aber einen höhern Rang ertheilt in Rußland nicht erbliche Geburt, sondern allein das Verdienst um das

Vaterland. Zu den höhern Stufen des Staatsdienstes, so wie zu den Vorzügen des Adels kann jeder freie Mann von unadlicher Geburt hinaufsteigen, selbst zum Besitze eines Ritterguts bedarf es keines Adels. Nach der Ukase von 1785 ist der Adel im Adelsbuche nach 6 Klassen rangirt: wirklicher Adel, dessen Ahnen wenigstens ein Jahrhundert hinauf gehen; Kriegsadel, welcher ihn durch Kriegsdienste erworben hat; der Robbenadel oder derjenigen Personen, welche zu einen der ober obersten Rangstufen gehören, in welche alle Stände eingetheilt sind; ausländischer Adel, der einheimisch geworden ist; betitelter Adel, Fürsten, Grafen und Freiherrn und alter Adel, der seinen adlichen Ursprung nicht mehr nachweisen kann. Die deutschen Fürsten machen eine vorzügliche Klasse aus, erhalten den Titel Durchlaucht und ihre Kinder heißen Prinzen und Prinzessinnen; die russischen Fürsten haben diese Auszeichnung nicht. Selbst ein Orlow und Potemkin hatten nicht das Prädicat: Prinz. — Dem Edelmann steht es frei, bürgerliche Nahrung zu treiben.

Der Bürger. Auch der Bürgerstand ist in Rußland sehr begünstigt, persönlich frei, aber der Recrutenstellung gegen Geld unterworfen, und nach dem Bürgerbuche ebenfalls in 6 Klassen eingetheilt.

Der Bauer ist entweder frei oder Leibeigen; die ersten sind von den Edelleuten nur durch die Verpflichtung zum Kriegsdienste verschieden. Leib-

eigen ist die größte Masse des Landvolks. Der Leibeigene hat kein Eigenthum, gilt nicht als eine Person im Staate, sondern als eine Sache, mit der ihr Herr nach Gutdünken schalten, sich verheirathen, verschenken, verkaufen, verspielen kann, wie es ihm beliebt; nur das Recht über Leben und Tod gehört ihm gesetzlich nicht, wohl aber das Recht der Züchtigung, und dies wird häufig nur zu barbarisch gemißbraucht. Was der Leibeigene erwirbt, erwirbt er nicht sich, sondern seinen Herrn, was er lernt, lernt er für ihn; daher denn die große Vernachlässigung seiner selbst, die beispiellose Sorglosigkeit, womit er auf seinen Zustand sieht, und zugleich der Widerstand, den er jeder Neuerung, wo er nichts zu gewinnen, aber viel zu verlieren glaubt, entgegen setzt; daher der Schmutz in seinen Hauswesen und der Hang zu starken Getränken, in deren Berauschung er Vergessenheit und Glück sucht und zu finden glaubt.

Unter den Leibeignen unterscheidet man Kron-Bauern, Bergwerks-Bauern und Privat-Bauern; das Schicksal der beiden ersten Klassen ist bei weiten milder als das der letzten.

Cultur des Bodens, Erzeugnisse und Gewerbe.

Wenn die Cultur eines Landes Fortschritte zu machen beginnt, so erstreckt sie sich nicht bloß auf den, seine Erzeugniß freigebig hervorbringenden Boden, sondern auch auf jene Strecken, wo nur Kunst

und Fleiß sie ihm abgewinnen kann. Im russischen Reiche sind aber bei weiten noch nicht die von Klima und Boden auf das höchste begünstigten Landstriche angebaut, viel weniger die dürftigen, weniger dankbaren benutzt. Hier sieht man noch die herrlichsten Gegenden auf das sorgloseste behandeln oder ganz wüste liegen, man denkt hier noch gar nicht daran, Sümpfe auszutrocknen, Wälder in Ackerland umzuschaffen, oder holz- und waldlose Steppen in blühende Fluren zu verwandeln. Freilich ist dieses nicht anders zu erwarten in einen Reiche, das nur schwach bevölkert und das von zahlreichen Nomaden, Jägern und Fischern bewohnt ist, und wo der größte Theil der Einwohner kaum die erste Stufe der Cultur erstiegen hat.

Die bis jetzt angebautesten Provinzen Rußlands liegen, in Süden und Westen Moskwas. Dahin gehören Podol, Wolhyn, Kiew, Kasan, Slobodsk Ukräne, Simbiersk, Kaukasiens und Tauriens größere Hälften. Hier wetteifern Klima und Boden, um sich beim Erzeugung und Gedeihen der Früchte zu übertreffen, und doch ist kaum von diesen gesegneten Gefilden Ein funfzehntel für die Kultur benutzt. Freilich sind auch hier manche Gegenden zu schwach bevölkert und es fehlt zu sehr an arbeitenden Händen; aber selbst wo diese da sind, werden die meisten Zweige der Landwirthschaft äußerst vernächlässigt. Der Grund liegt offenbar in dem politischen Zustande, worin sich der Landmann befindet, theils in der Leibeigenschaft, die ihre drückenden

Fesseln um ihn geschlungen und ihn veranlaßt, nicht mehr zu arbeiten, als er schlechterdings zu seinen Unterhalt nöthig hat, theils in der Schwierigkeit aus entlegenen Gegenden den Ueberfluß des Korns auf einen Markt zu bringen; wo diese Hindernisse hinweggeräumt sind, oder nicht statt finden, wo der Landmann ein Eigenthum besitzt oder sein Fleiß ihm und seiner Familie zu Gute kommt, wo er einen leichten Absatz für seine Producte findet, da herrscht eine lebhafte Betriebsamkeit, eine bessere Cultur. Einen auffallenden Beleg liefern die Felder, die der freie Kleinrusse bebaut, und die treflich angebauten Gegenden an der Wolga und Kama: hier ringt, nach Pallas, der Tatar, Theremisse und Wotjäke danach, wer es einen andern in der Cultur zuvorthun, wer den größern Körnergewinn jährlich nachweisen kann.

Nirgends hat der Mensch einen größern Kaufwerth, als in Rußland. Ein Grundstück wird hier nicht nach seinem eignen Werthe, nach seiner Lage und seinem Ertrage geschätzt, sondern nach der Zahl der Hände, der Sklaven, deren Fleiß es bebauen kann. So lohnt selbst die Krone einen verdienten Mann mit einer Summe Bauern, die sie ihm in dieser oder jener Gegend anweiset: der Acker, den ihr Schweiß düngt ist nur Anhängsel, und hat ohne sie gar keinen Werth: so verkauft und verspielt der Russe nicht Landgüter, nein — ihre Bebauer. So lange dies fortdauert, ver-

mag sich das Land nicht zu heben. Man scheint dies den künftigen Jahrhunderten überlassen zu wollen.

Ungeachtet des schlechten Anbaus wegen im Allgemeinen gewinnt Rußland so viel Getreide als zu seinem inneren Bedarf nothwendig ist, und Weizen zur Ausfuhr. Weizen wird vorzüglich in Süden gebaut; der Arnautische giebt in Jekaterinoslaw das 16te Korn und in der Gegend um Tenyork ist der Boden so fruchtbar, daß man aus ungedüngten Neubruch, 4 bis 5 Jahre hintereinander Weizen säen kann, der oft 20 bis 30, in guten Jahren nach Pallas Zeugniß, 38 fältiges Korn bringt. — Hanf und Flachs wird in ungeheurer Menge gewonnen und roh ausgefahren. Krapp, Wald und Hopfen, Senf und die Kaperstaude wachsen hie und da wild; an den Ufern der Wolga, Baumwolle und Seide sehr wenig. Tabak wird wenig gebaut und gehört zu den Einfuhrartikeln. Gartenbau ist nur in dem mittlern und südlichen Rußland vorzüglich wichtig. Man kultivirt nur asiatische, keine europäische Obstarten. Der Weinbau, schon längst in Taurien einheimisch, wird sehr schlecht betrieben. An eine regelmäßige Waldcultur wird nicht gedacht; in manchen Gegenden ist schon Holzmangel.

Die Russen treiben die Viehzucht nur als nothdürftiges Hülfsmittel zum Ackerbau und sehr nachlässig. Den größten Ueberfluß an Rindvieh haben die polnischen Provinzen. Weit größer als die Rind-

viehzucht ist die Schaafzucht und doch macht sie die Einfuhr der Wolle nicht unnöthig; man sorgt aber nur für Vermehrung nicht für Veredlung. Die Pferdezucht ist allgemein, die russischen Pferde haben alle Ramsköpfe, lange dürre Hälse, eine breite Brust, sind nicht schön, aber unermüdlich und dauerhaft; demungeachtet führt der reiche Russe für seine Equipage ausländische Pferde ein. Der Esel und das Kamel sind die Lastthiere in Taurien. Das nützlichste Thier für die nördlichen Nomaden, ist das Renthier, und der Hund zum Tragen und Ziehen. Ziegenzucht beim Landvolk und den Nomaden; Schweinezucht in den nördlichen Provinzen; Die Federviehzucht ist unbedeutend. Jagd und Fischerei sind von großer Wichtigkeit und in manchen Gegenden Nationalgewerbe.

Die Uralschen, Koliwanschen Gold- Silber- Kupfer- und Eisenbergwerke sind ein der wichtigsten Zweige des Nationalreichthums. Der jährliche Durchschnittsertrag der gesammten russischen Bergwergwerke in den Jahren 1803 bis 1807 ist gewesen:

	Gewicht. Pud. Pf. Sol.	Werth in Rubeln nach dem Münzfuße.
reines Gold	41. 19. 68.	563,327
reines Silber	1,250. 15. 30.	1,136,347
Blei	50,000	300,000
Kupfer:		
Kronenwerke	80,000	1,284,291
	Summa	3,283,965

	Gewicht. Pud.	Werth in Rubeln nach dem Münzfuße.
Transport		3,283,965
Privatwerke	122,389	1,958,230
Roheisen, Gußwaaren:		
Kronenwerke	1,324,066	
Privatwerke	8,398,710	
Schmiedeeisen		
Kronhütten	584,090	1,460,223
Privathütten	5,254,858	11,025,097
Vitriol	3,808	19,490
	Hauptsumme	17,747,005

nämlich von den Kronwerken 5,242,195
„ von den Privatwerken 12,504,710

Industrie und Handel, Münzen, Maße und Gewicht.

Rußland hat unermeßliche Quellen des Nationalreichthums; benutzte es sie, so könnte es eine Welt für sich sein, könnte sich selbst genug sein, und aus seiner Mitte den Keim der Kultur entwickeln; aber die veredelnde Industrie hat hier bei weitem noch nicht den Umfang und den Werth, dessen sie ihrer Natur nach fähig ist. Ist indeß kaum ein Jahrhundert verlaufen, daß Rusland auf Peters I. Wink, in die Reihe civilisirter Nationen trat, und die ersten Künste und Manufakturen seinem Boden entblühten, so ist doch schon viel geschehen, was Bewunderung erregt und des Lobes werth ist.

Der Russe hat eine glückliche Anlage zu allen mechanischen Arbeiten: was der Meister ihm zeigt, lernt und begreift er leicht, und ist im Stande, es in demselben Momente nachzuahmen. Aber grade diese Leichtigkeit ist unstreitig eine Mitursache, daß er vieles nur mittelmäßig fertigt und nicht nach dem Vortrefflichen und Vollendeten, wie der Engländer, Franzose und Deutsche strebt. Er faßt alles oberflächlich auf und glaubt da schon Meister zu sein, wo sein Unterricht erst anfangen sollte. Daher sind denn bisher nur wenige Kunstproducte und Fabricate aus den Händen der Russen hervorgegangen, wie sie im übrigen Europa verfertigt werden. Nimmt man den Juchten, den Saffian und Schagrin, überhaupt die ganze trefliche Lederbereitung, die Oelschlägerei, Seifensiederei, Lichtzieherei, Talg, Segeltuch und Tauwerk aus: so dürfte vielleicht kein einziges russisches Kunstprodukt mit dem ausländischen die Probe halten. Kaviar, Hausenblasen, Bastmatte und einige kleinere Artikel darf man dahin nicht rechnen; diese sind freilich dem Ausländer unentbehrlich, aber fast ausschließlich russisches Kunsteigenthum. Unter den Einfuhr-Artikeln sieht man daher eine große Reihe von Waaren, die im Lande theils gar nicht, als: Sensen, Sicheln, englische Nägel, Stangeneisen, theils nur mittelmäßig, als wollene, baumwollene, seidene, leinene Waaren, Hausgeräthe ꝛc. gefertigt werden.

Rußland treibt einen sehr ausgebreiteten **Handel** mit seinen rohen Naturerzeugnissen; den auswärtigen

befördern die vier Meere, woran es grenzt, den innern die großen Landseen, die beträchtlichen Ströme und vielen Kanälen, die es von allen Seiten durchschneiden und die geringen Abgaben; an den Kanälen kennt man keine innern Zölle, keine Accise, kein Stappelrecht, Weg- und Brückengeld. — Moskwa ist die Seele des ganzen innern Handels.

Die wichtigen Ostseehäfen sind St. Petersburg mit Kronstadt; dann Riga, Pernau, Narwa, Orensburg, Wiburg, Libau, Friedrichsham, Windau, Reval und Habsal; auf dem weissen Meere die Häfen, Archangel und Onego; auf dem schwarzen und asowschen Meere ist jetzt Odessa der wichtigste Hafen, dann Nicolajew, Oczakow, Cherson, Feodosia, Jenikale u. a.; auf den kaspischen Meere der Hafen Astrachan.

Der russische Landhandel, durch gute Pferde, leichtes Fuhrwerk, im Norden durch Schlitten begünstigt, geht nach Schweden über Serdobol und Olonez; nach Preußen über Polangen, Grodow, Brzesz, Preborow rc. nach Oesterreich über Woladunur, Radziwilow rc. nach der Türkei über Mohilew und Dybossari, nach Persien über Kisljär und Mosdok; nach China über Käjchta und Zuruchaitu; nach Japan über Ochozk.

Die Krone hat sich das Monopol des Handels mit Salpeter, Pulver, Brandwein und Salz vorbehalten, wodurch, den letztern Artikel ausgenommen,

das

das Verkehr erschwert wird; noch nachtheiliger wirken aber die Einschränkungen der Einfuhr, die nur nach Petersburg, Riga und Odessa ohne Ausnahme statt findet.

	Die gesammte Einfuhr	Ausfuhr
i. J. 1802 betrug	63,277759 Rub.	56,330094 Rub.
1803 —	67,148643 —	55,557667 —

Rußlands Handel überhaupt verliert bei den Consumtibilien und Kunstproducten, gewinnt aber bei dem Metall und den rohen Materialien; auf diese beide letzten Gegenstände stützt sich seine Bilanz, und wird sich auch gegen das übrige Europa für die Zukunft erhalten, wenn seine producirende und veredelnde Industrie mit dem steigenden Luxus und der Volksmenge gleichen Schritt halten wird. Der größte Theil dieses Gewinns bleibt in seinem Innern, und vermehrt den Geldstock des Reichs von Tag zu Tage, da nur selten durch die Armeen und außerordentliche Staatsausgaben, dem Auslande etwas wieder zurückfließt. Man kann gegenwärtig annehmen, daß die Summe der in Rußland umlaufenden Geldmasse zwischen 260 und 270 Millionen Rubel beträgt.

In Rußland zirkulirt geprägtes und Papiergeld. Das gemünzte Geld besteht in Goldmünzen, Imperialen, halben Imperialen und Ducaten. Die alten Imperiale sind zu 11 thl. 16 gr, die neuen zu 9 thl. 18 gr. ausgeprägt. Die Ducaten sind den holländi-

schen gleich, kommen aber wie die Goldrubel selten vor. Silbermünzen: Rubel, Poltina, Griwna, und Altyn. Ein Rubel hält 2 Poltina, ein Poltina 5 Griwna, ein Griwna $3\frac{1}{3}$ Altyn und ein Altyn 3 Kopeken. In Livland, Ehstland und Kurland kursiren Albertsthaler zu 2 Rubel. Ein alter Rubel 1 thl. 4 gr. sächsisch, ein neuer 18 bis 19 sächsisch. Nach einem Ukas von 1810 sollen neue Rubel von höhern Werthe geprägt werden. In Kupfer hat man 10 Kopecken oder 5 Kopeckenstücke, 2 Kopecken, Kopecken, Denuschken oder halbe Kopecken und Poluschken oder viertel Kopecken. Das Papiergeld, seit 1768, besteht in Assignaten auf die Reichsassignationsbank; es zirkulirt in blauen Zetteln zu 5, in rothen zu 10 und in weißen 25, 50 und 100 Rubeln, die man in den dazu bestimmten Banken gegen Kupfergeld umsetzen kann. Die in Umlauf gegebenen Assignate wurden auf 100 Mill. Rubel festgesetzt, in der Folge aber sehr vermehrt und ihr Werth sehr vermindert. Da in neuern Zeiten viele verbrannt wurden, so hat sich ihr Kurs wieder gebessert.

Werste, Sashen und Arschinen sind das russische Längenmaß; $104\frac{3}{10}$ Werste gehn auf ein Grad, 6 Werste auf eine deutsche Meile. Ein Werste hat die Länge von 500 Sashen oder Klafter. Eine Sashe von 3 Arschin oder Ellen = 7 Fuß; eine Arschin = $2\frac{1}{4}$ Fuß; 16 Berliner Ellen machen 15 Arschinen.

Die üblichsten Gewichte sind: Berkowetz, Pud, Pfund, Loth, Solotnik. Ein Berkowetz hat 10 Pud,

ein Pud 40 Pfund, 1 Pfund 32 Loth, 1 Loth 3 Solotnik.

Wissenschaftliche Kultur.

Seit dem Peter der große anfing, fremde Gelehrte ins Reich zu ziehen, Lehranstalten anzulegen, junge Russen im Auslande bilden zu lassen, und auswärtige Litteratur selbst durch Prämien auf russischen Boden zu verpflanzen, begann die erste Morgenröthe einer wissenschaftlichen Cultur. —

Die russische Sprache hat durch Nachdruck und Bildsamkeit Vorzüge, welche ihr alle Germanen im Norden, selbst die lateinischen Schwestern im Süden beneiden müssen. Sie ist weniger schleppend, weil sie keine Artikel und Hülfswörter hat; sie begünstigt die Zusammensetzung und Nachbildung neuer Wörter und hat einen unerschöpflichen Reichthum von Wörtern und Wendungen zu jeder Art der Darstellung; dies beweisen ihre gute und treffende Uebersetzungen von den Werken der Britten und Franzosen, ihre Dichter von denen man die Namen Lomonossow, Karamsin, Cheraskow, Derschawin ꝛc. mit Achtung nennt.

Versucht haben sich Rußlands Gelehrte in den meisten Fächern des menschlichen Wissens, in der Chemie, Physik, Naturgeschichte, Geographie, wohin man auch ihre Vermessungen und gute Karten zählen muß, am gelungensten in der Geschichte; aber alle ihre Geisteswerke sind auch nur Versuche und ins Heiligthum der Wissen-

schaften ist noch keiner gedrungen. Am geringsten ist ihre Ausbeute in der Theologie, Jurisprudenz und Philosophie; bekannt ist ein einziges philosophisches Original-Werk nämlich Solotnizkis Lehrbuch des Naturrechts. Backmeister schäzt die ganze russische Literatur bis zu 1787 auf 4000 Bücher in russischer Sprache. — Beneiden müssen wirs den Russen, daß sie aus einem Jahrhundert, in welchem alle Geschichtsschreiber nichts als lateinisch schrieben, aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts nämlich, schon Chroniken in der Landessprache aufzuzeigen haben. Denn um diese Zeit lebte ihr berühmter Mönch, Nestor, dem die nordische Geschichte soviel Verbindlichkeit hat.

Auch werden die bildenden und zeichnenden Künste mit Vorliebe von ihnen kultivirt.

Moskwa besonders ist der Siz der Russischen Gelehrsamkeit; dort lebt der feinere und gebildetere Theil des Russischen Adels in stolzer, sorgenfreier Muße und opfert, wie ein Demidow, Tscheremetew, Urussow und Betzkoi, vielleicht mehr der Literatur und Wissenschaft, als man im Auslande zu glauben geneigt ist.

Unter der jetzigen Regierung haben sich die besten Aussichten zur wissenschaftlichen Bildung und Aufklärung eröfnet. Es ist ein eigener Minister für die Volksaufklärung angestellt; in jedem Kreise soll eine Schule sein, in allen Gouvernementsstädten Gymnasien. Die Universitäten sind auf 6 ver-

mehrt: Moskwa, Petersburgs, Willna, Dorpat, Charckow, Kasan. Lehranstalten aller Art sind errichtet. In Moskwa ist eine Gesellschaft für Russische Geschichte und Alterthümer, eine Gesellschaft zur Vereinigung der medicinischen und physischen Wissenschaften, eine Gesellschaft für Ackerbau und mechanische Künste. In Petersburg ist eine Akademie der Wissenschaft, eine Akademie zur Vervollkommung der russischen Sprache, eine freie öconomische Gesellschaft für Literatur. Lesen wir in Storchs Gemählde von St. Petersburg (1794) alle die Abschnitte mit den Rubriken: Militärische Erziehungs Häuser; das Landcadettencorps; das Seecadettencorps; Ingenieur und Artillerie-Cadettencorps; Pagencorps; Medicinisch-chirurgische Schule; Schulen beim Land- und Seehospital; Bergcadettencorps; Priester-Seminarium; Erziehungsanstalt der Akademie der Künste; Theaterschule; Gewerbsschule für Navigation; weibliche Erziehungsanstalten; Normal- und Volksschule, Pensionsanstalten; hört man ferner, daß hier ein Collegium der allgemeinen Fürsorge, ein Tribunal zur Milderung des menschlichen Elends ist, das man vergeblich in kultivirten Ländern sucht; öffentliche Krankenhäuser, Hospitäler für Land- und Seetruppen; ein Stadthospital; Irrenhaus; geheime Anstalt für venerische Kranke; Klinisches Hospital und Entbindungshaus des medicinisch-chirurgischen Instituts; Pockenhaus; Entbindungsanstalt des Findelhauses; Fin-

delhaus; Erziehungsanstalt für Waisen und unehliche Kinder; Invalidenhaus, öffentliche Anstalten zur Unterstützung des Publikums; Leihbank für den Adel und die Städter; liest man von den Bibliotheken, von den Sammlungen der Natur und Kunstseltenheiten und von andern gelehrten Hülfsmitteln und läßt man sich endlich von Hrn. Storch in der großen Kaiserstadt umherführen und von ihm aufmerksam machen auf die Menge von Prachtgebäuden, von Gemählden und Statüen, von Kupferstichen in den kaiserlichen Pallästen; hört man von ihm sogar die vortrefflichen Arbeiten einiger russischen Architekten, Mahler, Bildhauer, Kupferstecher her nennen und karacterisiren, hört man ihn von französischen deutschen und russischen Schauspielen und Schauspielern reden — liest man das Verzeichniß von allen diesen Anstalten zur Erlernung jeder Art gemeinnütziger Kenntnisse und zur Entwickelung jedes Talents, so muß man erstaunen über das was in weniger als einem Jahrhundert geschah, und was man in vielen Hauptstädten gebildeter europäischen Staaten vergeblich sucht; aber erwägt man, daß von allem diesem nichts aus dem Geiste, aus dem Karakter der Nation hervorgangen ist, daß alles dieses nur Treibwerke sind, die von fremden Händen unter einem rauhen Himmel gepflegt werden, das Moskwa, St. Petersburg nur unendlich kleine Theile des unermeßlich großen Weltreichs sind, findet man, daß selbst in diesen prächtigen Kaiser-

städten, höchste Sittenverfeinerung und höchste Sittenrohigkeit, Geschmack und Ungeschmack, Aufklärung und tiefe Geistesfinsterniß, nach Storchs egener Darstellung, sich greller durch einander mischen, wilder gegen einander anlaufen als in jeder andern Hauptstadt Europas: so wird man augenblicklich abstehn, nach diesen Hauptstädten die übrigen Provinzen des Reichs, die Nation zu beurtheilen, die Völker, die noch Jahrhunderte hinter diesen Culturanstalteu zurück sind, in deren Geiste Aberglauben, Unwissenheit, tiefe Finsterniß eben so wohnen, wie Armseligkeit und Schmutz in ihren Hütten. —

Staatsverfassung.

Rußland ist eine, in männlicher und weiblicher Linie erbliche uneingeschränkte Monarchie, deren Oberhaupt den Titel eines Kaisers führt, von seinen Unterthanen aber Ghossudar d. i. Gnädigster Herr genannt wird. Er verbindet mit der weltlichen die höchste geistliche Gewalt und gelangt, kraft des durch Paul I. 1797 sanctionirten Grundgesetzes, durch das Recht der Erstgeburt auf den Thron, nachdem er dem alten Herkommen zufolge zu Moskwa gekrönt und gesalbt worden. Nur wenn der ganze männliche Stamm in absteigender Linie und in allen seinen Zweigen erloschen ist, geht die Krone an die weibliche Descendenz. Die Großjährigkeit des Monarchen ist auf das sechszehnte Jahr festgesetzt. Auch die Gemahlin des

Kaisers salbt bei der Krönung der moscowitische Prälat, und der Gemahl selbst setzt ihr die Krone auf. Sie braucht keine Fürstin, braucht nicht in Purpur geboren zu seyn: selbst die mit einer Leibeigenen, die der Monach auf seinen Thron erhoben, in gesetzlicher Ehe erzeugten Kinder, sind erb- und thronfähig. Der gewöhnliche kaiserliche Titel ist blos: Alexander I. Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reussen.

Das russische Reichswappen ist ein schwarzer zweiköpfiger, dreifach gekrönter Adler, in goldnem Felde, mit rothem Schnabel und Füßen, in der rechten Klaue einen goldnen Zepter, in der linken einen goldnen Reichsapfel haltend, das Emblem des griechischen Kaiserthums. Auf der Brust desselben schwebt in einem rothen Schilde ein silberner St. Georg, wie er den Lindwurm durchbohrt, als das Wappen von Moskwa. Auf dem rechten Flügel befinden sich drei andre Schilde mit den Wappen von Astrachan, Nowgorod und Kiew; auf dem linken Flügel eben so viele Schilde mit den Wappen von Sibirien, Kasan und Wladimir. Den Schild deckt eine geschlossene Königskrone und um denselben hangen die Insignien des St. Andreas Ordens.

Den Glanz des Hofs erheben sechs Ritterorden: der St. Andreasorden, der vornehmste; der St. Katharinenorden, für Damen; der Alexander Newskyorden, der St. Annenorden. Verdienstorden sind: der St. Georgenorden für verdiente Offi-

cire, der St. Wladimirorden für Civil- und Militärpersonen. Der Kaiser ist Großmeister aller dieser Orden.

Rußland erhielt unter Alexander I. eine neue Staatsorganisation. In dem den 1 Jan. 1810 erschienenen Manifeste über die Einrichtung des Reichsraths ist unter andern festgesezt worden, daß die jezt bestehende Reorganisation der Ministerien durch verschiedene ergänzende Maasregeln, deren Nothwendigkeit die Erfahrung der verflossenen Jahre bewiesen hat, verbessert werden solle. Der wahre Zweck dieser Ergänzungen besteht darin, daß die Reichsgeschäfte mit mehr Uebereinstimmung eingetheilt, in ihre Verwaltung mehr Gleichförmigkeit gebracht, ihr Gang abgekürzt und erleichtert, die Grenzen der Gewalt und der Verantwortlichkeit genau angegeben, und eben dadurch dem Laufe der Verwaltungsgeschäfte mehr Hülfsmittel verschaft werden, um die Gesetze schnell und pünktlich zu erfüllen.

I. Eintheilung der Reichsgeschäfte. Alle Reichsgeschäfte werden in Betref der Verwaltung unter fünf Hauptabtheilungen begriffen: dieses sind folgende: 1. Auswärtige Verhältnisse: das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. 2. Maasregel, welche die Erhaltung der äußern Sicherheit des Reichs betreffen: Kriegsministerium. Ministerium der Seemacht. 3. Staatswirthschaft: Ministerium des Innern. Ministerium der Volksaufklärung. Finanzministerium. Reichsschazamt.

Kontrolle des Rechnungswesen des Reichs. Generaldirection der Land- und Wasserstraßen. 4. Rechtspflege: Justizministerium. 5. Anordnungen zur Erhaltung der innern Sicherheit: Dieser Theil der öffentlichen Staatverwaltung, welcher ehemals von dem General-Polizeimeister verwaltet wurde, und bisher zum Ministerium des Innern gehörte, wird hinführo von dem Polizeiminister verwaltet werden, und alles in sich fassen, was zur Reichspolizei gehört. Die geistlichen Angelegenheiten der rechtgläubigen griechisch-russischen Kirche, welche Gegenstand der Reichsgeschäfte sind, haben ihren Verwaltungskreis im heiligen Synode, und bedürfen in Rücksicht ihrer Verwaltung keiner ergänzenden Veränderung. Die geistlichen Angelegenheiten der verschiedenen andern Glaubensverwandten, deren Verwaltung jezt in verschiedene Departemente zerstreut ist, fordern aber mehr vereinigt zu werden, und in dieser Hinsicht wird zu den obengenannten Ministerien die Generaldirektion der geistlichen Sachen fremder Glaubensverwandten hinzugefügt.

II. Wirkungskreis eines jeden Ministeriums und der Generaldirektion. Der Wirkungskreis der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der beiden Kriegsministerien, und des Ministeriums der Justiz, behält den Umfang, der im Manifest vom 8 Sept. 1802. bestimmt worden ist. Das Ministerium der innern Angelegenheiten

hat die sorgfältige Beförderung und Ermunterung des Ackerbaues und der Industrie zu seinem Hauptzwecke. Demnach gehören zu diesem Ministerium: 1. alles was zur Beförderung des Ackerbaues, der Ansiedelung, der innern Versetzung von Bauern, abzweckt, und was die verschiedenen dahin gehörigen Zweige der Landwirthschaft betrift. 2. Die Fabriken. 3. Der innere Handel. 4. Die Post. 5. Die öffentlichen Gebäude. 6. Zu den Gegenständen, welche bis jetzt unter der Aufsicht des Ministeriums der Volksaufklärung standen, werden noch alle Akademien und gelehrte Anstalten, die geistlichen ausgenommen, hinzugefügt. Diejenigen Akademien, welche unter Generaldirectoren stehen, behalten ihre Verwaltung, wie sie durch besondere Reglements bestimmt worden ist, bleiben in Rücksicht aller Staatsgeschäfte in ununterbrochener Verbindung und Relation mit dem Minister der Volksaufklärung. 7. Die Verwaltung der Staatseinkünfte und Ausgaben wird in drei Sektionen getheilt. Die erste begreift unter dem Namen des Ministeriums der Finanzen alle Quellen der Einkünfte in sich, als: die Verwaltung des Kroneigenthums, die Berg- und Salzwerke, die Gefälle und Abgaben jeder Art, worunter auch die Administration der Zölle, die Einkünfte von Städten, die Landabgaben, die Münz- und Bankgeschäfte u. s. w. zu rechnen sind. Der zweiten Sektion unter dem Namen des Reichsschazamtes ist die Disposition der ein-

gekommenen Summen, das Schazamt der Reserve-summen, das Schazamt der laufenden Ausgaben, die Bezahlung der Schulden und Pensionen u. s. w. übertragen. Die dritte Sektion, welche Kontrolle des Rechnungswesens des Reichs heißt, beschäftigt sichmit der Revision der Rechnungen aller Kriegs- und Civildepartements. 8. Die Verwaltung der Geschäfte der ersten Art besorgt der Finanzminister, der zweiten, der Reichsschazmeister; für die Verwaltung der Geschäfte zur Kontrollirung der Rechnungen wird ein Reichskontrolleur ernannt werden. 9. Alle diese drei Sektionen bleiben vereinigt, und werden in ihrer jetzigen Verfassung administrirt werden, die beiden ersten, bis sie nach dem allgemeinen Finanzplan ihre definitive Organisation erhalten; die leztere bis zu der Anstellung eines Reichskontrolleurs. 10. Die Generaldirektion der Land- und Wasserstraßen bleibt, so wie sie durch das Reglement vom 20 Nov. 1809 festgesetzt worden ist. 11. Die Geschäfte des Polizeiministers zerfallen in zwei Haupttheile, deren erster Theil, oder die Administrativpolizei, alles in sich begreift, was sich auf Maasregeln zur Verhütung vor Schaden und auf Fürsorge bezieht: dahin gehören alle öffentliche Anstalten zur Erhaltung der Gesundheit überhaupt, die Medicinalpolizei, die Aufsicht über Quarantaineanstalten, die Polizei der Krankenhäuser, die öffentlichen Versorgungsanstalten, Getreide- und Mehlmagazine für Städte und Land, die

Sicherheit der Heerstraßen, die Büchercensur, die Institute zur allgemeinen Fürsorge u. s. w. Der zweite Theil, oder die Exekutivpolizei erstreckt sich über alle Maasregeln, welche erforderlich sind, um die Vollstrekung der Gesetze zu sichern, der Gerichtsurtheile, die Einziehung der Rückstände von Auflagen, die Organisation der Wachen im Innern, die Zucht- und Arbeitshäuser, die Gefängnißpolizei u. s. w.

Hieneben besteht der dirigirende Senat als das höchste Reichstribunal und gleichsam als Mittelsperson zwischen dem Souverain und dem Volke. Das oberste Richteramt ist der vornehmste Zweig seiner Geschäfte: er wacht über die Beobachtung der Gerechtigkeit, über die Staatsausgaben und Staatseinnahmen, die allgemeine Ruhe und Sicherheit. Er ist in 9 Departements eingetheilt. Der Monarch steht an seiner Spitze; ihm zur Seite der Justizminister als Generalprocurator, die wichtigste Person des Senats, ohne dessen Unterzeichnung kein Ukas gültig ist.

Das unter der jetzigen Regierung vollendete neue Gesetzbuch ist noch nicht eingeführt. Die Verwaltung der Justiz geschieht unentgeldlich; nur ein Vorstandsgeld, nie über 25 Rubel, muß der Rechtssuchende erlegen. Ein ganz eigenthümliches Gericht ist das Gewissensgericht, welches in jedem Gouvernement den übrigen Gerichten zur Seite steht. Es übt das wohlthätige Geschäft, Streitende zu vereinigen, die Verbrechen der Minderjährigen und Wahnsinnigen

zu entscheiden und überhaupt im Wege der Güte Rechtshändeln vorzubeugen.

Das russische Finanzsistem ist das einfachste von der Welt. Die Staatseinnahmen werden erhoben von den Kronbauern, 3 Rub. 2 Kop. von jeden männlichen Kopf, ohne die Kopfsteuer; aus dem Bergwerks- und Münz-Post- und Stempel-Salzregal; aus dem Brandweinsmonopol; die Krone welche den Alleinhandel mit Brandwein, Bier und Meth hat, verkauft diese Getränke an die Kabacken oder Schenken zu einem festgesetzten Preise, welches ihr über 10 Mill. Rubel einbringt; ferner die zahlreiche Kopfsteuer, der sowohl der Bürger als der freie und leibeigene Bauer unterworfen ist. Der Bauer bezahlt von jedem männlichen Kopfe von der Wiege an nur 1 Rubel 2 Kop., der Bürger 1 Rub. 22 Kop.; diese Steuer ist durch den Ukas vom 2 Febr. 1812 um 2 Rubel für den Kopf, und die Vermögenssteuer der Kaufleute, die sonst um 1 Procent betrug, um 3 Procent erhöht worden. Das Recrutengeld von den Kaufleuten. Die Nomaden zahlen theils in Gelde theils in Pelzwerk. Die Land- und See-Eingangszölle gegen 11 Mill. Rub. Die gesammten Staatseinkünfte wurden auf 110 Mill. Rub. angegeben, wovon die Kopfsteuer allein 20 Mill. Rub. einbrachte; nach der Erhöhung würden diese 60 Mill. Rub. betragen.

Die Staatsausgaben stehen beträchtlich unter den Einnahmen. Im Jahr 1802. wurden zur

Bestreitung des Hofstats die Summe von 3,209,102 des Civiletats von 8,763,541, das Minist. des Innern 9,930,773, der Unterrichtsanstalten 2,149,213, des Heeres etwa 20 Mill. und der Marine 9 Mill. Rub. erfordert.

Die auswärtigen Schulden werden auf 70 bis 80 Mill. Rub. geschätzt; innere Staatsschulden 100 Mill. Staatspapiere, die in neuern Zeiten durch Vertilgung von mehrern Mill. Bankozetteln ansehnlich vermindert sind.

Streitkräfte.

Die Landmacht.

Die russische Landmacht wird in den neuesten Zeiten auf 671000 Mann angegeben, ohne die eben so starke Landmiliz. Indeß ist bekannt, daß man von dieser Angabe sicher $\frac{2}{3}$ wegstreichen kann, da kein einziges Regiment so vollständig ist, als es etatsmäßig sein sollte.

Nach dem Etat von 1805 sollte das ganze Heer mit Einschluß des Ober- und Unterstaabs, der Ober- und Unterofficiere einen Bestand von 543141 Mann ausmachen und zwar in folgenden einzelnen Theilen:

a) Garden . . . . 11,976 Mann

Infanterie:

Grenadiergarde 3 Reg. zu	7418 M.
Jägergarde 1 Bat. zu .	560 —
Garnisongarde 1 Bat. zu	530 —
	8508 —

Kavallerie:

Chevaliergarde 1 Reg. zu	981 M.
Garde zu Pferde 1 Reg. zu	981 —
Leibhusaren 1 Reg. zu .	971 —
Leibkosacken 1 Bat. zu .	445 —
Uralsche Leibkos. 1 Komp. zu	100 —
	3478 M.

Artillerie: 1 Bataill. 1060 —

b) Feldinfanterie . . . . . . 316,854 Mann

Grenadier 28080 M. in 13 Reg.

Musquetier 181498 M. in 84 Reg.

Jäger zu . 34820 M. in 22 Reg.

Garnisontruppen 72756 M.

von welchen 15 Reg. und 27 Bat. zu 57122 Mann auf dem Feldetat und 4 Reg. und 11 Bat. zu 15634 M. auf dem Landetat stehen.

c) Feldkavallerie . . . . . . 55610 Mann

Kürassier . 5970 M. in 6 Reg.

Dragoner . 27132 M. in 28 Reg.

Husar. u. Uhlan. 17410 M. in 10 Reg.

Kosacken . . . 1362 M. in 1 Reg.

Litthauische Tatar. 1868 M. in 1 Reg.

Polnische Reiterei 1868 M. in 1 Reg.

d) Artillerie . . . . 36092 Mann

Feldartillerie . . . . . 24659 M.

worunter 2 Bat. reitende Artillerie.

Gar=

Garnisonartillerie . . 10660 M.
in 12 Komp. u. 62 Kommanden.
Pionniere . 7414 M. in 2 Reg.
Pontonniere . 2112 M. in 2 Bat.
Ingenieurcorps 1134 Mann.

Die regulaire Truppen des russischen Heeres sollen also bestehen in 428287 Mann.

Invaliden . . . . 13,920 Mann
Garnison-Inval. 3260 M. in 18 Komp.
Wacht-Invaliden 3985 M. in 13 Kommando.
Ueberzählige 6675 M. in 44 Komp.

Die irregulairen Truppen werden angegeben auf . . . . 100,934 Mann
Zu den organisirten Kosaken gehören die 50,748 Mann
Donischen Kosacken . . 40,000 M. in 80 Reg.
Tschernomorskischen Kosacken 3,468 M. in 10 Reg.
Uralschen Kosacken . . . 5,730 M. in 10 Reg.
Bugischen Kosacken . . . 1500 M. in 3 Reg.
Stawropolschen Kalmücken 1000 M. in 1 Reg.
Die übrigen Kosacken, Kalmucken, Baschkiren . . 48652 M.
Das griechische Freibataillon 534 M.

Bei diesen Truppen waren 1805 angestellt:
5 Generalfeldmarschälle.
78 Generale.
130 Generallieutenants.

353 Generalmajore und Brigadier.
13682 Staabs- und Oberofficiere.
1297 Personen vom Unterstaabe.

Die Zahl der Unterofficiere und Gemeinen betrug 528162 Mann. Die ganze Armee ist unter 14 Inspectionen oder Divisionen getheilt: St. Petersburg, Finnland, Livland, Litthauen, Breszc, Ukraine, Dniestr, Krimm, Kiew, Smolensk, Moskwa, Kaukasien, Orenburg und Sibirien. Jede Division hat einen General-Inspecteur der Infanterie und Kavallerie. Ueber die Artillerie führen 4 Generale die Aufsicht. Kein General besitzt ein eigenes Regiment, sondern diese führen einen unveränderlichen Namen von Provinzen und Städten.

Der Anwachs der russischen Landmacht in dem Zeitraume eines Jahrhunderts ist merkwürdig und außerordentlich:

1687 unterhielt Zar Peter etwa 100,000 Mann regulirter Truppen.
1724. Kaiser Peter schon 108,350 Mann.
1747. Kaiserin Elisabeth 162,750 Mann.
1771. Kaiserin Katherina II. 193,197 Mann.
1786. — — schon 263,662 Mann.
1800. Kaiser Paul I. — 268,725 Mann.
1805. — Alexander I. schon 428,287 Mann.

Das Aufbringen des russischen Heeres geschieht auf eine ganz einfache Art und kostet der Krone nichts. Soll ein Regiment errichtet oder sol-

len die alten Regimenter ergänzt werden, so wird eine Rekrutenaushebung im Reiche ausgeschrieben, das heißt, ein Ukas verordnet, der wievielste Mann geliefert werden soll. Ist der Bedarf gering, so wird von 500 männlichen Köpfen 1 ausgehoben. Dies geschah im Jahre 1803, und die Aushebung betrug 62153 M.; 1805 mußten von 500 Seelen 2 geliefert werden und da wurden 124306 Mann aufgebracht. Nach dem neuesten Ukas vom 5. April 1812 sollen ebenfalls 2 von 500 gestellt werden. Dies geschieht durch das Loos. Bürger und Bauer losen, und wen es trifft, er sei ledig oder verheirathet, Familienvater oder nicht, der stellt sich als Soldat. Nie erhält ein Regiment mehr als 241 Recruten, so daß auf 100 gedienter Leute 12 Recruten kommen. Aus diesen 11 Kompagnien und 1 Recrutencompagnie tritt dann sogleich ein neues Regiment in die Linie. Für die Garden werden die ansehnlichsten Leute aus den Feld-Regimentern ausgehoben.

Der Russe tritt durch den Soldatenstand aus der Leibeigenschaft und wird ein freier Mensch; dieses Vortheils ungeachtet wird ihm der Soldatenstand durch die 25 Jahr lange Dienstzeit verleidet. Den entscheidensten Widerwillen gegen den Militärdienst bemerkt man in den Gouvernements Simbirsk, Orenburg, Wiätka, Kasan, Nishegorod, u. a.; hier sind Selbstverstümmelungen sehr häufig, und man trifft ganze Dörfer an, die keinen einzigen

brauchbaren Mann stellen können. Die Art, wie sich die Bauern selbst verstümmeln ist mannigfaltig: sie schlagen sich die Vorderzähne aus, beizen sich die Haare und Augenbraunen weg, hauen sich einige Finger ab und beschädigen ihre Augen, verunstalten sich das Gesicht durch Schnitte ꝛc. Die Regierung hat bereits gegen diese Selbstbeschädigungen strenge Maßregeln ergreifen müssen. Sie hat Festungsstrafe angeordnet, nimmt zwei für einen und stellt sie als Troßknechte und dergl. an. Kann der Recrut aber auch außer der Fronte nicht im Dienst gebraucht werden, und finden sich in der Familie bloß Subjekte, die das Maß nicht haben, so liefert letztere dennoch zwei statt einen, für den Seedienst.

Gewisse Bezirke sind von dem gezwungenen Kriegsdienste frei, so auch der Edelmann, die Geistlichkeit, der Akademiker, der Gelehrte und Kolonist. Die Kaufmannschaft bezahlt mit Gelde, für jeden Recruten, der auf sie fällt, 500 Rubel; aber kein Bürger, kein Bauer kann seinen Dienst abkaufen.

Die irregulären Truppen bestehen aus lauter Nationalen, die geborne Soldaten sind, und sich aus sich selbst ergänzen. Auch Ausländer werden gern angenommen und gleich den Einländern befödert, und die, welche aus den befreiten Ständen in den Kriegsdienst treten, genießen Vorzüge.

Ein gemeiner Kavallerist bekommt jährlich 12 Rubel, ein Infanterist 10 R.; ein Oberster 1250 R.

Ein Kavallerie-Regiment kostet in Friedenszeiten 63,225 R., ein Infanterie-Regiment 68,297 Rubel. Die Unterhaltung der Linientruppen, ohne die Generalität, den Oberstab, die Kriegs- und Proviantkommissariate, die ganze Artillerie, Armatur- und übrigen Bedürfnisse kosten dem Staate in Friedenszeiten die Summe von 12,399,586 Rubeln.

Außer den Gehalte in Gelde hat ein jeder Officier, der weniger als 100 Bauern im Vermögen besitzt, eine Anzahl Leute, die von der Krone besoldet werden, zur Bedienung; sie machen aus ihnen ihre Köche, Gärtner, Bediente, Kutscher und haben nur für ihre Kleidung zu sorgen. An Naturalien erhält der Soldat seinen Bedarf an Roggenmehl und Grütze und alle 3 Jahre eine neue Montur und Kleidungsstücke. Der Officier nimmt seine Uniform aus den Montirungsdepots gegen äußerst geringe Preise und allmählige Abbezahlung von seiner Gage. Die Soldaten liegen theils in den Städten, in Kasernen und wo keine sind in den Bürgerhäusern, theils auf dem Lande.

Alle irregulären Truppen erhalten keinen Sold, und müssen sich bei jedem Aufgebot auf eigene Kosten equipirt im Felde stellen; während eines Kriegs werden sie jedoch, wie die übrigen Truppen, besoldet.

Zur Aufmunterung zum Kriegsdienst giebts Belohnungen mancherlei Art. Ohne Rücksicht auf

Geburt, Stand und Religion befördert Talent und Verdienst den Soldaten zu jeder höhern Stelle, die eines Generals nicht ausgeschlossen. Die Officierwürde giebt dem bürgerlich-persönlichen Adel und ein höherer Rang pflanzt solchen auf die Nachkommen fort.

Zu den übrigen militärischen Belohnungen gehören, 1) bei den Anführern die obern Klassen des St. Georgs- und Wladimirordens, Ehrenzusätze zu den Familien-Namen nach dem Beispiele der Römer; Kommendantenplätze, Inspectionen, Gouvernements. 2) Bei den Subalternen die niedern Klassen der Militärorden, Pensionen, Civilstellen. 3) Bei den Unterofficieren und Gemeinen Ehrenmedaillen, Civilstellen, Zulagen zu dem Solde, Brandweinportionen.

Rußland unterhält nur wenig eigentliche Festungen. Zu den bedeutenden gehören Kaminiek, Azow, Oczakow, Taganrog, Kronstadt, Riga ꝛc. Die Schanzen und hölzernen Festungen, die bloß in Palisaden bestehn, an den südlichen Grenzen gegen die Einfälle der rohen Völkerschaften Asiens, verdienen diesen Namen nicht.

Große Zeughäuser, die mit allem versehen sind, was zur Ausrüstung einer Armee gehört, sind zu St. Petersburg, Kiew, Brjänsk, Nowgorod, Moskwa, Riga und Tscherkask. Gewehrfabriken zu Tula, Sestrabeck und Brjänsk. Kanonen-

gießereien zu Lipezk, Petrosawodsk, Petersburg, Cherson und Moskwa. Die besten und wichtigsten Pulvermühlen zu Ochta, Schostensk und Kasan, Laboratorien zu Petersburg und Moskwa.

Zu den militairischen Erziehungsinstituten gehören das große kaiserliche Kadettenhaus zu St. Petersburg mit 999 Zöglingen in 2 Korps, nämlich 400 adlichen Kadetten und 399 Kadetten, 100 Ueberzähligen und 100 Soldatenknaben, die für ihren Beruf erzogen werden. Ferner die Militairschulen in den meisten Gouvernements zur Bildung junger Edelleute für das Militär; die Artillerieschule zu St. Petersburg. —

Man sagt von dem russischen Soldaten, daß er angreift, um zu siegen oder todt hinzufallen, daß er aber mehr für St. Nicolaus, als für sein Vaterland streitet. Von einem gelehrten Maneuvre oder einer klugen Retraite versteht er nichts. Verliert er Terrain, so verliert er auch den Muth. Auf der Flucht ist er das unbehülflichste Thier von der Welt, und dieses ist einer seiner größten Fehler. Der russische Soldat ist schneller als der österreichische, aber er hat weder die Behendigkeit des Franzosen noch seine Besonnenheit auf dem Rückzuge. Sieht der Russe einen Kameraden fallen, so geräth er in Unordnung und läßt sich vom Angriff nicht zurückhalten. Bei den Franzosen bringt der Tod ihrer Officiere keine Verwirrung hervor. Fällt bei diesen der commandirende Officier,

so nimmt der nächste nach ihm das Commando und dann wieder der nächste; das kleine Commando verstehn sie fast alle. Alles dieses findet man bei der russischen Armee nicht; besonders wissen sie nichts von der neuen französischen Tactik, welche für ein coupirtes Terrain berechnet ist, und mit welcher die leichte französische Infanterie, die Tirailleurs ihre Angriffe sowohl als ihre Rückzüge mit unglaublicher Schnelligkeit machen und dadurch die Siege der Armee vorbereiten. Die Russen kennen nur die alte Tactik, die auf große Ebenen berechnet ist. Sie haben das Genie der Offensive nicht.

Seemacht.

Rußland hat eine Flotte seit 1696. Peter der Große erschuf sie und eroberte mit ihrer Hülfe Asow und die schwedischen Provinzen. Unter den Kaiserinnen Anna und Elisabeth wurde sie wenig vergrößert, aber unter Katharina II. stieg sie plötzlich zu einer Größe, welche selbst den Engländern bedeutend schien. Man hatte aber ohne Plan gebaut, die Flotte nach Zeitumständen vergrößert: im Frieden sie verfallen lassen und dann wieder in großer Eile aufgebaut. Die Fragen, wozu braucht Rußland eine Flotte, und wie groß soll die russische Flotte sein, wurden erst in der neuern Zeit aufgeworfen und 1803 dahin entschieden: daß die russische Linien-Flotte, ohne die Ruderflotte, aus 53 Linienschiffen und 34 Fre-

gatten bestehen sollte. Im J. 1804 waren an guten und neuen Schiffen bei der großen Flotte erst 32 Linienschiffe, 18 Fregatten und 59 kleine Fahrzeuge, bei der Ruderflotte 226 Segel vorhanden, die zusammen 4,428 Kanonen führen, nämlich:

1) große Flotte des Baltischen Meeres, 59 Segel mit 226 Kanonen, worunter sich 20 Linienschiffe mit 1588 Kanonen, 14 Fregatten mit 426 Kan., 6 Kutter mit 130 Kan.; 19 kleine bewafnete Fahrzeuge mit 116 Kan. außerdem 12 alte Linienschiffe und 1 schlechte Fregatte.

2) Ruderflotte des Baltischen Meeres 189 Segel mit 705 Kanonen, nämlich: 20 Galeeren mit 320 Kanonen; 25 Batterien mit 160 Kanonen; 81 Kanonierböte mit 162 Kanonen; 63 Jollen mit 703 Kanonen.

3) große Flotte des schwarzen Meeres, 41 Segel mit 1225 Kanonen; 12 Linienschiffe mit 918 K.; 4 Fregatten mit 162 K.; 7 Brigantinen mit 54 K.; 18 kleine bewafnete Fahrzeuge mit 91 K.

4) Ruderflotte des schwarzen Meeres bloß 40 Kanonierböte mit 52 K. und 80 Falkonets.

5) Flotille des kaspischen Meeres: 6 Fahrzeuge mit 70 K.

6) Flotille von Ochozk; 11 Fahrzeuge mit 36 K.

Die russische Flotte ist in drei Divisionen ge-

theilt, in die von der weissen, rothen und blauen Flagge. Jede Division hat 3 Eskadren. Die Division commandirt ein Admiral, die erste Eskadre ein Contre-, die dritte ein Viceadmiral. Ein Linienschiff wird von einem Kapitän unter dem ein Kapitain Lieutenant, drei bis vier Lieutenants und 6 Mitschmänner stehn. Eine Fregatte hat ein Kapitain Lieutenant und 2 oder 3 Lieutenanten, und 1 Kutter ein Lieutenant und 2 Mitschmänner. Die Bemannung der Flotte besteht aus Seeleuten, Artilleristen und Seesoldaten: 1805 dienten auf der Flotte 33507 Seeleute, 4000 M. Artillerie und 8268 Seesoldaten.

Die Recrutirung der Seemacht geschieht wie bei der Landmacht. Vorzüglich aber werden zum Seedienst diejenigen Gouvernements bestimmt, worin große Ströme, Seen und Meeresufer sich befinden. Auf die Größe wird nicht gesehen, die besten Matrosen liefert Finnland, Liv- und Ehstland.

Die Unterhaltung der obigen Flotte kostete über 9 Mill. Rubeln. Ein Admiral erhält 3600 R.; Ein Kapitain vom ersten Range 820 R.; ein Matrose von der ersten Klasse 12 R. Von jeder Prise erhält der Admiral den zehnten Theil; der Kapitain auch ein Theil, und das übrige wird unter die Mannschaft nach dem Range vertheilt.

Kriegshafen sind am baltischen Meere: Kronstadt der Mittelpunkt der russischen Seemacht

für 25 Linienschiffe; die Schiffe faulen aber hier schneller als irgendwo, weil das Wasser sehr süß ist. Reval für 25 Linienschiffe. Rotschersholm auf der Insel Kolka ist der Hafen für die Ruderflotte. Am Weissen Meere: Archangel. Am schwarzen Meere: Nikolajew; die Häfen für die Ruderflotte sind Achtiar oder Sewastopol, Taganrog, Cherson; die Rhede von Odessa kann auch Linienschiffe aufnehmen und ist von allen Seiten, nur nicht gegen die südöstlichen Winde geschützt. Am kaspischen Meere: Astrachen. Die Kriegsschiffe des schwarzen Meers werden zu Cherson gebaut, zu Okzakow bewaffnet und stehen zu Achtiar. Die Schiffe des baltischen Meeres erhalten ihre Entstehung und Ausrüstung auf den Werften zu St. Petersburg und Kronstadt; des weissen Meers zu Cholmogory und Archangel: des kaspischen Meers zu Kasan, Choperск und Woronesh.

Ein Linienschiff von Eichenholz und 64 Kanonen kostet zu Kronstadt 200,000 R. von 74 K. 300,000 R. Ein 74 Kononenschiff von Lerchenholz zu Archangel 60,000 R. In Cherson sind die Schiffe etwas wohlfeiler, weil der Holztransport auf dem Dniepr aus Polen nicht so kostspielig ist. In Holland kostet ein Linienschiff etwas mehr als in Rusland; in England aber rechnet man auf jede Kanone 1000 Pf. St. Ein 70 Kanonenschiff würde daher 70,000 Pf. St. oder etwa 560,000 R. kosten. An dauerhaftem Schiffbauholze fehlt es überhaupt in Rusland; dagegen hat

es alle übrigen Materialien, Eisen, Kupfer Segeltuch, Hanf, Stricke von vorzüglicher Güte. Mit einer Schiffsdocke ist zu Kronstadt der Anfang gemacht.

Zu den Marine Erziehungsinstituten gehört das Seekadettencorps zu St. Petersburg, worin adliche Zöglinge gebildet werden; die Steuermannsschule zu Kronstadt und einige Schiffsbauschulen.

Das Avancement vom Kapitän Komodore bis zum Admiral aufwärts geht nach dem Alter, vom Kapitän Komodore abwärts bis zum Lieutenant nach einem auf der Flotte eingeführten Ballottement, welches schon von Peter dem Gr. eingeführt, unter Alexander I. aber zweckmäßiger eingerichtet worden ist.

II. Das europäische Rußland nach seinen geographischen und phisischen Eigenthümlichkeiten.

Ueber die Lage, Grenzen, Boden, Klima und Naturbeschaffenheit des europäischen Rußlands im Allgemeinen ist das Wesentliche schon S. 4 bemerkt; jetzt das besondere der einzelnen Gouvernements.

Katharine II. schuf im Jahre 1775 eine neue politische geographische Einrichtung des russischen Reichs, um darnach eine gleichförmige Verwaltung zu organisiren. Man theilte das Reich in Districte und nannte sie Stadthalterschaften, nur die beiden, worin Petersburg und Moskau lagen, hiesen vorzugsweise Gouvernements. Bei dieser Eintheilung bezweckte man ein gleiches Verhältniß der steuerbaren männlichen Köpfe: man setzte nämlich fest, daß eine Statthalterschaft nicht unter 300000 und nicht über 400000 steuerbare Unterthanen enthalten sollte.

Die Statthalterschaften erhielten Unterabtheilungen in Kreisen, deren höchstens 12 auf eine Statthalterschaft kommen und 20 bis 30000 Unterthanen von der steuerbaren Klasse enthalten sollten. Dieser Grundsatz hatte aber zur Folge, daß die Statthalterschaften einen sehr ungleichen Flächenraum erhielten:

Reval, die kleinste war auf 304 □ M. beschränkt, Irkuzk diegrößte hingegen umfaßt 126464 □ M. dadurch entstanden neue Schwierigkeiten für die Verwaltungen man suchte diese dadurch abzuhelfen, daß man die größten aber schwachbevölkerten Statthalterschaften, in zwei oder mehrere Provinzen oder Landschaften abtheilte und in diesen untergeordnete Behörden ansetzte.

In jeder Statthalterschaft wurde eine Hauptstadt, in jeder Provinz eine Provinzialstadt und in jedem Kreise eine Kreisstadt bestimmt, und die Statthalterschaften, Provinzen und Kreise nach denselben benannt. Fand sich in einem Kreisbezirke keine Stadt, so wurde eine bequem belegene Slobode (Dorf mit einer Kirche) dazu erhoben. Auf diese Weise entstanden in dem ganzen Reiche 247 neue Städte, die jedoch durch diese Ehre an Bedeutenheit wenig oder nichts gewonnen.

Bei der Ausführung dieser auf das Bevölkerungsverhältniß gegründeten Eintheilung fanden sich jedoch in den örtlichen Verhältnissen unüberwindliche Schwierigkeiten; man machte Abänderungen, erhob Provinzen zu Statthalterschaften, hob einige Statthalterschaften auf, vereinigte sie mit andern, und Kaiser Paul I. vertauschte die Benennung Statthalterschaften gegen die der Gouvernements. Kaiser Alexander I. hob mehrere Neuerrungen seines Vaters auf und stellte die unter Katharine II. statt gefundene Einrichtung größ-

tentheils her. So hat es seit 40 Jahren gedauert, wodurch dem Geographen sein Studium nicht wenig erschwert worden ist.

1. Das Gouvernement Taurien, seit 1802, der südlichste Theil von Rußland, umfaßt die von dem schwarzen und asowschen Meere gebildete Halbinsel Krimm und das nördlich über derselben gelegene nogajsche Steppenland, zwischen dem Don und dem Dnepr, 2042 □ M. mit mehr als 200000 E. Kreisstädte sind: Simferopol, auf der Nordseite der Halbinsel wenig bewohnt; Perekop, an dem 1 Meile langen Graben gleiches Namens auf der Landenge von einem Meere zum andern, eine unbedeutende Stadt; in ihrer Nähe sind zwei ergiebige Salzseen; Jewpatoria, mit einen Freihafen; Dnieprowsk neuerrichtet. Feodosia sonst Kaffa, auf den südlichen Küsten des schwarzen Meers an einen Busen, hat sich in neuern Zeiten aus seinen Trümmern erhoben. Sewastopel hat den besten Hafen am schwarzen Meere, in demselben lagert die ganze russische Flotte. Jenikale mit der Halbinsel Taman an der Meerenge, der Straße Kaffa, mit einen mittelmäßigen Hafen; Fanagoria eben daselbst. Wosfor, an der Meerenge von Taman. Kinburn, Festung auf einer Erdzunge, Otschakow gegen über. Melitopol eine neu angelegte unbedeutende Stadt in der Nogai.

Die Halbinsel erhebt sich aus der Fläche allmählig höher bis an die Ufer des schwarzen Meers, wo

sich eine Kette von beträchtlichen Gebirgen bildet; kleine Berge liegen getrennt und zertrümmert; grausen erregende hohe überhängende Felsenwände, tiefe Schluchten und Abgründe haben diesem Lande den Namen der russischen Schweiz gegeben. Die nordwärts gelegene Krimsche oder Nogayische Steppe ist eine sandige wasser- und holzlose Ebene, doch nicht ohne Flächen, wo das schönste Gras wächst, also culturfähig; die Halbinsel selbst gehört zu den fruchtbarsten Gegenden in Europa und das Klima ist den edelsten Productionen günstig. Die Einwohner sind Griechen, Tataren, Armenier, Russen, Juden, Türken. Ackerbau treiben fast nur die Bewohner des gebirgigen Theils, und gewinnen reiche Erndten an Weizen und Gerste. Melonen und Arbusen wachsen wild. Aprikosen, Pfirsiche, Mandeln, Feigen, Kapern in den Gärten. Der Weinstock ist einheimisch geworden, und liefert besonders bei Feodosia ein dem Champagner ähnlichen Wein. Beträchtliche Eichenwälder liefern gutes Schiffbauholz. Viehzucht treiben die Steppenbewohner, sie sind zu träge, ihren zum Theil fruchtbaren Boden zu bauen. Pferde und Schafe sind der größte Reichthum der Einwohner; gemeine Tataren besitzen bis 1000 Schafe, reiche und vornehme bis 50000. Auch die Rindviehzucht ist beträchtlich. An Salpeter und Salz hat das Land einen ungeheuren Reichthum: die ganze Ebene von Perekop bis an den Fluß Salgir, eine Strecke von 120 Werste, ist mit

mit Salzgründen und Salzseen gleichsam bedeckt, von letztern giebt es 32, deren Oberfläche im Sommer mit einer Rinde überzogen ist, auf der man wie auf dem Eise geht. In Feodosia u. a. Orten sind Fabriken und Manufakturen; man macht Säbelklingen, Messer u. dgl. Geräthschaften, wollene und baumwollene Zeuge, Leder und vorzüglich Saffian; man bereitet auch Filzdecken, Lämmerfelle ꝛc.

2) Das Gouvernement Cherson und 3) Jekaterinoslaw, von der Slobodschen Ukräne, den donschen Kosacken, von Taurien und dem asowschen Meere umgeben. Cherson trennt der Dnepr von Taurien und der Dniestr von der Türkei, 2876 □ M. Flächenraum, mit etwa 95,433 E. — Es hat 4 Kreise: Cherson, Jelisawetgrad, Tiraspol, Olwiopel; Jekaterinoslaw 5 Kr.: Jekaterinoslaw, Nowomoskowsk, Pawlograd, Bachmuth, Taganrok. Eine trockne, ebene, allenthalben ofne, wasserreiche Steppe, die sich gegen Süden allmählig erhebt, an den Flüssen und in den Niederungen guten Wieswachs und zum Ackerbau taugliches Land hat; nur an der nordwestlichen Seite sieht man Waldungen, die übrigen Gegenden haben nur Gebüsch. Die Otschakowsche Steppe zwischen dem Bug und dem Dniestr, ist am Meere unfruchtbar; der höhere Theil gehört aber zu den besten des südlichen Rußlands. Flüsse sind der Don, Dnepr, Bug, Samora, Orel, Bachmuth, Torez, u. v. a.

Hier sind mehrere neu angelegte Städte und viele Festungen; Cherson seit 1778 aus einer Wüste hervorgegangen, am Dnepr, etwa 4 Meilen von seiner Mündung ins schwarze Meer, mit 15,000 Einw., hat einen Festungshafen, Werft und eine Admiralität. Jekaterinoslaw am rechten Ufer des Dnepr, seit 1784 angelegt. Nikopol, eine neue Stadt am Dnepr. Gradischsk, Mariupol, Alexopol, Donezk, Alexandria alle neu errichtet. Asow an der Südseite des Don nicht weit von seinem Ausfluße, befestigt; Otschakow an der rechten Seite der Mündung des Dnepr mit einer Festung und einem Hafen, von den Türken (1791) abgetreten. Sie ist von der Zerstörung, welche die Belagerung und Eroberung durch Sturm veranlaßte, nur zum Theil wieder hergestellt, und ist im Zunehmen. Odessa eine neu erbaute Handels-Stadt an einer Bucht des schwarzen Meers, hat sich unter dem Zuströmen von Menschen aus allen Ländern schnell erhoben. Von nachtheiliger Wirkung für ihr weiteres Emporstreben ist jedoch der Mangel an Holz, uud das kaum für die Einwohner hinreichende Trinkwasser. Der Hafen der Stadt ist eigentlich mehr Rhede als Hafen; er hat den Wurm nicht, welcher auf dem schwarzen Meere den Schiffen so gefährlich wird; übrigens hinlängliche Tiefe selbst für Kriegsschiffe und Sicherheit gegen alle Winde, nur nicht gegen den Südostwind.

Außer den Russen, sind in diesen Gouvernements

zahlreiche serbische, bolgarische, moldauische, wallachische, griechische, albanische, armenische und einige deutsche Colonien. Zwei drittheil des Bodens ist kulturfähig; besonders die Gegenden am Dnepr, wo der Ackerbau mit gutem Erfolge betrieben wird. Der Mehlbeerenstrauch ist der Brodfruchtbaum in der otschakowschen Steppe: seine Beeren werden zu Mehl gemahlen, das ein wohlschmeckendes Brod giebt. Trefliche Südfrüchte. Der Weinstock wächst wild. Für die Viehzucht giebt es viele grasreiche Ebenen; am wichtigsten ist die Schaaf- und Pferdezucht. Die Seidenkultur ist noch zurück, obgleich Klima und Boden derselben günstig sind. Man findet hier dieselbe Fabriken, wie in Taurien; viele Brandweinbrennereien. Die vielen Häfen, 6 am Asowschen und 5 am schwarzen Meere, ohne die am Dnepr und Bug, geben diesen Gouvernements die günstigste Lage zum Handel, dessen Wichtigkeit täglich zunimmt.

4) Das Gouvernemert Astrachan und 5) Kaukasien nördlich von den donschen Kosaken und Saratow, östlich von der Kirgisensteppe und dem kaspischen Meere, südlich von der Kabardei und westlich von den Kosaken am schwarzen Meere umgeben; 5750 □ M. und 119153 Einw. In dem ersten sind 4 Kreise: Astrachan, Krasnoljarsk, Jenotajewsk, Tschernoljarsk; in Kaukasien 5: Georgiewsk, Mosdok, Stawropol, Kisljär, Alexandria.

Astrachan auf einer Insel in der Wolga, nicht

weit vom kaspischen Meere, Stapelstadt des kaspischen Handels, mit Hafen, Werft und Admiralität, 3,813 Häuser, ohne die Vorstädte, 30,000 Einw., außer den vielen Fremden, Europäer und Asiaten, die der Fischerei und des Handels wegen sich periodisch hier aufhalten. Hier blüht außer dem ausgebreitesten Handel nach Persien, Indien und dem innern Rußland, viel Industrie in Fabriken und Gewerben. Uralks am Ural ist der Hauptort der uralschen Kosacken und befestigt.

In Kaukasien ist die Grenzfestung Kisljär, die bedeutendste Stadt, am linken Ufer des Terek, 10 Meilen vom kaspischen Meere, mit einen Hafen. Die meisten übrigen Kreisstädte sind auch Festungen und außerdem ist noch längs dem Kuban und Terek eine Reihe von Festungen und Redouten zur Sicherung der Grenzen gegen die räuberischen Kirgisen, angelegt und mit Kosacken und andern Truppen besetzt, die statt des Soldes die freie Fischerei haben. Eine ähnliche Kette von Befestigungen ist auch längs dem Ural gezogen.

Außer den Russen und uralschen Kosacken wohnen in diesen Gouvernements Kolonisten von verschiedenen Nationen, und kaukasische Völkerschaften, Perser und Indier. Das astrachanische Gebiet begreift große Steppen oder ebene mit Salzgründen angefüllte und zum Theil unfruchtbare Haiden: die astrachanische Steppe zwischen der Wolga und dem Don, die kalmückische oder uralsche Step-

pe, zwischen der Wolga und dem Ural. Der größte Theil würde unfruchtbar sein, kämen ihm nicht die Ueberschwemmungen der Wolga, des Dons und des Urals zu Hülfe, die an den Ufern die schönste Viehweide hervorbringen. Das Getreide kommt nicht gut fort, und wird aus Kasan dahin gebracht; dagegen gedeihen die trefflichsten Obstarten; Trauben; Baumwolle wächst häufig.

Weit fruchtbarer ist das kaukasische Gebiet, besonders der südlichere Theil am Terek und am Fuße des Kaukasus. Hier findet man den besten Weizen, die feinsten Obstarten, wilde und zahme Weinstöcke, bessere Trauben als in Astrachan ꝛc. An den Ufern der Flüsse nomadisiren Kalmücken und Tataren mit ungeheuern Viehheerden. Die Fischerei auf dem kaspischen See ist die einträglichste in ganzen Reiche. Daher sind die vorzüglichsten Beschäftigungen der Einwohner, die Arbeiten bei der Fischerei, das Einsalzen der Fische, die Bereitung des Kaviars, die Verfertigung des Fischleims oder der Hausenblase ꝛc.

6) Das Land der donischen Kosacken, nördlich von Saratow, östlich von Kaukasien, südlich vom asowschen Meere, westlich von Woronesh umgeben, 3611 □ M., 318,824 Einw. *). Die Hauptstadt der Kosacken ist Tscherkask auf einer Insel im Don,

---

*) Nach einer neuern Nachricht nur 2973¾ □ M. mit 190,285 Seelen, männlichen Geschlechts.

mit etwa 2000 Häus. und 10000 Einw., worunter viele fremde Handwerker. Außer dieser Hauptstadt giebt es noch 113 Stanitzen oder Kosacken-Städte am Don, Donez, Choper, Busuluk, und mehrere Chutoren (Städtchen) und Sloboden, die den Starschinen (Aeltesten) gehören. An den Ufern der Flüsse ist der Boden äußerst fruchtbar und bewaldet, aber es giebt auch große Steppen, die aus Mangel an Wasser und Holz beinah unwirthbar sind. Die Kosacken haben einen herrschenden Hang zum Müßiggang und zu ihrem Kriegsdienst, und benutzen die Vortheile ihres Landes nicht. Ackerbau treiben sie nur zur Nothdurft und lassen ihn häufig durch gemiethete Leute bestellen. Ihre Viehzucht ist beträchtlich.

Die Wohnsitze der donischen Kosacken bilden seit dem J. 1570, einen eignen vom russischen Reiche abhängenden Staatskörper, der seit dem J. 1775 unter der Regierung eines Atamans oder Hedmanns und eines bürgerlichen Gerichtshofs steht. In Rücksicht der Kriegsdienste, wozu die Kosacken verpflichtet sind, zahlen sie keine Abgaben, sondern erhalten noch einen Sold und einigen Proviant, wenn sie auf dem Marsche außer ihren Grenzen sind. Sie müssen sich auf ihre Kosten kleiden und bewaffnen, und wählen sich ihre Befehlshaber selbst.

7) Das Land der Kosacken am schwarzen Meere, nördlich von dem Don, östlich vom Fluß

Jegarlik, südlich vom Kuban und westlich vom asowschen Meere begrenzt, 1070 □ M. mit 20,000 Einw. Städte sind in diesen Gebiete nicht vorhanden; doch giebt es am Kuban einige kleine Festungen. Ihre Verfassung ist wie bei den donischen Kosacken.

8) Das Gouvernement Saratow, nördlich vom Pensa und Simbirsk, östlich und südlich vom Ufa und Kaukasien, westlich von Tambow und den donischen Kosacken umgeben, 4292 □ M. mit 456,165 Einw. 10 Kreisstädte: Saratow, Petrowsk, Wolsk, Chwalynsk, Serdob, Kusnezk, Zarizyn, Kamyschin, Atkarsk, Balaschew. Saratow, am rechten Ufer der Wolga, mit 8000 Einw., treibt ansehnlichen Handel, der durch Lage und Wasserverbindung sehr begünstigt wird. Nach derselben sind Wolsk und Kusnezk, beide neu errichtet, die bedeutensten Städte. Die Wolga theilt die Statthalterschaft in zwei ungleiche Hälften. Die kleinere an der Westseite der Wolga ist bergicht, sehr fruchtbar und enthält sämmtliche Kreisstädte. Die größere östliche ist eben, wüst und wegen der vielen Moräste und Salzseen zum Ackerbau untüchtig. An den Ufern der Flüsse giebt es Wälder; zu beiden Seiten des Jrgis Eichenwaldung. Seen: Jelto, Bogdo ꝛc. Flüsse: Wolga, Choper, Sura, Achtuba ꝛc. Die Bewohner sind Russen, Tataren, Polen und größtentheils Deutsche, von welchen die Herrnhuter seit 1765 Sarepta mit Fabriken angelegt haben. Der Getreidebau macht

den hauptsächlichsten Nahrungszweig der mehrsten Einwohner aus; an der Westseite der Wolga ist der Boden so fett, daß er gar keine Düngung erfodert. Gartenfrüchte in Menge und in großer Vollkommenheit. Beträchtliche Viehzucht, von großen und schönen Wiesenflächen begünstigt.

9) Das Gouvernement Pensa, nördlich von Nishegorod, östlich von Simbirsk, südlich von Saradow, westlich von Tambow umgeben, 777 □ Meil., 700,405 Einw. mit den 10 Kreisstädten: Pensa, Saransk, Insara, Krasnoslobodsk, Nishnij-Lomow, Tschembar, Narowtschat, Gorodischtsche, Mokschan, Kerensk, von welchen Pensa an der Pensa und Sura, 5000 Einw., Saransk 7000 Einw. haben. Diese Statthalterschaft hat einen fetten, schwarzerdigen und sehr fruchtbaren Boden, der jeden Anbau reichlich belohnt, nur Anhöhen, hinreichende Waldung, unbedeutende Seen, 325 Flüsse und Bäche, worunter die Sura, Mokscha und Warona die bedeutendsten sind. Außer den Russen wohnen hier, Mordwinen, Tataren, Kalmücken rc. Getreide wird in Ueberfluß gewonnen, und davon eine beträchtliche Menge zu Brandwein gebrannt. Die Viehzucht ist verhältnißmäßig eben so bedeutend.

10) Das Gouvernement Woronesh, von Tambow und Orel, den donischen Kosacken und Kursk umgeben, 1434 □ M., 1,058,682 Einw. 13 Kreisstädte: Woronesh, Sadonsk, Bobrow, Semljänsk,

Nischnedjewizk, Birjutsch, Walujki, Korotojak, Pawlowsk, Ostrojohsk, Bojutschar, Starobjelks, Nowochoperks. Woronesh an Flusse gleiches Namens, 12000 Einw., treibt bedeutenden Handel und hat in allem 50 große und kleine Fabriken; die übrigen Städte sind unbeträchtlich. Ein ebener sehr fruchtbarer Boden unter einem günstigen Himmelstrich, hinlängliche Waldung. Die schiffbaren Flüsse, Don, Woronesh, Donez, und viele kleinere, machen dieses Gouverment zu einem der besten den kornreichsten. Außer den Russen sind einige deutsche Colonien hier.

11) Das Gouv. Orel, westlich vom Tschernigow, östlich von Tula und nördlich von Kaluga umgeben, 755 □M., 1,001,467 Einw. 12 Kreisstädte: Orel, Brjänsk, Liwny, Mzensk, Karatschew, Kromy, Trubtschewsk, Jelez, Bolchow, Szewsk, Dmitrowsk, Maloarchangelsk. Orel, an den Einflusse der Orlika in die Oka, 2872 Häus. mit 15524 Einw., hat Manufakturen und treibt lebhaften Productenhandel, den die Oka begünstigt, die hier schiffbar ist; alle übrigen Städte sind ungleich beträchtlicher als in vorigem Gouvernement. Der Boden ist eben, zum Ackerbau vortrefflich, das Klima ist günstig, Waldung und Gewässer reichlich, doch diese nur in Frühjahr schiffbar. Daher kann dieses Gouvernement zu den fruchtbarsten gerechnet werden. Es ist blos von Russen bewohnt.

12) Das Gouv. Kursk, von Orel, von Woronesh,

Slobodsch Ukräne und Nowgorod begrenzt, 701 □ Meile, 739,014 Einw., 15 Kreisstädte: Kursk, Obojan, Bjelgorod, Korotscha, Oskol-starol, Rülsk, Putiwl, Sudsha, Fatesh, Schtschigry, Tim, Oskolnowol, Lgow, Chotmychk, Dmitrijew. Kursk an den Flüßchen Kuro und Tuskara, 2340 Häus. 15180 E., hat Handel und Stadtgewerbe; die übrigen Städte sind nicht unbedeutend. Der Boden ist größtentheils sehr fruchtbar, nur hügelicht, holzarm, die Flüsse sind unfahrbar. Ackerbau und Viehzucht nebst den Brandwein-, Ziegel- und Kalkbrennereien sind die Hauptbeschäftigungen der Einwohner, die blos aus Russen bestehen.

13) Das Gouv. Slobodsk Ukräne, vormals das Gouvernement Charkow, von Kursk, Jekaterinoslaw, Woronesch, Tschernigow umgeben, 594 □ M., 885,502 Einw., mit 10 Kreisstädten: Charkow, Waikj, Bogoduchow, Achtyrka, Sumy, Smijew, Isjum, Lebedin, Kupensk, Wollschansk. Charkow 1532 Häus., 10743 Einw., hat Handel, Stadtgewerbe und Fabriken. Der Boden ist größtentheils eben, im ganzen fruchtbar, das Klima gemäßigt und gesund; keine fahrbaren Flüsse. Die Viehzucht ist wichtiger als der Ackerbau. Die sogenannten slobodischen Kosackenregimenter sind hier auf Ländereien angewiesen.

14) Das Gouv. Tschernigow, vom vorigen, von Poltawa, Minsk, Orel und von Mohilew um-

geben, 462 □ M., 800,000 Einw. 13 Kreisstädte: Tschernigow, Neshin, Kontop, Gluchow, Mglin, Sosniza, Koselez, Nowgorod, Siewiersk, Starodub, Borsna, Nowomijest, Gorodinia, Oster, Surash, Krolewez. Tschernigow an der Desna, etwa 5000 Einw., Neschin 16000 Einw., beide sind befestigt. Die Hälfte der Statthalterschaft ist stark bewaldet, die andere hat tragbares Ackerland, gute Weide, mildes Klima; sie gehört zu den getreidereichsten. Die Viehzucht ist mittelmäßig, wenig Manufacturen. Die Bewohner sind Russen, Kosacken, deutsche Kolonisten.

15) Das Gouv. Poltawa, südlich vom vorigen, 708 □ M., mit 945,000 Einw. und 15 Kreisstädte: Poltawa, Konstantinogorod, Mirgorod, Gadjätsch, Chorol, Krementschuk, Lubny, Pereaslawl, Pirjätin, Priluki, Romma, Solotonoscha, Kobyljäki, Sienkow, Lochwiza. Sie ist 1802 aus den umliegenden Statthalterschaften errichtet. Poltawa oder Pultawa am Fluß Worskla mit 1200 Häus. und 4000 männlichen Einwohnern, berühmt durch die Schlacht 1709, die für die Schweden so unglücklich war, daß Karl XII. in die Türkei floh. An dem Fußgestelle einer Säule, die vor der Kirche zur Auferstehung Christi steht, ist der Plan der Schlacht abgebildet. — Der Boden ist ziemlich fruchtbar und angebaut, besonders in dem Poltawaschen Kreise.

16) Das Gouvernement Kiew, im südlichen

Landstrich 226 Meil. von Petersburg, nordwärts von Witebs und Mohilew, östlich und südlich von Tschernigow, westwärts von Podolsk, Wolhynsk und Minsk umgeben, am rechten Ufer des Dnepr, 650 □ M. mit etwa 800,000 Einw. den 12 Kreisen: Kiew, Wassilkow Boguslaw, Radomysl, Tscherkassy, Tschigrin, Machnowka, Lipowez, Uman, Swenigorodka, Taraschtscha, Skwin.

Kiew oder Kiow, auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Dnepr mit einer Schiffbrücke, hat eine von Peter I. 1707 angelegten Festung, mit 3728 Häuser und 40000 Einw. Sie besteht aus 5 Theilen, deren jeder von dem andern einige Werste entfernt liegt, hat einen griechischen und unirten Bischoff, eine alte sogenannte Universität, die aber jetzt weiter nichts als ein Gymnasium ist, ein berühmtes griechisches Kloster, einen Kaiserlichen Pallast. Von den eben genannten Städten ist keine über 3000 Einw. dagegen hat Mirgorod am Chorol 80,000 Einwohner. Lubnü an der Sula an 6000 Einw. 3 Kirchen, 4 Jahrmärkte und seit 1804 eine große Thierarzneischule.

Die Statthalterschaft hat einen ebenen und unfruchtbaren Steppen reichen Boden, unter einen angenehmen und gemäßigten Himmel, wodurch den zahlreichen Einwohnern ohne beschwerliche Arbeit fast alle Bedürfnisse des Lebens verschaft werden. Getreide war hier schon in solchem Ueberfluß, daß es auf dem Felde liegen blieb. Taback aus amerikanischen Saamen. Aber

Mangel an Holz. Wichtiger noch als der Ackerbau ist die Viehzucht, das große und schöne ukräner Rindvieh wird nicht nur innerhalb des Reichs sehr weit und bis nach St. Petersburg, sondern auch nach Schlesien rc. zum Verkauf getrieben. Die Schäfereien liefern die längste und feinste Wolle des Reichs Auch die Pferdezucht ist bedeutend. Die Bienenzucht wird stark getrieben und liefert den schönen weißen Honig den man Lindenhonig nennt. Der Maulbeerbaum kömmt überal gut fort, doch ist der Seidenbau unbedeutend. Bei allen diesen großen natürlichen Vorzügen hat das Gouvernements den Nachtheil, von keinen beträchtlichen schiffbaren Flusse durchschnitten zu sein, daher wegen Mangel an Absatz die Erzeugnisse des Landes oft als unnützer Ueberfluß wenig geachtet werden. Ackerbau, Viehzucht und Lederfabriken.

17) Das Gouv. Podolsk oder Podolien, grenzt gegen Norden an Grodno und Wolynsk, gegen Osten an Kiew gegen Süden an die Moldau, wo der Dnester größtentheils die Grenze macht und gegen Westen an Gallizien, und hat einen Flächenraum von 1101 □ M. mit 1,133,145 Einw., größtenthentheils Polen. Sie ist aus dem ehemaligen Polnischen Woywodschaften Podol und Bratzlaw zusammengesetzt, kam bei der zweiten Theilung Polens an Rußland und besteht aus 12 Kreisen: Kamenez, Proskurow, Letitschew, Litina, Winniza, Brazlawl, Gajssin, Olgo-

pol, Zekinowka, Mohilew, Usbiza, Szarygrod. Podolien ist eins der fruchtbarsten Länder. Man versichert das Getreide vervielfältige sich hundertmal, und aus dem Grase ragen kaum die Hörner der Ochsen hervor.

18) Das Gouv. Wolhyn oder Volhynien, im mittlern Landstrich. Es grenzt gegen Norden an Minks und die Litthauischen Gouvernements, gegen Osten an Kiew, gegen Süden an Podolsk gegen Westen an Gallizien, hat einen Flächeninhalt von 1393 □ M. mit 1,100,000 Einw. Russen, Polen, Deutsche, Tataren, Slavonier, Juden; besteht aus der ehemaligen Polnischen Waiwodschaft gleiches Namens und aus dem polnischen Theile von Kiew und einem beträchtlichen Theil von Kleinpolen. 12 Kreisstädte: Shitomir, Owrutsch, Nowograd-Wolynsk, Saslawl, Ostrog, Rowna, Luck, Wlodzimirz, Kowla, Dubno, Dremenez, Starakonstantinow. Die ehemalige Gouvernementsstadt Nowograd-Wolynsk ist gegen das südöstlicher liegende Shitomirs vertauscht worden, eine kleine Stadt mit 1818 Einw. Luck oder Luzk ehemalige Hauptstadt, Sitz eines griechischen unirten Bischofs mit einen Schloß und 2500 Einw. Dubno an der Irwa mit 6000 Einw. Ostroy am Horyn mit 4600 Einw. Zaslaw oder Isiaslaw am Horyn, mit 5000 Einw.; etwas geringer sind die übrigen Kreisstädte bewohnt. Das Land hat keine Berge, aber viele Seen und Wälder und einen sehr

fruchtbaren Weizenboden. Eine trefliche Zucht von leichten Ukränischen Pferden. Starke Viehzucht und gute Wolle, wenig Manufacturen.

19) Das Gouv. Grodno, grenzt nördlich an Wilna, östlich an Minsk, südlich an Wolhinsk, westlich an die preußischen und österreichischen Staaten; 675 □ M. mit 600,075 Einw. — 889 auf 1 □ M. Kreisstädte: Grodno, Brescz, Kobrin, Prusham, Nowogrodek, Wolkowijsk, Slonim, Lida. Die merkwürdigsten hievon sind: Grodno, nach Wilna die größte Stadt in ganz Litthauen, am rechten Ufer des Niemen mit etwa 4000 Einw., wovon der vierte Theil Juden sind, theils auf einem Berge, theils im Grunde liegend, mit andern Bergen umgeben. Sie hat zwei Schlösser, ein altes mit einen tiefen Graben umgebenes, aber bis auf einen Flügel verfallenes, und ein neues, großes, schön und regelmäßig gebautes nebst andern Pallästen; 9 katholische und reformirte und 2 griechische Kirchen; eine kaiserliche Akademie eine Kadettenschule. Die Schloßstraße, der Schloßplatz und der Markt sind gepflastert. Die Stadt hat Fabriken und 3 Messen, treibt ein lebhaftes bürgerliches Gewerbe und einen bedeutenden Handel. Lida mit einem festen Schloß; Nowogrodek auf einem Berge; Brzesz am Buch, 1800 Einw., auf einen morastigen Boden, befestigt, mit einen Schloß auf einen Felsen; neben demselben sieht man den Pallast und den Schloßgarten der ehemaligen Königin von Polen;

hier ist der Sitz eines griechischen Bischofs und eine Juden Universität. Slonin hat 5000 Einw. und ein Residenzhaus der Jesuiten.

Im Bresczischen Kreise wurde vor mehrern Jahren ein Kanal angelegt, um die Verbindung des schwarzen Meers mit der Ostsee zu bewirken, zugleich auch um die Bresczischen Moräste auszutrocknen. Der Kanal sollte durch den Fluß Muchawetz bewerkstelligt werden. Er fällt in den Bug, der sich außerhalb des russischen Gebiets in die Weichsel ergießt, und der als Grenzfluß für Rußland wichtig ist. Der Muchawetz wurde durch einen Kanal, den man den Königlichen nennt, mit der Pino vereinigt; es geschah auf Veranlassung des letzten Königs von Polen. Auch die Pina und Muchowetz sind in ihren obern Gegenden fahrbar gemacht. Aber der Kanal ist nach dem Urtheil der Kenner, schlecht angelegt. Um ihn auf und abwärts schiffbar zu machen, waren 9 bis 10 Schleusen erforderlich; ein Unternehmen, das in Hinsicht auf die Nähe der Grenze, auch in Kriegszeiten, bedeutende Vortheile gewähren würde.

20) Das Gouv. Bialystock, im mittlern Landstrich grenzt gegen Süden an die Weichsel und den Bug, gegen Osten an den Niemen, gegen Norden und Westen an Ostpreußen; es ist dasjenige Land von Polen, das in der dritten Theilung dieses Staats dem Königreiche Preußen zufiel, Neuostpreußen genannt wurde, im Tilsiter Frieden 1807 aber an Rußland

ab-

abgetreten, dem es noch in demselben Jahre einverleibt und in 3 Kreise: Bialystok, Sokolka und Bielsk, getheilt wurde. Es ist nur ein Theil etwa $\frac{1}{3}$ des ehemaligen Preuß. Bialystocks Departements 160 □ M. mit 180,000 Einw. Alles übrige kam zum Herzogthum Warschau.

Bialystok eine ziemlich große Stadt hat, die Vorstädte mitgerechnet, eine Meile im Umfang und 459 Häuser, 4650 Einw., wovon die Mehrzahl Juden sind. Sie hat 5 massive Thore, aber keine Mauern. Das Flüschen Biali oder Biala trennt die Stadt von den Vorstädten. Die Polen nannten es ehemals das kleine Versailles. — Sokolka eine ziemlich ansehnliche Stadt an einem See mit vielen Fabriken. Bielsk am Einfluß der Biala in die Narew, eine nahrhafte Stadt in einer fruchtbaren Gegend, ziemlich gut gebaut und überall gepflastert, 320 Häuser und 1730 Einw., ohne das Miitär.

21) Die Provinz Tarnopol, Rußlands neuester Zuwachs von Ostgallizien, wovon Oesterreich im Wiener Frieden 1809 an Rußland den ganzen Tarnopoler Kreis und den größten Theil des Zalesczifer Kreises, 170 □ M. mit 400,000 Seelen abtrat. Tarnopol eine Stadt am Sirethfluße mit einem Schloße und 7003 Einw.

22) Das Gouv. Wilna, im mittlern Landstrich von Kurland, Minsk, Grodno, Bialystok, begreift das ehemalige Samogitien, 1204

□ M., 92206 Einw., 718 auf 1 □ M.; die Volks-Tabelle, die nach der 5ten Revision 1795 — 96 angefertigt ist, giebt die Bevölkerung von den Gouvernements Wilna und Grodno zusammen auf 1,666,905 Seelen an, also etwas höher als die obigen beiden besondern Angaben. Die bei weiten größere Mehrzahl der Einwohner, und die ganze große Klasse der Ackerbauer und Landleute besteht aus Letten, einigen Tataren und Zigeunern, welche unter drückender Leibeigenschaft des Adels und Clerus stehn. Griechen, Deutsche und Juden machen die Industrie treibende Klasse aus. Der Kreise sind 11, Willna, Kowno, Telscha, Schawljä, Oschmann, Rosienne, Upit, Troki, Sawilijsk, Braslaw, Wilkomirz.

Die Gouvernementsstadt Wilna oder Wilno, liegt auf Anhöhen an der schiffbaren Wilia und am Ausflusse der Wilika in dieselbe. Sie ist alt und ziemlich groß, hat eine Meile im Umfang, und ohne die weit umherliegenden, aus hölzernen Häusern bestehenden Vorstädte, Antokolla und Rudaischka, 20900 Einw. Die Häuser in der Stadt sind von Mauerwerk. Es giebt darunter viele Palläste, meistens vom Adel bewohnt; 40 Kirchen, darunter 1 lutherische, 1 reformirte, 1 tatarische, 1 griechische, die übrigen sind katholische. Ein Bischoff der hier seinen Sitz hat, ist zugleich beständiger Kanzler der Universität, welche aus dem ehemaligen Jesuitercollegium entstand, 1803 neuein gerichtet und mit 142,000 Rubeln dotirt wurde;

mit derselben ist verbunden eine Gesellschaft der Wissenchaften. Die Stadt treibt starken Handel nach Riga, Memel, Königsberg, vorzüglich mit Getreide, Hanf, Flachs, Wachs. Sie war die Hauptstadt des Großherzogthums Litthauen und der Sitz eines Kastellans. Durch eine Feuersbrunst im J. 1748, verlor sie 13 Kirchen, die jüdische Synagoge, 469 steinerne Häuser und im folgenden Jahre durch ein ähnliches Unglück abermals 6 Kirchen 8 Palläste und 277 steinerne Häuser. Was sie damals war ist sie nie wieder geworden.

Unter den übrigen Städten ist nur Trocki, ehemalige Hauptstadt, Kowno, oder Kauen an der Vereinigung des Niemen mit der Willia, mit 4000 Einw., wovon die Hälfte Juden sind, ihres Handels mit Meth wegen nicht unbedeutend. Polangen ist ein altes schlechtes Städtchen an der Ostsee. Diese Statthalterschaft ist, wie fast ganz Litthauen, flaches Land, ohne Gebirge und Höhen, nur mit Landrücken, die das Gewässer theilen, mit hohen Ufern, und hie und da mit Hügeln, mit Brüchen, Morästen, fischreichen Seen und Waldungen durchschnitten. Litthauen war vormals fast nur Ein Wald. Die trocknen Gegenden sind mehr und weniger fruchtbar. Ackerbau ist das Hauptgewerbe. Wilna ist von unabsehbaren, nur von dünner Eichenwaldung unterbrochenen, reichen Weizenfeldern umgeben, aber bei weiten ist noch nicht alles tragbare Land bebaut oder ruht jahrelang. Die Viehzucht auf dem Lande ist schlecht: selten hat ein Bauer

mehr als 1 oder 2 kleine schlechte schwache Pferde, einen oder ein paar Ochsen, oder ein paar kleine Kühe, einige Schafe, Ziegen, nicht immer Schweine, einige Hühner und Gänse. Dagegen findet man alles dieses beim Adel besser und zahlreicher. Die Bienenzucht ist allgemein. Der Adel hat große zum Theil prächtige Küchen- und Luxusgärten. Das gangbarste Gartengewächs ist Hopfen für die Brauerei und Ausfuhr.

23) Das Gouv. Minsk grenzt nördlich an Polozk, östlich an Mohilew, südlich an Wolhin und westlich an Wilna und Grodnow; Flächeninhalt 1731 □ M., worauf 868,309 Einw. leben, also 501 auf 1 □ M. Die Bewohner sind Letten, Polen, Griechen, Juden, in Rücksicht der Glaubensgenossenschaft unirte Griechen, d. h. solche, welche mit Beibehaltung ihrer von der römischen Kirche abweichenden Kirchengebräuche, den Pabst für das geistliche Oberhaupt der Kirche anerkennen und sonach mit der römischen Kirche vereint (unirt) sind; die nicht unirten Griechen heissen also diejenigen, welche den Pabst nicht anerkennen.

Diese Staathalterschaft, ehemalige Woywodschaft im ehemaligen Herzogthum Litthauen, kam bei der zweiten Theilung Polens, 1793, an Rußland, ward noch mit einigen Litthauischen Districten vermehrt, anfangs in 13 und unter Paul in 10 Kreise eingetheilt: Minsk, Wileika, Drisna, Borissow, Igumen, Bobrysk, Mosyr, Rjetschitza, Sluzk, Pinsk.

Die Hauptstadt Minsk enthält ungefähr 2000 Einw., 2 Schlösser, eine unirte Abtei. Sluzk ist die beträchtlichste Kreisstadt gegen 5000 Einw. Nieschwitz die ehmalige Residenz des Fürsten von Radzivil. Pinsk mit einer Fabrik, die das beste Juchtenleder in Polen verfertigt. Die übrigen, in den polnischen Rauchfangsregistern genannten, 100 Städte führen diesen Namen nur sehr uneigentlich.

Die Statthalterschaft Minsk ist sehr wasserreich. Um den Gewässern, die nach dem Dniepr und so durch den Niemen nach der Ostsee abfließen, Gemeinschaft zu verschaffen, ließ der Graf Oginski auf seinen Gütern, mit einem in dem ehemaligen Polen sehr seltnen Patriotism, auf seine Kosten den nach ihm benannten Kanal führen. Er vereinigt die Flüsse Schare und Jasolda, von den der letzte durch den Pripeſt in den Dniepr fällt. Im J. 1784 ward er so weit vollendet, daß das erste Fahzeug von 34 Lasten durch denselben von Cherson nach Königsberg gehen konnte. Indessen fehlte noch viel an der gänzlichen Vollendung des Kanals, die unter der Direction des Grafen Sievers 1799 von neuem angefangen ward; ob er, wie man damals glaubte, bis 1803 völlig beendigt worden ist, ist unbekannt. — Die Waldungen nehmen große Räume ein, sind aber der Leichtigkeit wegen, mit welcher Bauholz nach der Ostsee und nach dem schwarzen Meere geflößt werden kann, sehr ausgelichtet.

24) Das Gouvernement Witebsk im mittlern Landstriche, nördlich gränzt es an Riga und Psok, östlich an Smolensk, südlich an Minsk und Mohilew und westlich an Kurland und Riga. Auf seinen Flächenraum von 794 □ M. leben 672,526 Menschen, also 814 auf 1 □ M. Die meisten Einwohner dieses Gouvernements sind Polen und Litthauer; auch finden sich hier Russen, Zigeuner und Juden in beträchtlicher Anzahl, und Deutsche. Es enthält 12 Kreise: Witebs, Polozk, Drisa, Dünaburg, Reshiza, Ljupin, Sebesh, Newel, Welish, Gorodez, Surash, Lepel. Die merkwürdigste Stadt ist Witebsk, an den beiden Ufern der Düna und an der Mündung des in die Düna fallenden Baches Witep oder Witba, mit einer Cidadelle. Sie enthält 1949 Häuser, 11684 Einw. worunter an 573 Juden. Die Stadt hat sehr viele Gerbereien und treibt einen lebhaften Handel nach Riga, Danzig. Polozk an der Polata und Düna hat 350 Häuser und 35000 Einwohner, von welchen mehr als die Hälfte Juden sind. Die jetzige Befestigung der Stadt ist ganz unbedeutend, denn das von der Petersburger Seite her liegende Schloß, ungeachtet es wegen des steilen Ufers der vorbeifließenden Düna eine feste Lage hat, ist doch ganz vernachläßigt, und der Wall ist verfallen. Eines der vorzüglichsten Gebäude ist das Jesuitercollegium, sowohl wegen seiner Größe

als seiner innern Zierde. Alle übrige Städte sind neue Städte, unter den Welisch von einiger Bedeutung ist, denn sie enthält etwa 600 Häuser und 4500 Einw. Von den übrigen Kreisstädten, ist Newel die größte, sie enthält an 840 christliche und einige 20 jüdischen Familien.

Das Hauptgewerbe in diesem Gauvernement ist Ackerbau und die Viehzucht. Zahlreich sind die Eisenwerke, Glashütten, Papiermühlen, Gerbereien und besonders die Brandweinbrennereien, die hauptsächlich von den Juden betrieben werden. Der Productenhandel wird auf der Düna geführt.

25) Das Gouvernement Mogilew oder Mohilew im mittlern Landstriche, grenzt nördlich an Polozk, östlich an Smolensk, südlich an Tschernigow und westlich an Minsk, ist 867 □ M. mit 708,553 Einw., also 816 auf 1 □ M. Es ist aus den Provinzen gebildet, die in der ersten Theilung Polens 1772 von dem Großherzogthum Litthauen an Rußland abgetreten wurden. Auch hier finden sich Russen, Polen und Juden; die Polen machen den größten Theil der Einwohner aus, nach diesen kommen die Russen, Juden und andre Fremdlinge.

Mohilew, die Hauptstadt am rechten Ufer des Dnepr, 2000 Häuser u. 12,500 Einw., ist zum Theil mit einem Erdwalle umgeben, die Einwoh-

ner treiben vorzüglich die Gerberei. Unter den übrigen Kreisstädten, Senny, Orsha, Mstislawl Tschorikow, Ragatsschew, Bjelitza, Bychow, Kopys, Babinowitschi und Klimowitschi, sind Tschausy mit etwa 2000 Einw. und Mstislawl mit 4000 Einw., worunter 521 Juden, die beträchtlichsten. Ein gewerbsames Sädtchen ist Sklow mit 2000 Einw. Diese Stadthalterschaft hat einen fruchtbarern Boden als Witebsk und hat weniger Moräste. Besonders gerathen Hanf und Flachs sehr gut. An den Flüßen Besetta, Iput, Soscha, Dnjepr und Druez wächst viel gutes Holz, welches theils nach Riga, theils auf dem Dnjepr nach andern russischen Häfen verführt wird.

26) Das Gouv. Smolensk, nördlich von Pskow, östlich von Moskwa, südlich von Mogilew, westlich von Witebsk begränzt, 1008 □ M., 963,705 Einw., 12 Kreisstädte: Smolensk, Roslawl, Beloi, Dorogobush, Wjäsma, Poretschje, Sytschewsk, Juchnow, Gshatsk, Krasnoy, Jeluga, Duchowschtschina. Smolensk, am linken Ufer des Dnepr, 1500 Häus. 12000 Einwohner, hat eine große Leinwandsmanufaktur, treibt bedeutenden Handel mit Hanf und Getreide nach Riga, so wie die meisten übrigen Städte. Der Boden ist hin und wieder sehr fruchtbar, nirgends untragbar; gutes Bauholz, bewässert von dem Dnjepr, der Düna, Desna u. v. a. Bewohnt von Russen und wenigen Polen, Deutschen und Juden. Acker-

bau, Viehzucht, lebhafter Handel mit einheimischen Erzeugnissen, auf den Kasplja, der in die Düna fällt, nach Riga und auf den Flüssen Gschat und Wasusa, die in die Wolga fallen, nach St. Petersburg.

27) Das Gouv. Kaluga, nordwestlich vom vorigen, 395 □ M., 710,316 Einw., mit 11 Kreisen: Kaluga, Koselaz, Peremyschl, Schisdra, Maloi Jaroslawcz, Mjädin, Tarusa, Lichwin, Mieschtsschowsk, Mossalks, Borowsk. Kaluga am rechten Ufer der schiffbaren Oka, 3827 Häus. und 17276 Einw., treibt lebhaftes Stadtgewerbe, in- und ausländischen Productenhandel. — Der Boden ist eben, von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Die Erndten sind zum eigenen Bedarf hinreichend. Beträchtliche Waldung, fahrbare und fischreiche Flüsse. Die Einwohner sind bis auf wenige Tataren, blos Russen. Außer der Viehzucht, sind Eisen- und Ziegelhütten, Segeltuchfabriken rc. die Hauptgegenstände des Gewerbfleißes.

28) Das Gouv. Tula, östlich vom vorigen, im mittlern gemäßigten Landstrich, 438 □ M., 901,005 Einw., 14 Kreise: Tula, Alexin, Kashira, Wennew, Jepifan, Jefremow, Nowossil, Odojew, Bjelew, Bogorodizk, Tschernjä, Krapiwna. Tula an der Upa, 3459 Häus., 17638 Einw. Hier ist eine von Peter dem Großen angelegte Gewehrfabrik, die erste im Reiche, welche einen großen Theil der Einwohner beschäftigt; bedeutende Gerbereien. Die übrigen

Städte sind unbedeutend. Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar, die Waldung ist dürftig und kaum zureichend zu den vielen Eisenwerken. Hier liegt der See Iwanow, aus welchem der Don entspringt; die Oka, Upa, Plawa 2c. Die Einwohner sind Russen und Kosacken in geringer Anzahl.

29) Das Gouv. Riäsan oder Rjäsan, im gemäßigten Landstrich, östlich vom vorigen, 613 □ M. 856,518 Seelen, 12 Kreise: Rjäsan, Saraisk, Kasimow, Sapolska, Rjäshsk, Ranenburg, Skopin, Pronsk, Mjchailow, Donkow, Spask, Jegorgew. Rjäsan an einen Arm der Oka, mit 763 Häus. und etwa 8000 Einw., treibt städtisches Gewerbe und Handel; die übrigen Städte sind noch unbedeutender. Der Boden ist größtentheils eben und sehr fruchtbar, im nördlichen Theil waldig und morastig, an den Flüssen Don, Pranja, Osetr felsig. Getreide, Vieh und Wolle im Ueberfluß. Außer den Russen wohnen hier nur wenige Tataren.

30) Das Gouv. Tambow, östlich vom vorigen, im mittlern Landstrich, 1072 □ M., 1,023,088 Seelen, 12 Kreise: Tambow, Morschansk, Schazk, Temnikow, Jelatma, Usmand, Kaslow, Lipezk, Borissoglebsk, Lepedjan, Spask, Kirsanowk. Tambow am Zna 1600 S., 10686 Einw., hat eine Alaunfabrik und beträchtlichen Kramhandel. Nur der südliche Theil dieses Gouvernements hat einen fruchtbaren Boden, der nördliche ist sandig, sumpfig und mit

Waldung bedeckt; grasreiche Steppen, Ackerbau nur in einigen Kreisen; ansehnliche Vieh- und Pferdezucht. Außer den Russen wohnen hier Tataren und Zigeuner.

31) Das Gouv. Nishegorod, nördlich vom vorigen, im mittlern Landstrich, 961 □ M., 832,196 Einw., 11 Kreise: Nishegorod, Gorbatow, Arsamas, Ardato, Lukojan, Sergatsch, Wassel, Kujäginin, Makarkew, Semenow, Balachna. Nishegorod, an der Wolga und Oka, 1826 Häus. mit etwa 10000 Einw., einem Flußhafen (Pristan), für alle auf der Oka und Wolga schiffende Fahrzeuge, daher ein lebhafter Handel nach Petersburg mit Getreide, nach Astrachan mit Fischen; beträchtliche Waarenniederlagen in dem Handelshafen; viele Kupfer- und Eisenschmiede. Das Gouvernement hat Waldung, Flüsse, fruchtbaren Boden, gehört zu den getreidereichsten Provinzen des Reichs, und hat Vorrathsmagazine für beide Residenzen. Die Viehzucht ist trefflich und die Fischerei sehr ergiebig. Juchten und Leder wird hier von vorzüglicher Güte bereitet.

32) Das Gouv. Wladimir, westlich vom vorigen, in gleichem Landstrich, 879 □ M., 960,669 Einw., 13 Kreise: Wladimir, Susdal, Schuja, Pereslawl, Jurgew, Pokrow, Wläsniki, Gorochowez, Murom, Kowrow, Melenkj, Alexandrow, Sudogda. Wladimir, an der Kljäsma, eine alte Stadt, einst die großfürstliche Residenz und ansehnlich, hat jetzt nur 250 Häus. mit 2500 Einw., Sitz eines Bischofs;

große Gärten mit Kirschbäumen nehmen einen beträchtlichen Raum der Stadt ein. Die Provinz hat ergiebigen Ackerbau, aber nur mittelmäßige Viehzucht; treffliches Obst, Holz im Ueberfluß; blos von Russen bewohnt.

33) Das Gouv. Moskwa, nördlich am Twer, westlich von Wladimir, südlich von Tula, östlich von Smolensk umgeben, in mittlern Landstrich, 474 □ M. 1,245,232 Einw., mit 13 Kreise: Moskwa, Bogorodsk, Bronnizy, Wereja, Wolokolamsk, Dmitrow, Schwenigorod, Kolomna, Klin, Moshaisk, Podolsk, Rusa, Serpuchow.

Moskwa, bei den Deutschen Moskau, die alte im 12. Jahrh. erbaute Hauptstadt und seit dem 14. Jahrh. die Residenz der Großfürsten bis auf Peter dem Großen, hat 12,548 Häus. und in Winter über 300,000 Einw., Asiaten und Europäer. Ihr ganzer Umfang beträgt 4 bis 5 deutsche Meilen, der aber viele leere Plätze, Gärten und angebautes Land begreift. Sie liegt an dem Fl. Moskwa, wird in 4 Hauptkreise eingetheilt, davon einer dem andern einschließt. Der erste Kreis ist die innerste Stadt, darin die Kreml, die Festung steht, welches das alte Schloß ist, mit sehr hohen Mauern und Thürmen, und tiefen, von der Moskwa und Neglina bewässerten Gräben. In demselben befindet sich der alte steinerne Pallast der Zaren mit der Rüstkammer und dem Schatze von alten goldenen und silbernen Ge-

säßen, die Kathedralkirche, wo die Kaiser gesalbt und gekrönt werden. Der höchste Thurm der Stadt, der große Johann genannt, mit 22 Glocken, unter welchen die größte und schwerste von Europa ist (480 Ctr.). Durch die große Feuersbrunst 1757 hat sie Schaden gelitten und liegt noch in einer Grube nahe beim Thurm. Mittelst einer steinernen Brücke über die Moskwa kommt man in den zweiten Kreis der Stadt, Kitaigorod, die chinesische Stadt genannt, worin chinesische und andere Waaren verkauft werden, mit Thürmen, Mauern und Bollwerk umgeben, hier sind viele Klöster, Kirchen und der große Packhof, oder die Börse mit mehr als 4000 steinernen Buden. Der dritte Kreis der Stadt heißt Belligorod oder die weiße Stadt, von der ehemaligen weißen steinernen Ringmauer so genannt, ingleichen die Zarenstadt. Jetzt ist sie mit schönen Alleen und Anlagen umgeben, von der Neglina durchströmt, von den vornehmsten Kaufleuten, Bürgern und Handwerkern bewohnt. Hier ist die Universität, Bibliothek, ein großes Findelhaus und viele kaiserliche Behörden. Der vierte Kreis ist Semlänoigorod oder die mit Erdwällen umgebene Stadt, welche mehrentheils um die vorigen herumgeht, mit 2 steinernen Thoren. Die Häuser sind von Holz und von geringen Leuten bewohnt, und wurden oft durch Feuersbrünste zerstört. Um diese 4 Haupttheile der Stadt liegen über 30 Vorstädte, von welchen Ne-

metzka Sloboda d. h. die ausländische oder deutsche die ansehnlichste ist. Die Stadt hat viele bedeutende Fabriken und Gewerbe aller Art, und ist der Mittelpunkt des ganzen innern Handels.

Die Gegenden um die Stadt sind eben so angebaut als fruchtbar; zunächst ist sie von einer beträchtlichen Anzahl von Gärten umgeben, in welchen man die köstlichsten Früchte findet. In dem Kreise liegen mehrere kaiserliche Lustschlösser. Die übrigen Städte sind unbedeutend.

Der Boden dieses Gouvernements ist nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, hat hin und wieder beträchtliche Moräste, und ist von vielen großen und kleinen Flüssen bewässert. Fabriken und Gewerbe sind bedeutender als der Ackerbau; dagegen ist die Gartenkultur sehr vervollkommet. Die Viehzucht ist für das Bedürfniß der Residenz nicht zureichend, daher eine starke Zufuhr aus den südlichen Provinzen. Die Bewohner sind meistentheils, bis auf die Residenz, Russen.

34) Das Gouv. Twer, nördlich vom vorigen, im nördlichen Landstrich, 1135 □ M., 949,716 Einw. 12 Kreise: Twer, Kaschin, Bjeschezk, Wischnei-Wolotschok, Ostaschkow, Koläsin, Rshew, Subzow, Steriza, Torshok, Kortschewa, Wesjejonsk. Twer, an der Wolga, hat 1964 Häus. und 10348 Einw., ein Seminar für Studierende, Handel und Stadtgewerbe. Der Boden ist größtentheils eben und ziem-

lich fruchtbar, hinlänglich bewaldet, von der Wolga, Dwina, Twerza, Maloga u. a. durchströmt, von Russen und Finnen bewohnt. Getreide, Holz und Vieh wird ausgefahren.

35) Das Gouv. Pskow, westlich vom Twer, im nördlichen Landstrich 1045 □ M., 949,716 Einw. 8 Kreise: Pskow, Ostrow, Opotschka, Noworshew, Welikije-Luki, Toropez, Cholm, Porchow. Pskow oder Pleskow an den Fl. Welikai und Pskow, eine sehr alte befestigte Stadt mit 1400 Häus., worunter etwa 100 steinerne, 8000 Einw., 50 Meil. von Petersburg, treibt ansehnlichen Productenhandel, die übrigen Städte sind außer Toropez unbedeutend. Der Boden ist flach, niedrig, aus Thon und Sand gemischt, und bei einiger Cultur ergiebig mit guten Wiesen. Der Pleskowsche See hängt mit dem Peipussee zusammen. Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigungen der hier wohnenden Russen. Juchten und Leder von vorzüglicher Güte.

36) Das Gouv. Nowgorod, östlich vom vorigen, im nördlichen Landstrich, 2578 □ M., 641,025 Einw., 10 Kreise: Nowgorod, Staragarussa, Krestzy, Waldai, Tichwin, Borowitschi, Ustjushna, Tscherepowerz, Bjelosersk, Kirillow. Nowgorod an den beiden Ufern der Wolchow, eine der ältesten Städte des Reichs, mehr weitläuftig als groß, 40 steinerne und 1500 hölzerne Häuser, gegen 8000 Einw., treibt Handel nach Petersburg. Der nördliche Theil die-

ses Gouvernements ist morastig, mit Moos bedeckt; der südliche hat gute Wiesen und lohnendes Ackerland. Holz ist im Ueberfluß. Die Viehzucht reicht zum Bedürfniß der Einwohner hin.

37) Das Gouv. Jaroslawl, südöstlich vom vorigen, im nördlichen Landstrich, 691 □ M., 800,401 Einw., 10 Kreise: Jaroslaw, Rostow, Uglitsch, Rybinsk, Myschkin, Mologa, Poschechow, Ljubim, Danilow, Ramanow. Jaroslawl, eine alte im 11ten Jahrh. erbaute, ziemlich ansehnliche Stadt, am rechten Ufer der Wolga, 1995 Häus., 18996 Einw., hat lebhaften Handel, Manufakturen und Gewerbe; außer Rostow und Uglitsch sind die übrigen unbedeutend. Der Boden ist zum Theil sumpfig, sehr bewaldet, von der Wolga, Scheksna, Molaga, Kastroma und 19 kleinen Flüssen durchströmt; 38 Seen, unter welchen der Rastrowsche der größte ist; blos von Russen bewohnt. Der Ackerbau ist unbedeutend, die Viehzucht mittelmäßig. Beträchtlicher ist der Gewerbefleiß in Fabriken und Handel.

38) Das Gouv. Kostroma, östlich vom vorigen, im nördlichen Erdstrich, 1808 □ M., 1,146,092 Einw., 12 Kreise: Kostroma, Nerechta, Kinischna, Jurgewez, Galitsch, Soligalitsch, Tschuchloma, Makarjew, Kolagrow, Wetluga, Warnawin, Buja. Kostroma am linken Ufer der Wolga, 1047 Häus. 8000 Einw.; treibt beträchtlichen Handel mit Getreide, Leinwand, Juchten, die hier vorzüglich gut verfertigt

fertigt werden. Der Boden ist nur mittelmäßig fruchtbar zum Theil sumpfig, sehr waldig. Der Getreidebau ist daher nicht beträchtlich, der Hanf-, Flachs- und Gartenbau ist stärker. Die Viehzucht ist mittelmäßig. Die Einwohner, die fast alle Russen sind, nähren sich meist von Waldproducten.

39) Das Gouv. Simbirsk, im mittlern Landstrich, nördlich von Kasan, östlich von Orenburg, westlich von Nishenowgorod umgeben, 1402 □ M., 787,469 Einw. 10 Kreise: Simbirsk, Singilejew, Stawropol, Samara, Sysran, Krassum, Alatyr, Ardatow, Kurmysch, Buinsk. Simbirsk am rechten Ufer der Wolga, 1400 meist hölzerne Häus. und 10928 Einw. Alle übrigen sogenannten Städte bis auf Süsran mit 3200 Einw., sind unbedeutend. Der Boden ist größtentheils eben, stark bewaldet, hin und wieder fruchtbar, z. B. am Samarafluß; gute Wiesen und Weideplätze an der Samara, zwischen den Steppen. Ackerbau ist nur in guten Gegenden; Obstcultur vortrefflich, Viehzucht ist wichtig und die Hauptbeschäftigung der Kalmüken. Außer den Russen, Tataren, von verschiedenen Völkerschaften, zerstreuten Deutschen und andern Kolonisten bewohnt.

40) Das Gouv. Kasan im mittlern Landstrich, nördlich vom vorigen, 1044 □ M., 910,672 Einw., 12 Kreise: Kasan, Swjähsk, Tschebokſary, Zywilsk, Kosmodemjansk, Zartwokokschaisk, Jadrin, Laischew, Spask, Tschistopol, Mamadysch, Tetjuschi. Kasan

an der Kasanke, mit einer alten noch von den Tataren erbauten Festung, 2700 Häus., 16000 Einw.; treibt sehr beträchtlichen Handel nach St. Petersburg, Moskwa, Archangel, Astrachan rc. mit Wachs, Honig, Talg, Seide und Fabrikwaaren. Der Boden ist bei einiger Kultur sehr fruchtbar, stark bewaldet, von Gebirgszweigen des Urals durchzogen, von vielen großen und kleinen Seen und beträchtlichen Flüssen, der Wolga, Kama, Sura rc. durchschnitten. Ackerbau und Viehzucht sind hier gleichwichtig und ergiebig.

41) Das Gouv. Wiätka, nördlich von Kasan, im nördlichen Landstrich, 2221 □ M., 893,690 Ein. 10 Kreise: Wiätka, Orlow, Kotelmisch, Jaransk, Nolinsk, Urschum, Jelabuga, Sarapul, Slobodskoi, Glasow. Wiätka, an der Wiätka und Chlünowiza, etwa 1100 H. mit 9000 Einw., treibt Handel, Ackerbau und Gewerbe, von letztern giebt es viele Silber- und Kupferschmiede. Unter den übrigen Städten ist Jaransk, an der Jaran mit 6000 Einw., die beträchtlichste. Der Boden ist größtentheils bergigt, mit Morästen, die sich 100 Werste weit erstrecken, und theils unzugänglichen Waldungen bedeckt. Fast nur an den Ufern der Kama ist Ackerland, daher der Getreidegewinn unbeträchtlich, aber desto wichtiger die Viehzucht und Bienenzucht der Tataren, die hier neben den Russen wohnen.

42) Das Gouv. Wologda, im nördlichen Land-

strich, südlich von Wiätka, östlich von Tobolsk und Perm durch den Ural getrennt, nördlich von Archangel, westlich von Olonez umgeben, 6867 □ Meilen, 608,264 Einw.: 6 Kreise: Wologda, Griasowez, Kadnikow, Welsk, Todma, Ustjug-Weliki. Wologda, eine alte Stadt an den beiden Seiten der Wologda, 1637 Häus., worunter nur 18 steinerne, 10822 Einw.; treibt wichtigen Handel, besonders nach St. Petersburg und Archangel mit Producten. Nur der südwestliche Theil des Gouv. ist culturfähig, das übrige ist mit ungeheuern Wäldern und Morästen von 40 bis 130 Wersten im Umfang, bedeckt. Die Viehzucht ist mittelmäßig, Holz der vorzüglichste Reichthum der Bewohner, die theils Russen, theils Völker von finnischer Abkunft sind.

43) Das Gouv. Archangel, im nördlichen Landstrich, grenzt nördlich mit dem weißen und Nordmeer, östlich mit Tobolsk, südlich mit Wologda, westlich mit Olonez, 11970 □ M., 199,901 Einw.; 8 Kreise: Archangelsk, Chalmogor, Pineza, Mesen, Schenkursk, Onega, Kola, Kem. Archangelsk, am rechten Ufer der Dwina, eine alte schlecht gebaute Stadt von 1200 hölzernen Häus., mit 19,000 Einwohner; hat einen Hafen, Admiralität und Werft und ist die Niederlage der sibirischen Waaren. — Wälder, Gebirge, Moräste nehmen den größten Theil des Flächenraums ein; der nordwestliche Theil ist felsig, die Ufern des Nordmeers sind völlig unwirth-

bar; aber in den südlichen Gegenden finden sich gute Viehweiden und mehrere Stellen sind zum Ackerbau nicht ungeschickt. Der Ackerbau ist nicht zu dem Bedarf zureichend. In den südlichen Gegenden wird die Viehzucht mit Erfolg getrieben. Die Wälder, die Jagd und Fischerei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der hier wohnenden Russen, Lappen und Samojeden.

44) Das Gouv. **Olonez**, im nördlichen Landstrich, nördlich von Archangel, östlich vom weißen Meere, südlich von Nowgorod, westlich von Ladoga umgeben, 3495 □ M., 247,318 Einw.; 7 Kreise: Petrosawodsk, Olonez, Wygtegra, Kargapol, Lodeinoje-Pole, Pudosha, Powjenez. **Petrosawodsk**, an einem Busen des Onega, 385 meist hölzernen Häus., 3185 Einw., hat eine Kanonengießerei, die 270 Menschen beschäftigt. **Olonez** an der Olonza nicht weit von dem Ladoga, 2730 Einw. Das Land ist größtentheils gebirgigt und steinigt; die südlichen und nördlichen Gegenden flach und sandig, in den Thälern sumpfig und morastig; rauhe und feuchte Luft. Getreide kann nur wenig gebaut werden; die nördlichen Gegenden sind mit Mooß, niedrigem Gesträuch und verkrüppeltem Nadelholz bedeckt. Von den 1998 Seen sind der Ladoga und Onega, und von 858 Flüssen der Onega, Wug, Kem ꝛc. die größten. Die Viehzucht könnte beträchtlicher seyn. Die Wälder, die Eisen- und Kupfergruben sind die

Haupt Erwerbquellen. Neben den Russen wohnen hier Finnen und Lappen.

45) Das Gouvernement Finnland sonst Wiburg genannt, südwärts von Petersburg westwärts von dem an Rußland abgetretenen übrigen schwedischen Finnland, östlich von Olonez und dem Ladogasee umgeben, enthält 781 □ M. mit 185,342 Einw. 6 Kreise: Wiburg, Kexholm, Serdobol, Willmanstrand, Friedrichsham, Neuschlott.

Wiburg, 20 deutsche Meilen von Petersburg, die Hauptstadt des Gouvernements, nach welcher es auch vorhin benannt wurde, liegt an der äußersten Seite des finnischen Meerbusens, an einer Erdzunge, 12 deutsche Meilen vom Strande des Meers. Sie hat einen guten ziemlich geräumigen Hafen, in welchem jedoch nur kleine Schiffe einlaufen; die größern bleiben 2 deutsche Meilen von der Stadt in einem Sunde, wo die Kaufleute ihre Niederlage haben. Sie ist mit einer Ringmauer von Felsensteinen umgeben und hat 4 Hauptthore und 3 Wasserpforten. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt. In jener sind alle, in dieser nur eine Straße gepflastert; in beiden 202 Häuser mit etwa 3161 Einw. Im Anfange dieses Jahrhunderts richtete eine Feuersbrunst großen Schaden an. Vor dem Peterburgischen Thore sind 2 Vorstädte mit 600 kleinen hölzernen Häusern und vor dem Abovischen Thore liegt die Festung, welche durch eine Brücke mit der Stadt vereinigt ist. Auf der West-

seite der Festung liegt das Fort St. Anna. Bretter, Talg, Thran, Eisen, Seife, Segeltuch, Theer und Pech sind die Gegenstände des Handels in dieser Stadt.

Friedrichsham oder Friedrichshafen, ebenfalls eine Festung auf einer Halbinsel des finnischen Meerbusen, 100 Häuser mit 1050 Einw., treibt einigen Handel. Sardobol, am Ladogasee, mit 600 Einw. Kurholm am Wuoya, oberhalb dessen Ausfluß in den Ladoga, mit 4000 Einw. und daneben eine Festung. Die übrigen Kreisstädte sind ebenfalls befestigt, aber als Städte unbedeutend. Rotschensalm, ein von Wind gesicherter, mit vielen Ausgängen versehener Hafen für die Scheerenflotte, seit 1791 befestigt. Längst der schwedischen Grenze sind Schanzen. Zum Gouvernement gehören noch mehrere kleine Inseln im finnischen Meerbusen, zum Theil wegen des Fisch- und Seehundsfangs bewohnt.

Das Land ist gebirgig, voller Wälder, Seen und Moräste, mit wenigen zum Feldbau tauglichen Stellen, unter einem rauhen Himmelsstrich. Der Getreidegewinn reicht nicht zum Bedarf hin. Die Viehzucht ist dürftig wegen Mangel an guter Weide, dagegen Raubthiere aller Art. Ergiebige Fischereien im Ladoga in Saimasee und den Flüßen und auf den Inseln. Schöner Marmor im Serdobolischen Kreise, reichlichlohnende Erzgruben, wenn der Transport wegen Mangel an Wassergemeinschaft nicht so schwierig wäre.

46) Das ehemalige schwedische Großherzogthum Finnland; es gränzt nördlich mit schwedisch Lappland, südlich mit Ingermannland und dem finnischen Meerbusen, westlich mit dem bothnischen Meerbusen, östlich mit Rußland; 4688 □ M., mit 898,463 Einw. Im Jahr 1808 suchte Rußland den König von Schweden von der englischen Parthei abzuziehen, und wollte ihn durch einen Angriff dazu zwingen. Die Eroberung Finnlands folgte schnell, weil man auf einen Anfall nicht vorbereitet war. Durch den Frieden von Friedrichsham 17ten Septbr. 1809 ward Finnland, nebst Ostbothnien und dem angrenzenden Stücke von Lappland förmlich an Rußland abgetreten.

Finnland ist als russische Provinz organisirt. Bemerkenswerthe Städte sind, die Kreisstadt Ulea, am Ausfluß der Ulea in den bothnischen Busen, auf einer Halbinsel mit 2660 Einw. Wasa eine Seestadt mit 2120 Einw. Kaskoe, eine 1781 angelegte Stadt auf einer Insel, mit einen guten Hafen. Abo finnisch Turcu, am Ausfluß des Aurajacki, 11000 Einw. mit einen guten Hafen; hat eine Universität und Fabriken. Sweaborg, eine auf 7 Inseln erbaute feste Stadt. Helsingfors, feste Stadt ꝛc. Die Alands-Inseln, mit dem herumliegenden Klippen über 80. Die Hauptinsel Aland, am Eingang in den bothnischen Busen, mit 11000 Einw., sehr fruchtbar an Getreide; Waldungen und Wildpret. Das

Land hat fruchtbare Gegenden. Es war eines der besten Getreideländer für Schweden.

47) Das Gouv. St. Petersburg, im nördlichen Landstrich, nördlich am finnischen Busen, vom Olonezkischen Gouvernement, und dem Ladogase, östlich vom Nowgorod, südlich von Pskow und westlich vom Peipussee, dem Revalschen Gouv. und dem finnischen Busen begrenzt; 848 □M. mit 598,353 Einw. und 10 Kreisen: St. Petersburg, Sophia, Schlüsselburg, Neuladoga, Gdow, Luga, Jamburg, Oranienbaum, Narwa, Kronstadt.

St. Petersburg, von Peter dem Großen 1703, anfangs als Festung auf einer Insel in der Mündung der Newa angelegt und dem Apostel Petrus zu Ehren St. Petersburg genannt; 7683 H.*), 271,137 Einw. ohne Milit., über eine starke deutsche Meile lang und 3½ deutsche Meilen im Umfang, hat seit 1787 ein kolossalisches Stadtthor, nebst einigen andern Thoren, ohne Wälle und Mauern. Die Gebäude der Stadt nehmen aber nur den vierten Theil des großen Raumes ein, weil eine ansehnliche Fläche durch den Wasserspiegel der Flußarme abgeht, der zur Stadt bestimmte Platz nur halb bebaut, und zwischen den Häusern viel Gartenland befindlich ist. Die Stadt wird in 11 Hauptthelle oder in 55 Quartiere oder Viertel abgetheilt. Ihrer Lage

*) In dem einzigen Jahre 1804 wurden 617 steinerne Häuser erbaut.

nach besteht sie im Allgemeinen aus 3 Theilen: 1) die Petersburger Insel von der kleinen und großen Newa und der großen und kleinen Newka umgeben, und zu der auch die kleine Insel mitten in der Newa zu rechnen ist, auf welcher Peter die Festung baute, die 1780 mit Granitquadern überkleidet wurde. Da sie jetzt fast mitten in der Stadt liegt, so dient sie nicht zur Beschützung derselben, sondern theils zur Zierde, theils zu einem sichern Gefängniß. Mitten in der Festung steht die Peter- und Paulskirche, worin die Grabmäler Peters I. und seiner Gemahlin Katarina I. sind. 2) Wassili Ostrow auf einer Insel, mit 12 sehr langen graden und breiten Straßen, Linien genannt. In diesem Theile der Stadt befindet sich die Akademie der Wissenschaften, die kaiserlichen Collegien, die Akademie der Künste, das Cadettenkorps, viele Lehr-Institute, das Observatorium, der botanische Garten, die Börse u. v. a. 3) Die 3 Admiralitätsseiten, gleichfalls auf einer Insel, welche die Newa und Fontanka, ein Arm von jener, bildet; eine Schiffsbrücke vereinigt diesen Theil im Sommer mit dem vorigen; es ist der prächtigste Theil der Stadt, von dem Admiralitäts-Gebäude, an welchen die Vergoldung der Thurmspitze 60,000 Ducaten kostet, sogenannt. Nahe bei der Admiralität ist der Kaiserl. Winterpalast, ein überaus großes, prachtvolles Gebäude. Im Brillantenzimmer sind die Reichsinsignien, der Zepter, woran der berüchtigte große Stein

von 194 Karat schwer. In der Eremitage befinden sich eine Menge Kunstwerke, die Handbibliothek ꝛc. Ferner ist hier der kaiserl. Sommerpallast, ein einfaches Gebäude, mit vortreflichen Gärten von denen der eine zu öffentlichen Spaziergängen dient. Vor der Newabrücke sieht man auf einem großen, schönen Platz die berühmte Statue Peter des großen, die vom Bildhauer Falconet verfertigt, 1782 feierlich eingeweiht wurde. Zum Fußgestelle dient ein ungeheures Felsenstück, 3 Millionen Pfunde schwer, von Cefalonien, 6 Werste weit zu Lande bis an die Newa und auf dieser 20 Werste weit nach Petersburg gebracht. Das Metall zur Statue wog 440 Zentner. — Die neue Isakskirche, von russ. Mormor, deren Ausschmückung 10 Mill. Rubel kostetete. Die Millionen Straße, von ihren reichen Erbauern, Millionairs, so genannt; große Palläste, die Matrosen-Kirche, der große Markt, der 2 Vierecke bildet mit auf kaiserl. Kosten erbauten Buden, den man mit den Palais royal vergleichen kann. Auf dem festen Lande ist die Moscowische, die Stückhofs und die Wiburgische Seite.

Die Zahl der Kirchen erstreckt sich auf 58 griechische, 7 lutherische, darunter 5 deutsche, 1 schwedische, 1 finnische, 1 französische, 1 deutschereformirte, 1 holländische, 1 englische, 1 katholische und 1 armenische. Der Gottesdienst wird in 14 verschiedenen Sprachen gehalten. Petersburg hat viele Fabriken, aber sie sind noch lange nicht das, was sie sein könnten. — Eine wah-

re Wohlthat für Petersburg ist das Newawasser, das ganz vortrefflich zum trinken und rein wie Kristall ist. Für die öffentliche Sicherheit ist ziemlich gesorgt; es giebt eine Polizei zu Fuß und zu Pferde In jedem der 55 Viertel sind 4 oder mehrere kleine hölzerne Wachthäuser.

Der Luxus wird hier so weit, als in irgend einer europäischen Hauptstadt getrieben. — Der Aufenthalt in den Gasthöfen ist bei weitem nicht so bequem, als wir es anderswo gewohnt sind; die Stadt London, Paris, Bourdeaux, Grodno ꝛc. gehören zu den vornehmsten. Man speißt bei Restaurateurs und in Klubbs. Es giebt hier musikalische und Tanzgesellschaften, im Winter Bälle, Masqueraden, Concerte. Außer den 4 öffentlichen Theatern, dem russischen, deutschen, französischen Schauspiele und der italienischen Oper, die auf Kosten der Krone unterhalten werden, giebt es noch viele andere Spektakel. So groß die Verschiedenheit der Einwohner ist, so ist auch ihre Lebensweise. Uebrigens sind hier die Preise der Dinge durchgängig hoch.

Nicht weit von Petersburg sind berühmte Lustschlösser. Kammeroi-Ostrow oder die Steininsel in der Nähe der Stadt, der Sommer Aufenthalt des Kaisers. Czerskoe Selo oder Zarskoe-Selo, eines der prächtigsten Schlösser in der Welt, mit wahren Zaubergärten, 3 Meilen von Petersburg; Petershof 4 Stunden von Petersburg mit großen Gärten, dem

Lusthause Monplaisir, dem Hause Peters I. und einem kostbaren Bade. Oranienbaum ein Städtchen mit 2 Kaiserl. Lustschlössern. Paulowsk, eine kleine Stadt ohnweit Zarskoe-Selo in einer waldigen, hüglichen Gegend, ein Pallast mit bezaubernden Gärten und Umgebungen. Gatschina 6 M. von Petersburg, wo Paul I. als Großfürst sich aufhielt. Tschesme, 1 Meile von Petersburg. Srelna am Kronstädtschen Busen 2½ Meile von Petersburg. Pella am linken Ufer der großen Newa, 5 Meilen von Petersburg. Ueberhaupt sind die Umgebungen Petersburgs zum Theil sehr schön. Die Ufer der Newa und ihrer Arme, sind, in der Nähe derselben, beinahe überall bebaut, mit geschmackvollen Landhäusern in abwechselnden Formen. Dagegen findet man aber auch in der Nähe der Residenz wüste Gegenden, die gegen jene gewaltig abstechen.

Kronstadt, befestigt am finnischen Meerbusen, die größte Stadt nach Petersburg, im Gouvernement, und eine der volkreichsten im ganzen Reiche: 40,000 Einw. meistens Arbeitsleute und Handwerker. Sie hat einen der größten Kriegs-Hafen im Reiche und noch 2 für andere Schiffe; weil die Schiffe, die über 10 Fuß tief im Wasser gehen, nicht bis Petersburg kommen können, so werden solche hier befrachtet, daher denn dieser Hafen eben so lebhaft als wichtig ist. Man sieht hier vortrefliche Docken, Werfte und Vorrathshäuser für die russische Marine,

deren vornehmster Sitz hier ist. Nahe bei Kronstadt liegt Kronslott eine Festung aus Inseln. Schlüsselburg auf einer kleinen Insel, mit in dem Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, befestigt, 200 Häuser und 3123 Einw. Die Festung dient zum Gefängniß für Staatsgefangene. Narwa, an der linken Seite des, aus dem Peipus kommenden, schnellen Estland von Ingermannland scheidenden, Narwastroms oder Narowa 21 Meilen von Petersburg, mit 36000 Einw. Sie ist von mittelmäßiger Größe, aber ihres Handels und ihrer Befestigung wegen von Wichtigkeit. Man theilt sie in die Alt- und in die Neustadt. Die Befestigung, welche beide umgiebt, besteht aus einem Wall, Graben, guten Glacis und einigen Außenwerken. Der Mangel eines Hafens und die 2 Meilen weite Entfernung an der See, wird durch die große und schiffbare Narowa ersetzt. Auf dieser gehen die Schiffe mit voller Ladung bis unter die Stadt. Hier wurde Peter I. 1701 von Karl XII. mit einer geringen Macht zum erstenmal geschlagen. Narwa gegen über auf dem rechten Ufer des Flußes liegt Iawanogrod oder Johannesburg, ein festes Schloß auf einen hohen und steilen Felsen mit einer dreifachen Mauer und vielen Rundelen.

Das Gouvernement Petersburg hat einen sandigen thonigen und morastigen Boden. Waldungen von Nadelhölzer, Moräste und Landseen, nehmen fast $\frac{2}{3}$ des Landes ein. Die Wälder werden all-

mählig verwüstet, auch durch Feuer ausgerottet um Ackerland zu gewinnen; der Boden wird durch allerlei Mittel ausgetrocknet. Das Klima ist kalt und feucht und dem Ackerbau wenig günstig. Zu bemerken sind der finnische, kronstädtsche und narwische Busen, der Ladoga, Peipus- und Pleskow-See; die Newa, Narowa, Luga, Wolchow, der Ladogakanal. Die Getreide-Erndten sind für das Bedürfniß des Gouvernements nicht hinreichend. Die Viehzucht ist unbeträchtlich. Für die Schafzucht ist die Weide zu naß und kalt. Der Handel von Petersburg ist der Handel des ganzen Reichs. Getreide, Kochsalz, Brandwein und Dachziegel sind unentbehrliche Einfuhrartikel. Sophia, Jemburg Sestrabeck ꝛc. sind unbedeutende Städtchen.

48) Das Gouv. Estland oder Reval, im nördlichen Landstrich an der Südseite des finnischen Meerbusens, zwischen dem Gouvernement St. Petersburg, Liefland an dem Peipus, enthält 304 □ M. mit 202,000 Seelen. Es ist vom Kaiser Paul I. in seine vorige Rechte eingesetzt und wied..r in 4 Kreise eingetheilt worden, nämlich den Revalschen oder Harrieschen Habsalschen, oder Wiekschen, den Weissensteinschen oder Jerwenschen, den Wesenbergschen oder Wierlandschen. Die merkwürdigen Oerter sind:

Die Haupt- und Gouvernementsstadt Reval, an der Ostsee in einer Niederung, etwa 50 Mei-

len von Petersburg; doch schließt sie eine ziemliche Anhöhe, den mit Häusern bebauten Domberg in sich. Sie ist rund herum mit Sandstrecken umgeben, ohne Waldung. Auf einer Anhöhe liegt ein kleiner Landsee, aus dem die Stadt mit Wasser versorgt wird. Der Ort ist von mittelmäßiger Größe, mit Mauern, Wall, Graben, Glacis und etlichen Außenwerken befestigt. Der Wall hat gegen die Außenseite 7 Thore. Außer den Zugbrücken über den Stadtgraben sind in der Stadt keine Brücken, aber außerhalb derselben 5 steinerne. Die Straßen sind eng und krum, die Häuser von Backsteinen und zum Theil sehr schön. Sie hat 1582 Häuser mit 11000 Einwohner, größtentheils Deutsche, die gebildet, gastfrei und gewerbsam sind. Hier ist eine Ritterakademie, 1 Gymnasium, 5 Volksschulen; mehrere Fabriken, eine Buchhandlung, 2 Buchdruckereien; ein von Kotzebue errichtetes Liebhaber-Theater. Der estnische Adel trägt zu ihren Glanze viel bei. Es kamen jährlich 100 bis 175 Schiffe hier an.

Zu diesem Kreise gehören die Inseln Nargen und Wrangel deren Bewohner sich von Viehzucht und Fischerei nähren; ferner das Städtchen Baltisch Port, an der Mündung des Flüschens Paddis in einem kleinen Meerbusen mit 300 Einw. und 110 Häuser. Peter der große wollte hier eine Stadt und einen Hafen anlegen. Er fing an zu bauen und nannte es Roggerwik. Kaiserin Elisabeth setzte das Werk fort, aber nicht mit dem besten Erfolg.

Katharina II. gab dem Ort dem Namen Baldisch Port und setzte den kostbaren Hafenbau bis zu Anfang des dazwischen gekommenen Türkenkriegs 1767 fort. Hiemit war auch die Arbeit völlig eingestellt. weil die damit verknüpften Schwierigkeiten eine glückliche Vollendung sehr zweifelhaft machten. Indessen auch unvollendet gewährt der, in den großen und kleinen abgetheilte Hafen, große und wichtige Vortheile. Vor demselben liegen die beiden von Schweden bewohnten Inseln, Groß und Klein Rog.

Die alte Kreisstadt Habsal mit einem kleinen Hafen an der Ostsee, mit 148 Häuser und 600 Einw. meist Deutsche, treibt einen unbedeutenden Seehandel. Ferner der Flecken Leal mit 213 Einw. die 12 □ M. große Insel Dagoe, fruchtbar und wohlbewohnt, mit einem Leuchtthurm, und durch einen schmalen Kanal von der Insel Oesel getrennt; 7 kleinere Inseln, worunter Nub und Worms von Schweden bewohnt sind.

Die Kreisstadt Weissenstein an der Palda, mit 60 Häuser, 410 Einw., welche Landwirthschaft und Handwerke treiben. In dem Kreise sind viele Brandweinbrennereien.

Die Kreisstadt Wesenberg mit 50 Häuser und 380 Einw. welche meistens Handwerke und Kornhandel treiben.

Die Statthalterschaft Estland hat so wie die Liefländischen, fast überall eine ebene Grundfläche, etliche

liche Anhöhen und kleine Berge ausgenommen, das Klima ist gemäßigt, doch etwas feucht und nebelicht. Der Boden ist bis auf die sandigen Küsten fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht sind beträchtlich. Der Seehandel ist, des gutem Revalschen Hafens ohngeachtet, nicht so bedeutend als der Rigische, theils weil die Zölle in neuern Zeiten sehr erhöht sind, theils weil es an Rückfracht für die einlaufenden Schiffe fehlt.

Die Einwohner sind Esthen, Deutsche, Schweden und Russen. Die Esthen, welches die zahlreichsten sind und aus welchen die sämtlichen Landleute bestehn, sind eine russisch-finnische Völkerschaft. Finne ist ein Name germanischen Ursprungs, der soviel als Morgenländer bedeutet, und den viele andere Nationen an der Ostsee führten; in den russischen Annalen heißen sie Tschuden. Sie leben unter dem härtesten Druck der Leibeigenschaft, in der tiefsten Armuth, mithin fühllos gegen alles was Civilisation heißt; sie wohnen in schlechten Hütten, sind träge, unreinlich, tückisch, und gleichsam nur vom Instinkt beherrscht, doch nicht ohne Anlagen.

Durch die Gewalt der Waffen sind sie zu Christen gemacht worden. Sie bekennen sich zum lutherischen Glauben, hängen aber noch an heidnischen Gebräuchen. Die Lage dieser unglücklichen Menschen hat Petri in seinem Werke, die Esthen geschildert; ein Gegenstück zu Merkels Letten. Außer

der Spinnerei und Weberei findet man auf dem Lande wenig Industrie, keine bedeutende Fabriken. Die Lage des Landes ist für den Handel sehr günstig.

49) Das Gouv. Liefland (Livland) oder Riga; im nördlichen Landstrich, grenzt gegen Norden an die Revalsche, gegen Osten an die Pskowische Statthalterschaft, und an den Peipussee und vermittelst desselben an das St. Petersburgische Gouvernement, gegen Süden an die Podolskische Statthalterschaft und an Kurland und Semgallen. Ohne die dazu gehörigen Inseln beträgt der Flächeninhalt 1000 (938) □ M. mit 542,446 Einw. Bei Errichtung der Statthalterschaft wurden aus den vormaligen 9 Kreisen 5 gemacht: Riga, Wenden, Dorpat, Pernau und Arensburg oder Oesel.

Die Gouvernements und Kreisstadt Riga, am nördlichen Ufer der Düna, 80 Meilen von St. Petersburg, liegt in einer niedrigen und auf der Landseite mit vielen Sandhügeln umgebenen Gegend. Sie hat 8 Thore und Wälle, die längst der Düna aus hohem Mauerwerk angelegt, nach der Landseite hingegen mit Mauerwerk unterstützt und in holländischer Manier aufgeführt sind. Die Festungsgräben werden durch eine alte Wasserleitung aus einem 8 Werste entlegenen See mit frischem Wasser versehn. Die zu der Stadt gehörige Zitadelle hat 6 Bastionen, 3 Ravelinen und eine Lunette, nebst einem bedeckten Weg und Glacis. Riga zählt gegenwärtig 1236 Häuser und

30,000 Einw., meistens Deutsche. Es hat 8 griechische Kirchen, 6 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche, 12 Privatschulen in Gymnasien und ein Lyceum ꝛc. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnen sich aus, der kaiserliche Pallast, ein altes Schloß, das Rathhaus. Das General-Gouvernement, das Hofgericht, das Oberconsistorium und andere Landescollegien geben der Stadt Ansehen; der ausgebreitete Handel macht sie lebhaft. Man findet hier ein Schauspiel- und Redoutenhaus, eine Stadtbibliothek, eine literarische Gesellschaft und unter den Einwohnern guten Ton und feine Lebensart. Mehrere Fabriken. Zwei Buchdruckereien. Riga ist der Hauptstapelort Lieflands und der wichtigsten einer im nördlichen Europa. In den letzten Jahren betrug der Werth der Ausfuhr 10 bis 15 Mill. Rubel, die Einfuhr aber nur 3, 8 oder 9 Mill. Jährlich kommen 9000 bis 10000 Fahrzeuge an. Die Ausfuhr geht nach den nordischen Reichen, nach Frankreich und Italien; die Einfuhr nach dem Innern von Rußland auf der Düna, bis Polozk hinauf, auch auf Frachtwagen und Schlitten. Ein vorzüglicher Artikel ist der Rigaer Leinsame. Im Anfange des 17ten Jahrh. ward Riga von Gustav Adolph erobert, im J. 1710 aufs neue von Peter I. belagert und eingenommen.

Dünamünde, bemerkenswerth wegen der kleinen, aber starken Festung dieses Namens, liegt in

der See am Ausfluß der Düna und ist rund umher mit Wasser umgeben. Sie hat einen hohen Wall, 1 russische Kirche und nicht mehr als etwa 20 Häuser für die Garnison. Die Festung deckt den dabei befindlichen Hafen dermaßen, daß es einem feindlichen Schiff unmöglich ist einzulaufen, welches die schweren Kriegsschiffe, wegen des kleinen Wassers, ohnehin nicht können.

Wenden, eine kleine Kreisstadt von 720 Einw. Wollmar, ehedem groß und fest, hat jetzt etwa 1900 Seelen und änelt mehr einen Dorf als einer Stadt. Walk ein offner Ort. Schlook und Lemsel sind unbedeutend. Die Kreisstadt Dorpat oder Dörpt, am großen Embach, nach Riga die beste Kreisstadt in Liefland, erhielt schon unter der schwedischen Regierung von Gustav Adolph 1632 eine Universität; 1656 ging sie ein, ward 1690 wieder hergestellt, aber 1699 nach Pernau verlegt, wo sie 1710 ganz eingieng. Kaiser Alexander stellte sie 1805 nicht allein wieder her, sondern gründete sie auch dauerhafter, indem er sie mit 126,000 Rubel jährlicher Einkünfte ausstattete. Die Stadt treibt einen ansehnlichen Landhandel und hat über 4000 Einwohner in 600 Häusern.

Die Stadt Fellin ist ein schlecht gebauter offner Ort mit 660 Einw. Herre eine kleine 1784 gebaute Stadt. Die Stadt Pernau am Flusse gleiches Namens und an einer Bucht des rigischen

Meerbusens, hat 1900 Einw., und treibt ziemlichen Handel zu Wasser und zu Lande. Es kommen jährlich gegen 50 Schiffe dahin, deren Aus- und Einfuhr über 1 Million Thlr. beträgt. Die Wälle sind verfallen.

Auf der sehr fruchtbaren Insel Oesel, ungefähr 110 □ M. groß, mit 31,000 M., liegt die Haupt- und Kreisstadt Arensburg von 185 Häuser und 1400 Seelen; sie treibt Seehandel, und hat viel Getreide, Holz und andere Producte. Die Bewohner fangen viele Seehunde, deren Speck und Felle ein einträglicher Gewinn für sie ist. — Die vier ersten der genannten Kreise führen noch jetzt, wegen der dort wohnenden Letten, den Namen Lettland.

Das Gouvernement Riga, ist mit Ausnahme einiger gebirgigen Gegenden und Hügel, ein größtentheil ebenes, sehr wasserreiches, mit vielen Morästen durchzogenes, aber dabei zum Kornbau und zur Viehzucht taugliches, Land. Im Durchschnitt ist an Ackerland kein Mangel. Vortrefflicher Flachs und Hanf. Die Wälder stehn auf trocknen, zum Ackerbau tauglichen Boden oder auf sandigen Bergen, wo sie größtentheils aus Tannen und anderm Nadelholz bestehn; oder auf wässerigem morastigen Boden, mit Nadel- und Laubholz. An Heuschlägen ist kein Mangel. Außer der Ostsee, welche die Statthalterschaft zum Theil umgiebt, und außer einer großen Menge Landseen, sieht man fast in allen Gegenden Flüsse,

Ströme und Bäche, welche sämmtlich fischreich sind. Zu den großen Flüssen gehören die Düna, der größte und wichtigste Fluß in der ganzen Statthalterschaft; die Bulleraa oder die große Aa, die Enest, die Oger, der große Embach, der Pernau. Von den Seen sind die größten und merkwürdigsten, der Peipussee, der Werzjew und der Lubansche See

In diesem an Hülfsquellen so reichen Lande könnte eine weit größere Menschenzahl, als die oben angezeigte, leben, wenn nicht ehedem Krieg, Pest und Hungersnoth es verwüstet hätten, und noch in den neuesten Zeiten Kriege und Leibeigenschaft so nachtheilig auf die Cultur wirkten. Wie abscheulich der Druck des Liefländischen Adels ist, unter welchem die Letten leben hat Merkel in seinem Buche: Die Letten ꝛc. freimüthig geschildert.

50) Das Gouv. Kurland, welches das ehemalige Herzogthum Kurland und Semgallen, nebst dem Stifte Pilten begreift, liegt im gemäßigten Landstriche, an der Ostsee, welche hier den Meerbusen, Kurisches Haf bildet, wird durch einen schmalen Streifen von Litthauen, wo das Städtchen Polangen, und von Westpreußen getrennt. Die größte Länge beläuft sich über 50 und die größte Breite auf 30 deutsche Meilen. In den meisten Gegenden beträgt sie jedoch nicht halb so viel, denn das Land läuft gegen Osten ganz spitzig zu. Es enthält 335 □ M., (nach andern 452) mit 418,162 Einwohner.

Das Land hat größtentheils ebenen, fruchtbaren Boden, viele Sümpfe, kleine Landseen und reichliche Bewässerung, Waldung und Wiesen; im Sommer gemäßigte Luft, zuweilen heiß, im Winter sehr kalt und ist öftere Veränderungen unterworfen, dabei aber gesund. Die großen Flüsse sind die Windau und Musse oder Musch, welche letzte sich bei Bauske mit der Memel vereinigt. Das Land hat keine Festung und nur wenig Städte und Flecken. Die Einwohner sind Letten, Liven, Deutsche, Polen, Juden. Der Adel ist der Liefländische und der Ehstländische, meistens von deutscher Abkunft. Die Landbewohner sind Leibeigne und haben alle die Eigenschaften von Menschen, die von ihren natürlichen Rechten keinen Gebrauch machen dürfen und bürgerliche Rechte gar nicht kennen.

Mietau liegt in Semgallen, an dem Aafluß, die Hauptstadt und Residenz der ehemaligen Herzoge. Sie fällt gut in die Augen, hat ein schönes Residenzschloß, Kirchen für alle Glaubensgenossen, ein akademisches Gymnasium mit einer Sternwarte und Bibliothek, eine große Armenanstalt und 12350 Einwohner, worunter 5120 Deutsche, 3546 Letten, 243 Russen und 12000 Juden. In der Stadt sind viele Gärten und in der Nähe derselben die Lustörter Ruchenthal und Friedrichslust. Seelburg, Jacobsstadt an der Düna, das Städtchen Bauske mit einem Bergschloß und 150 Häu-

ser an der Aa, sind unbedeutend. In dem eigentlichen Kurland liegen: Libau, eine beträchtliche Stadt an der Ostsee mit 5000 Einw., ist die größte Handelsstadt und nächst Mietau die beste in Kurland. Sie hat einen in den neuesten Zeiten sehr verbesserten Hafen, der von englischen, holländischen, dänischen, vorzüglich aber von lübeckschen Schiffen besucht wird. Sie ist wie alle Städte Kurlands ohne Mauern und Thore. Nahe dabei ist der fischreiche Libauische See. Goldingen, die nächste Stadt nach Mietau, schlecht, weitläuftig und unregelmäßig gebaut; eine Handelsstadt mit 1100 Seelen, an dem Ausflusse der Windau in die Ostsee in dem jährlich etwa 60 Schiffe ankommen. Tukan eine geringe Stadt. Windau am Ausflusse der Windau mit 900 Einw., einen Hafen und Handlung. Pilten eine schlechte Stadt, ehedem größer und ansehnlicher, oft aber ausgeplündert und abgebrannt. Hasenpoth noch kleiner als vorige, aber besser gebaut, größtentheils von Juden bewohnt.

Kurland hat in den meisten Gegenden einen fetten, thonigten Boden. Im Herbst und Frühling stehen die niedrigen Wiesen unter Wasser, wodurch sie gewissermaßen gedüngt werden. Der Ackerbau ist im ganzen genommen, blühend. Außer den meisten Getreidearten wird viel Flachs gebaut. In den Wäldern giebt es Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Marder, Elenthier, wilde Schweine, besonders viel Fe-

derwildpret. Seefische im Ueberfluß. Kurland war ehemals in 4 Kreise eingetheilt; in den neuesten Zeiten hat es seine alte Verfassung wieder erhalten und ist in 4 Oberhauptmannschaften, nämlich Mietau, Seelburg, Goldingen und Tukun eingetheilt.

Kurland hatte bekanntlich seinen eigenen erblichen, durch Stände und Constitution eingeschränkten, Herzog; es stand aber unter polnischer Oberherrschaft und Lehnshoheit, und da Polen 1795 abermals zerstückelt wurde, so sahen sich, unter Rußlands Veranlassung die Deputirten der Landschaft genöthigt, aller Verbindung mit dem vernichteten Polen zu entsagen und sich der russischen Hoheit zu unterwerfen, welches am 14 April 1795 durch die feierliche Besitznahme Rußlands erfolgte.

Beim Verleger dieser Schrift sind noch folgende sehr nützliche und interessante Bücher zu haben.

A B C, das goldne, für Herren und Damen in und ausser der Ehe. Mit einem allegorischen Titelkupf. 2te Auflage. 8. Berlin, 1813. 1 Thl. 16 Gr.

Anekdotenfreund, der neue, herausgegeben von Karl Müchler. Erstes, zweites und drittes Hundert. 16. Berlin, 1811. geh. 1 Thl. 6 Gr.

Beispielsammlung zur Uebung der wichtigsten syntaktischen Regeln der lat. Grammatik für Anfänger. Von K. F. A. Brohm. 8. Berl. 1812. 6 Gr.

Billardspiel, das, nach den geprüftesten Regeln und allgemeingeltenden Gesetzen zum Selbstunterricht. 8. Berlin. 1810. 6 Gr.

Brautwerber, der kluge und vorsichtige. Ein Rathgeber für heiraththslustige Jünglinge und Jungfrauen, die ihre gegenseitigen körperlichen und moralischen Fehler und Tugenden zu entdecken wünschen, um durch eine gute Wahl das Glück ihrer Ehe zu sichern. 8. Berlin 1809. 20 Gr.

Buch, ein, für die Winterabende. Beitrag zur Unterhaltung für die gebildeten Stände. Von Karl Stein. 2 Bände. 8. Berl. 1813. 3 Thl.

Gedichte, herausgegeben vom Grafen Pückler von Mußkau. Erster Band, gr. 8. Berlin, 1811. 1 Thl. 12 Gr.

Gemälde zur französischen Unterhaltung, oder die leichteste Art, in kurzer Zeit französisch sprechen zu lernen; zum Unterricht in Schulen, von Salomon Ponge, Erste, zweite und dritte Lieferung, jede mit einem illum. Kupfer in Bogenformat. 4. Berl. 1809. Alle drei Lieferungen 2 Thl.

Geschichte der französisch-englischen Kriege, vom elften bis in das neunzehnte Jahrh. Herausgeg. von Karl Stein, 8. Berl. 1811. 1 Thl. 18 Gr.

Idunna. Ein Taschenbuch für Freunde und Freundinnen vaterländischer anspruchsloser Dichtung. Von Mann Friedr. Bauer Fallenstein. Mit drei Kupfern und fünf Tonweisen. 16. Berl. 1813. 1 Thl. 8 Gr.

Kann die Verwandlung des entbehrlichen Gold- und Silbergeräthes ein Rettungsmittel für den Preußischen Staat seyn? 8. Berlin, 4 Gr.

Lesebuch für Deutsche, die französisch lernen, vorzüglich für Schulen, von Sal. Ponge. Dritte vermehrte Aufl. 8. Berlin, 1809. 3 Gr.

Lesebuch, Historisches, geographisches und naturhistorisches, für junge Leute, zur Vorbereitung und zum Nachlesen beim zusammenhängenden Unterrichte, mit einem Titelkupfer und einer illumin. Karte des nordamerikanischen Freistaates, von J. C. Selter. Zweite unveränderte Auflage. 12. Berlin, 1808. 8 gr.

L'Hombrespiel, das, nach den geprüftesten Regeln und allgemeingeltenden Gesetzen zum Selbstunterricht. 8. Berlin, 1810. 8 Gr.

Materialien für Gesetzgebung und Geschichte. Von Fr. v. Cölln. 3t Hft. 8. Berl. 1812. geh. 12 Gr.

Mathematik, die Anfangsgründe der, von August Wagenführ, Königlich Preußischen Hauptmann, 1r u. 2r Theil. 8. Berlin, 1808. 1 Thl. 8 Gr.

Nachtheile, die, der Accise für den Nationalwohlstand. Zum Beweis, daß die jetzige Accise-Verfassung im Preußischen Staate, mit dem Interesse der Nation fernerhin nicht vereinbar ist, gr. 8 Berlin, 1808. 16 Gr.

Orakel, das, ein tägliches Hülfsbuch zur Erinnerung merkwürdiger Nachrichten aus der Welt- Erd- Staaten- u. Naturkunde für Geschäftsleben u. Umgang. Von Justus Abel. 8. Berl. 1810. 18 Gr.

Recueil de pièces Dramatiques, à l'usage de la jeunesse, par Sal. Ponge. 8. Berlin, 1808. 12 Gr.

Schach- und Tokkateglispiel, das, nach den geprüftesten Regeln und allgemeingeltenden Gesetzen zum Selbstunterricht. 8. Berlin 1810. 8 Gr.

Sekretär, der Deutsche, eine praktische Anweisung zur guten Schreibart überhaupt und zum höhern und niedern Geschäfts- und Briefstil insbesondere, durchgängig mit Beispielen und Mustern belegt, nebst einem Unterricht über die heutigen Titulaturen in Deutschland. Von J. D. F. Rumpf. gr. 8. Berl. 1812. 1 Thl.

Spielalmanach für Karten-, Schach-, Brett-, Billard-, Kegel- und Ball-Spieler zum Selbstunterricht, von Julius Cäsar. Durchaus verbessert und mit den neuesten Spielen vermehrt von G. W. von Abenstein. In einem saubern Umschlag. 8. Berl. 1810. geh. 1 Thl. 8 Gr.

Staatssekretär, der Preußische, ein Handbuch zur Kenntniß des Geschäftskreises der obern Staatsbe-

hörden, verbunden mit einer praktischen Anleitung zum schriftlichen Gedankenvortrage überhaupt, so wie zum Geschäfts- und Briefstil und andern Aufsätzen des gemeinen Lebens insbesondere, nebst einem Unterricht über die Titulaturen und einem Verzeichnisse der Ritter der Preußischen Adler-Orden. Von J. D. F. Rumpf. gr. 8. 1811. Berl. 1 Thl. 8 Gr.

Staatsweisheit, die neue, oder Auszug aus Adam Smiths Untersuchung über die Natur und die Ursachen des Nationalreichthums. Mit prakt. Bemerk. von Fr. v. Cölln. gr. 8. Berl. 1812. 2 Thl.

Taschenbuch, chronologisches, der neuesten Geschichte. (von 1789 bis 1812.) Nebst einer Uebersicht der denkwürdigsten Begebenheiten der ältern, mittlern und neuern Geschichte. Herausgegeben von Karl Stein. 2te verb. u. verm. Aufl. In einem saubern Umschlag. geh. 16. Berl. 1812. 18 Gr.

Auch unter dem Titel:

Historische Erinnerungen in chronol. Ordnung.

Vademekum, neuestes. Eine Auswahl der witzigsten Anekdoten und sinnreichsten Einfälle. Gesammelt v. Z. Morgenstern. 16. Berl. 1811. geh. 16 Gr.

Weltgeschichte, allgemeine, für die Jugend. Zunächst zum Gebrauche für Söhne und Töchter aus den gebildeten Ständen und für Schulen. Herausgegeben von Karl Stein. 2te verb. und verm. Aufl. gr. 8. Berlin, 1811 1 Thl. 8 Gr.

Whist-, Boston-, Casino- und Imperialspiel, das, nach den geprüftesten Regeln und allgemeingeltenden Gesetzen, z. Selbstunterricht. 8. Berl. 1810. 8 Gr.

Wörterbuch, gemeinnütziges, zur Reinigung und Veredlung der Sprech- und Schreibart, in Ansehung der Verdeutschung fremder, der bessern Ausdrücke sprachwidriger, der Aufnahme neuer und Erklärung sinnverwandter Wörter. Ein Hülfsbuch für Geschäftsführung und Umgang. Von J. D. F. Rumpf. gr. 8. Berlin, 1811. 1 Thl. 18 Gr.

Zeitwörter, die, der französischen Sprache, nach ihrer regelmäßigen und unregelmäßigen Conjugation, von Sal. Ponge. 8. Berlin. 3 Gr.

Europæisches Rußland
Erklærung der Zeichen.
Befestigte Stadt
Hauptstadt der Stadthalterschaft
Kleine Stadt
Closter
Dorf
Kl. Schanze od. Redoute
Landesgränzen
Stadthalterschaftsgr.
Sandwüsten
Berge
Flecken
Fluss
See
Bach
Wiese
Steppen
Geographische Meilen 15 auf einen Grad.
Russische Werste 104½ auf einen Grad.
Nord = Meer
Karsches Meer
Weisses Meer
Schweden
Finischer Meerbusen
Rigischer Meerbusen
Ladoga See
Onega See
St. PETERSBURG
MOSKAU
Archangel
Wologda
Smolensk
Kaluga
Tula
Orel
Woronesh
Kiew
Poltawa
Charkow
Kasan
Perm
Saratow
Astrachan
Kosacken
Kosacken vom Schwarzen Meer
Mol dau
Schwarzes Meer
Asowsches Meer
Kaspisches Meer
Aralsches Meer
Obischer Meerb.

Nota

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Russische Reich Eine Darstellung seiner Bevölkerung, Bewohnung, Kultur, Verfassung, seiner Staats- und Streitkräfte. Nebst einer geographischen Beschreibung des europäischen Rußlands nach den besten und neusten Quellen. Mit einer Karte

B. 1812

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.o.194
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11450672-6